N^o^ 8[illegible]

Gehört

Marie Lingsch,

in 1914.

Mannheim

Liederbuch
für Schule und Leben.

Herausgegeben

von

J. G. F. Pflüger,
Vorsteher der höhern Töchterschule zu Pforzheim.

I. Heft.
Kinderlieder.

Der Schule Stein.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.
1857.

Bemerkung.

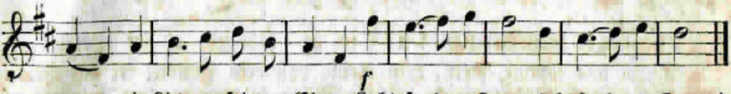
Näheres über dieses Liederbuch, namentlich über Anlage und Gebrauch desselben, enthält das Vorwort, das — weil es ziemlich ausführlich und ohnehin auch nur für Lehrer bestimmt ist, — der vorliegenden Sammlung in besondern Abdrücken beigegeben wird.

1. Loblied.

Munter. Nägeli.



Lobt froh den Herrn, ihr jugend=li=chen Chö=re! Er hö = ret



gern ein Lied zu sei=ner Eh=re. Lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

2. Es schallt empor zu deinem Heiligthume aus unserm Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der sich Kinder auserkor!

3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne dringen, das Lob, das unsrer Seel' entquoll.

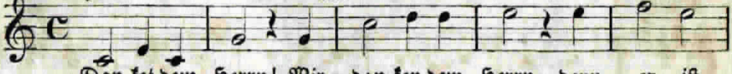
4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir!

5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit! — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit! Geßner.
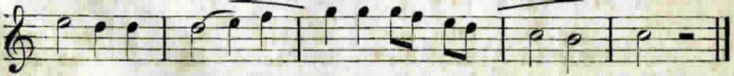
2. Danklied.

Langsam. Schulz.

Einzelne. Alle.



Dan=ket dem Herrn! Wir dan=ken dem Herrn, denn er ist
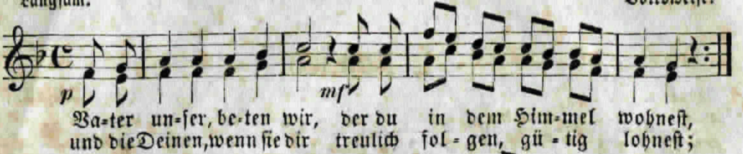


freundlich und sei = ne Gü=te wäh = ret e = wig = lich.
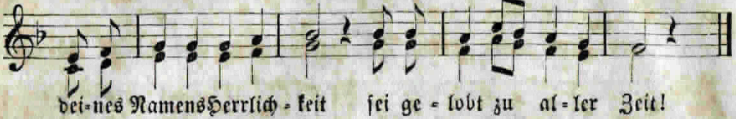
2. Lobe den Herrn, ja lobe den Herrn, auch meine Seele! Vergiß es nie, was er dir Gut's gethan!

3. Sein ist die Macht! Ja groß ist der Herr! Sein Nam' ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll!

3. Das Gebet des Herrn.

Langsam. Volksweise.





2. Zu uns komme, Herr, dein Reich, daß dein Himmel sei auf Erden; daß wir, deinem Sohne gleich, deinem Willen folgsam werden, folgsam wie der höhre Geist, der dich rein und heilig preist!

3. Gib uns, Herr, nach deiner Huld, was uns nöthig ist zum Leben! Innig reut uns unsre Schuld; doch du wirst sie uns vergeben, wenn dem Nächsten wir verzeih'n und der Frömmigkeit uns weih'n.

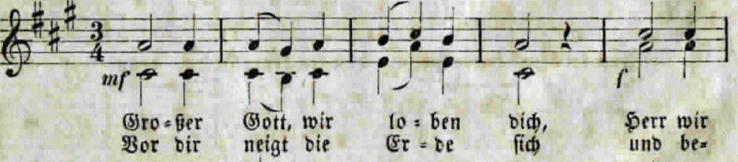
4. In Versuchung führ' uns nicht; laß uns niemals unterliegen! Gib die Kraft, die uns gebricht, böse Lüste zu besiegen! Vater, steh' uns gnädig bei, mach' uns aller Fehler frei!

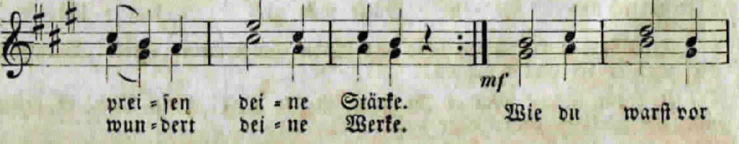
5. Ach, des Uebels, Gott, ist viel, das uns hier auf Erden drücket; doch du steckst der Noth ein Ziel, schickst den Tod, der uns entrücket aus dem Elend dieser Zeit in das Reich der Ewigkeit.
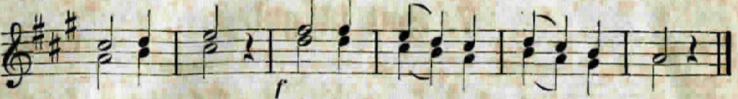
6. Wer mit fester Zuversicht glaubensvoll in Jesu Namen diese sieben Bitten spricht, kann mit Freuden sagen: Amen! Amen, ja, es wird gescheh'n, was wir so von Gott erfleh'n!

4. Lobgesang.

Feierlich.
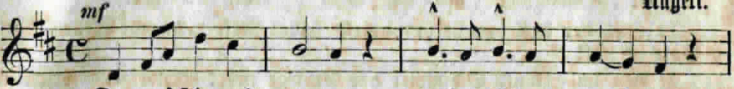






al = ler Zeit, so bleibst du in E = wig = keit.

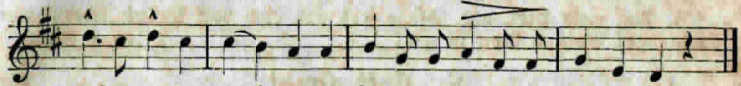
2. Alles was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an. Alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh': heilig, heilig, heilig zu!

5. Der Vater im Himmel.

Nägeli.



Der auf Himmels = au = en tausend Sterne wai = det,



tausend un=ter = schei = det, der kennet und nennet auch dich und mich.

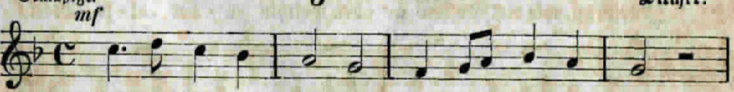
2. Der die Bäch' und Ströme, Gras und Saatgefilde füllt mit reicher Milde, der waidet und kleidet auch dich und mich.

3. Der die Sterne lenket, all die Ström' und Quellen, Blitz und Sturmeswellen, regieret und führet auch dich und mich.

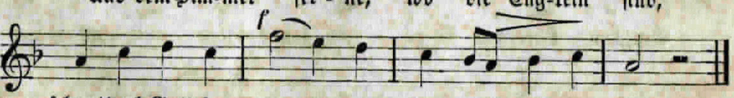
Fröhlich.

6. Gott Vater.

Gemäßigt. Silcher.



Aus dem Him=mel fer = ne, wo die Eng=lein sind,



schaut doch Gott so ger = ne her auf je = des Kind.

2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in Acht.
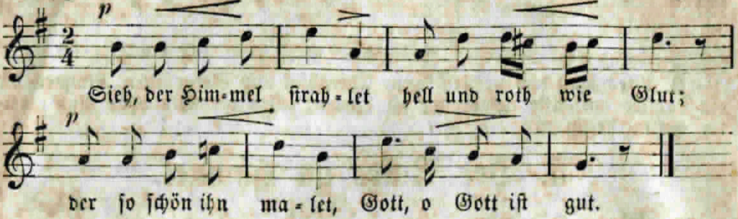
3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Noth.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt!

Hey.

7. Gott ist gut.

Mäßig. Nägeli.



2. Sieh der Felsenquelle purpurhelle Flut! Ruft nicht jede Welle: Gott, o Gott ist gut!
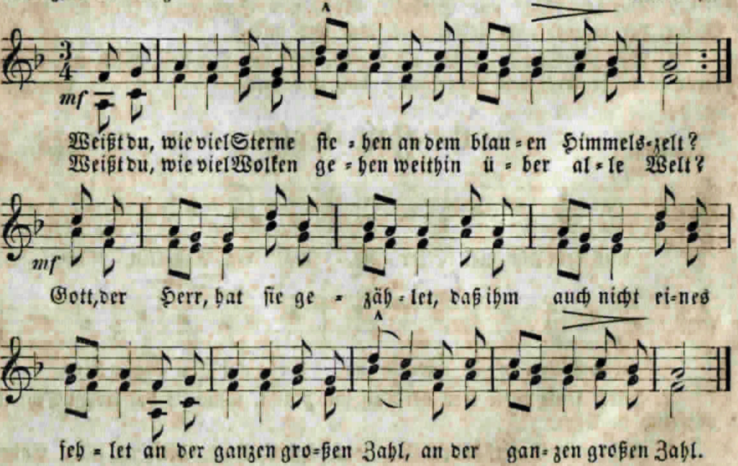
3. Wie im goldnen Schimmer das Gebirge ruht! Schweigend spricht es immer: Gott, o Gott ist gut!

4. Auf, mein Herz, und schlage froh und auch voll Muth! Jeder Puls=schlag sage: Gott, o Gott ist gut!

Ch. v. Schmid.

8. Gott sorgt.

Langsam und innig. Volksweise.
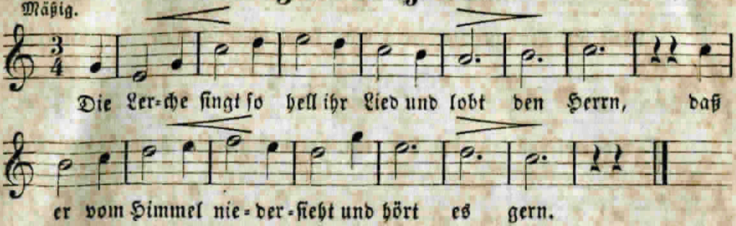


2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut? wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' in's Leben kamen, daß sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe steh'n aus ihren Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an Allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.

Hey.

9. Gott weiß Alles.
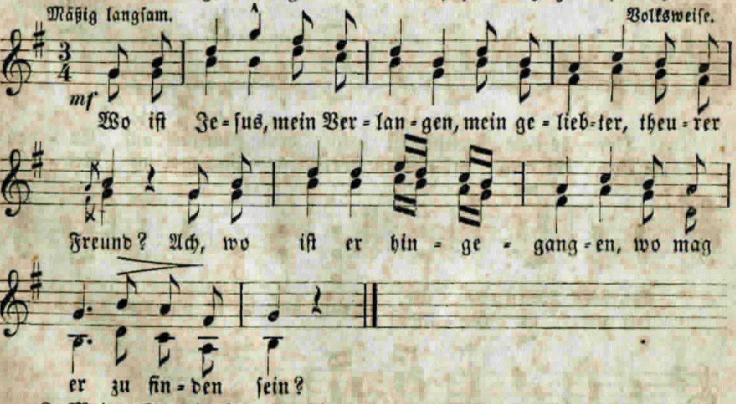


2. Das Fischlein in dem Wasser schwimmt so stumm dahin, und doch sein Schöpfer auch vernimmt des Fischleins Sinn.

3. So hört er deiner Stimme Ton in Lust und Schmerz, und kennt auch ohne Worte schon dein ganzes Herz.

10. Sehnsucht nach dem Heilande.

(Bei einstimmigem Singen in der Tonhöhe von *f* zu nehmen.)



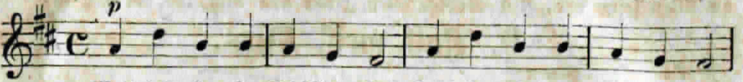
2. Meine Seel ist sehr betrübet von viel Sünd' und Ungemach. — Wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag?

3. Ach! ich ruf' vor Angst und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh hab' ich im Herzen so lang, bis ich bei ihm bin.

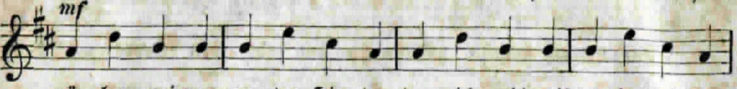
4. Ach! wo find' ich tausend Flügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Thal und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist? —

11. Freude in Jesu.

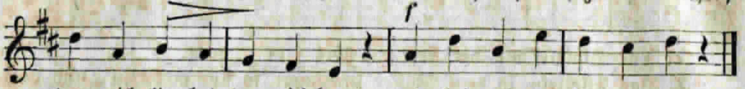
Mäßig. Volksweise.



Weil ich Je-su Schäflein bin, freu' ich mich nun im-mer-hin



ü-ber mei-nen gu-ten Hir-ten, der mich wohl weiß zu be-wirthen,
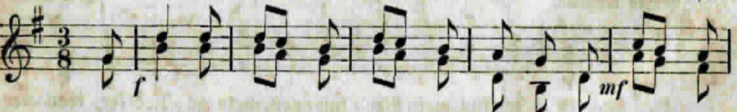


der mich lie-bet, der mich kennt und bei mei-nem Na-men nennt.

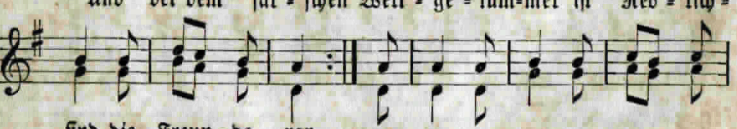
2. Unter seinem sanften Stab geh' ich ein und aus und hab' unaussprechlich süße Waide, daß ich keinen Hunger leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

12. Der beste Freund.
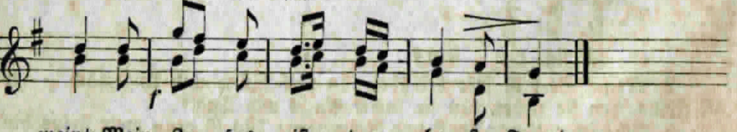
Mäßig. Volksweise.



Der be-ste Freund ist in dem Him-mel, auf Er-den
Und bei dem fal-schen Welt-ge-tüm-mel ist Red-lich-



sind die Freun-de rar, d'rum hab ich's im-mer so ge-
keit oft in Ge-fahr;



meint: Mein Je-sus ist der be-ste Freund.

2. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, mein Freund, der mein und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis
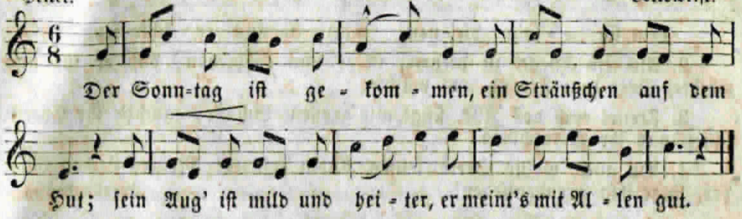
in das Grab hinein. Ach, hab' ich's nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt' ich hundert tausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

B. Schmolk.

13. Sonntag.

Heiter. Volksweise.



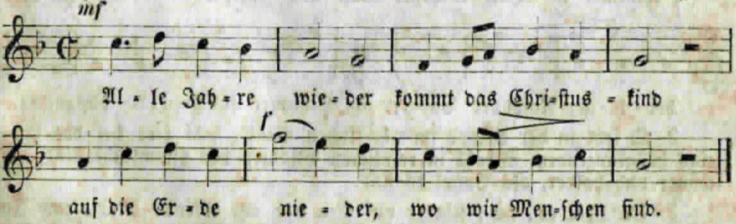
2. Er steiget auf die Berge, er wandelt durch das Thal; er ladet zum Gebete die Menschen allzumal.

3. Und wie in schönen Kleidern nun pranget Jung und Alt, hat er für sie geschmücket die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er Allen Freude und Frieden bringt und Ruh', so ruf' auch du nun Jedem: „Gott grüß' dich!" freundlich zu. Hoffmann.

14. Weihnachten.

Gemäßigt. Silcher.
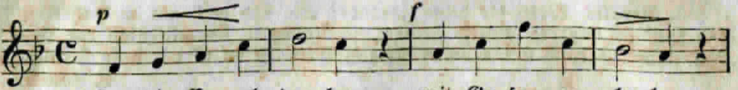


2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.
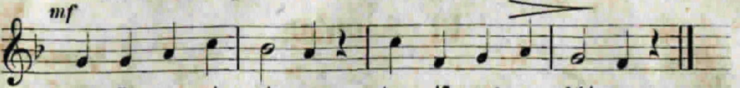
3. Ist auch mir zur Seite still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand.

Hey.

15. Weihnachtslied.



Den die En=gel dro=ben mit Ge=san=ge lo=ben,



dem sie e=wig die=nen, der ist uns er=schie=nen.

2. Als ein Knecht zu dienen, ist er uns erschienen, daß er für uns wachte, Gott zum Freund uns machte.
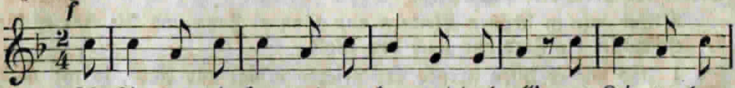
3. Freuet euch deß Alle, singt mit großem Schalle, jauchzt, ihr Cherubinen und ihr Seraphinen!

4. Du auch, meine Seele, seinen Ruhm erzähle! Meines Leibes Glieder, singt ihm Freudenlieder!

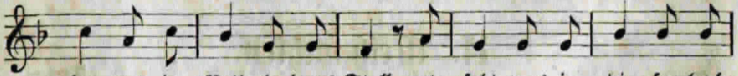
Freylinghausen.

16. Die Kinder bei der Krippe.

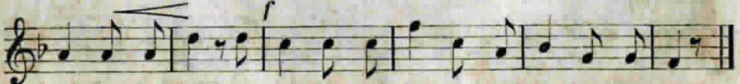
Freudig. Schulz.



Ihr Kin=der=lein kom=met, o kom=met doch all', zur Krip=pe her



kom=met in Beth=le=hems Stall und seht, was in die=ser hoch=



hei=li=gen Nacht der Va=ter im Him=mel für Freu=de uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.
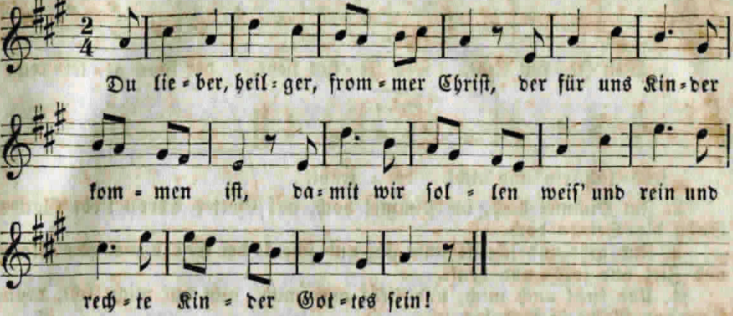
3. Da liegt es, ach, Kinder auf Heu und auf Stroh, Marie und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie, erhebet die Händlein und danket wie sie; stimmt freudig ihr Kinder, wer sollt' sich nicht freu'n, stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

Ch. v. Schmid.

17. Gebet eines Kindes an den heil'gen Christ.

Freudig. Siegert.



2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelschein, damit wir sollen himmlisch sein!
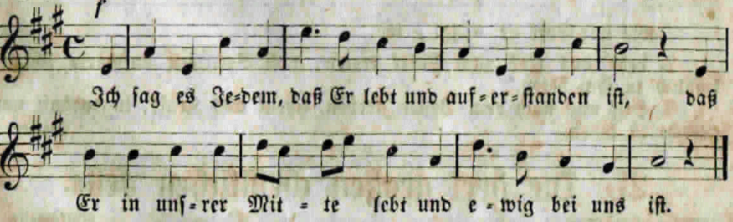
3. Du lieber, heil'ger, frommer Christ! Weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

4. O segne mich! Ich bin noch klein, o mache mir den Busen rein! O bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell.

5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demuth und in Liebe treu; daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir! Arndt.

18. Osterlied.

Froh. Spazier.
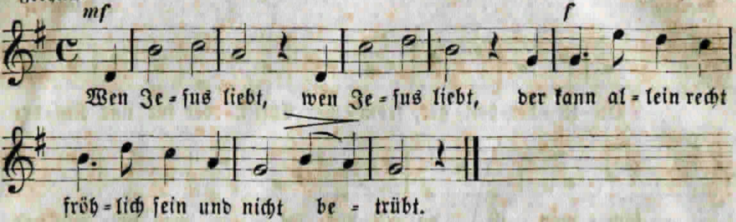


2. Ich sag es Jedem, Jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus deiner Hand; nun ist uns Sterben ein Gewinn, ein Gang zum Vaterland.

4. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn Alles uns verläßt; drum soll sein Fest für Alle sein ein Auferstehungsfest. Novalis.

19. Himmelfahrtslied.

Fröhlich. Silcher.



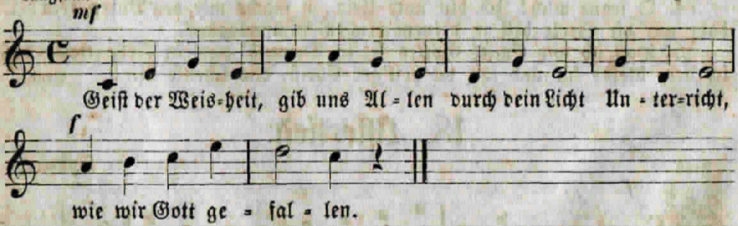
2. Im Himmel hoch, im Himmel hoch, auf Gottes Thron liebt Gottes Sohn die Seinen doch.

3. Und gibt und schenkt und gibt und schenkt der Gaben viel ohn' Maaß und Ziel und sorgt und denkt.

4. Und liebt auch mich, und liebt auch mich, gibt auf mich Acht, drum Tag und Nacht so froh bin ich.

20. Pfingstlied.

Langsam. Nägeli.



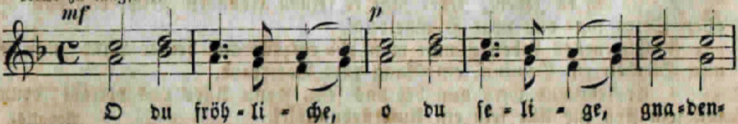
2. Lehr' uns froh zum Vater treten, voll Vertraun aufwärts schaun, kindlich zu ihm beten.

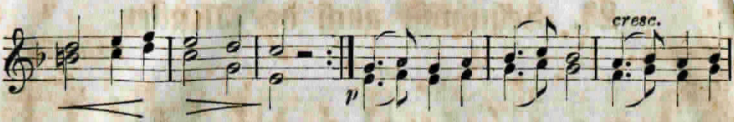
3. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben.

Cramer.
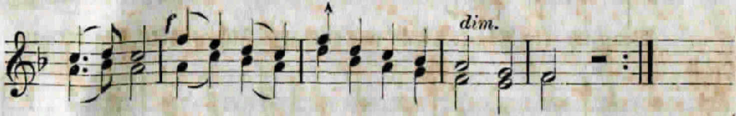
21. Die drei großen christlichen Feste.

Nicht zu langsam. Volksweise.





brin=gen=de Weihnachtszeit! Welt ging ver = lo = ren, Christ ist ge=



bo = ren: freu = e, freu=e dich, o Chri=sten=heit!

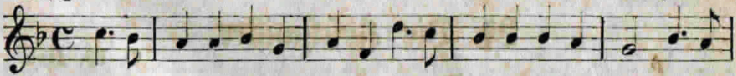
2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: freue, freue dich, o Christenheit!
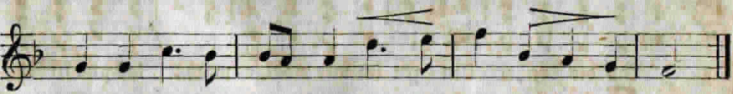
Falk.

22. Elternliebe.

Mäßig. Reichardt.



Mei=ne Eltern herzlich lieben, sollte das nicht Freude sein? Diese



Pflicht sollt' ich nicht ü = ben? Schrieb sie Gott ins Herz nicht ein?

2. Meine guten Eltern sorgen täglich für mein Wohlergehn; froh kann ich den neuen Morgen, froh den Abend wiederseh'n.

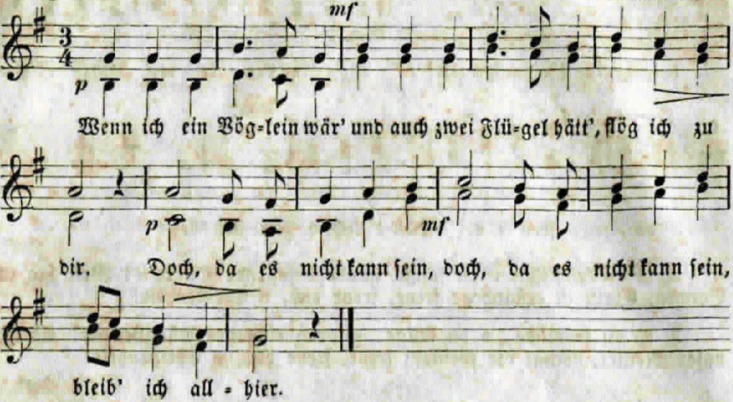
3. Durch sie lernt' ich Gott erkennen, der die guten Kinder liebt; lernt' ihn meinen Vater nennen, der auch mir viel Gutes gibt.

4. Liebe soll mein junges Leben meinen guten Eltern weih'n; ihnen Freud' und Dank zu geben, soll auch meine Freude sein.

Seidel.

23. Sehnsucht nach der Mutter.

Langsam. Volksweise.
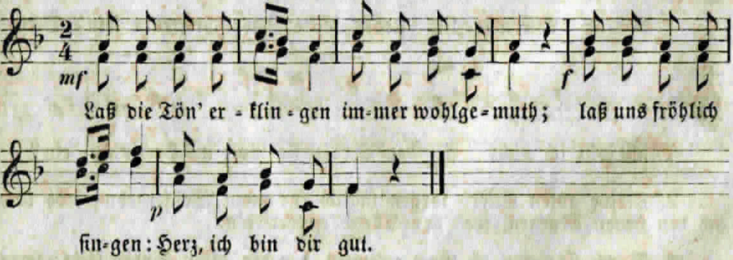


2. Wo ich auch geh' und steh', thut mir das Herze weh, lieb' Mutter mein; sehne mich Tag und Nacht, sehne mich Tag und Nacht, bei dir zu sein.

3. Doch da zu dieser Frist mein Wunsch vergeblich ist, Vöglein zu sein, nun, so ergeb' ich mich, jetzt noch zu sein um dich, lieb' Mutter mein!

24. Die Geschwister.

G. W. Fink.



2. Wie die Klänge schweben, mit einander geh'n, so soll unser Leben frohe Liebe seh'n.
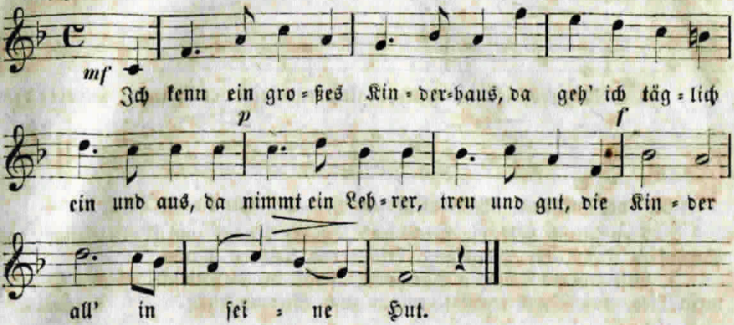
3. Fromm in Liebe singen gibt gar schönen Klang, und so soll es klingen unser Leben lang.

4. Klingt, ihr Lieder, klinget, klinget immerdar! Hört, in Liebe singet ein Geschwisterpaar.

G. W. Fink.

25. Die Schule.

Mäßig.
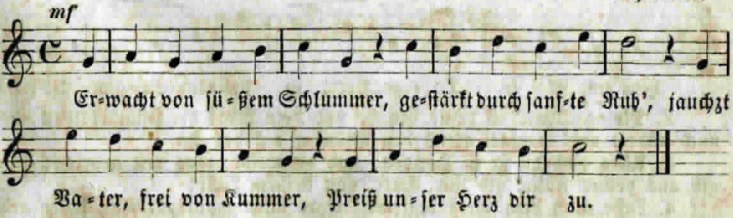


2. Mein Heiland, der wohnt auch darin, der ruft die Kinder zu sich hin, er führet sie an seiner Hand zum Himmel, ihrem Vaterland.

3. Drum lieb' ich ihn und folg' ihm gern, dem Heiland, meinem guten Herrn. Drum ist die Schul' ein liebes Haus, da geh' ich gerne ein und aus.

26. Morgenlied.

Scholinus.



2. Du bist es, der dem Müden, dem Schwachen Kraft geschenkt; du sprachest: Schlaf' in Frieden! Erwachet ungekränkt.

3. Nun streust du Licht und Segen auf Alles, was wir seh'n; wir seh'n sich Alles regen und Alles neu ersteh'n.

4. O Gott, wie glänzt im Thaue so schön die Morgenflur! Die Welt, so weit ich schaue, zeigt deiner Güte Spur.

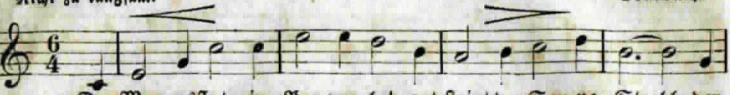
5. Aus tausend Kehlen schallet dir laut des Waldes Chor; von tausend Blumen wallet dir Opferduft empor.

6. O laßt auch uns erheben den Herrn das Leben lang; ja, unser ganzes Leben sei lauter Lobgesang.

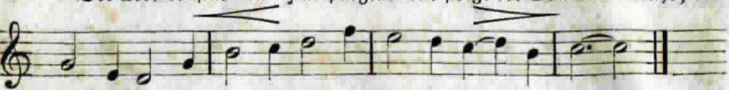
Lavater.

27. Morgenlied.

Nicht zu langsam. Gersbach.



Der Mee=resflut in Pur=purglut ent=steigt der Son=ne Strahl; der



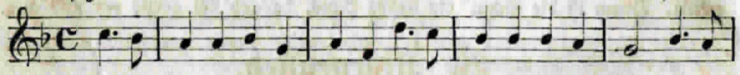
Ne = bel sinkt und silbern blinkt im Per = lenschmuck das Thal.

2. Den Fittich hebt die Lerch' und schwebt hinauf zum Wolkensaum; des Schöpfers Dank, ihr Lobgesang, erfüllt des Aethers Raum.
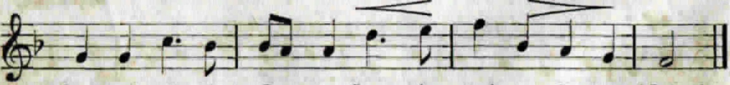
3. Mit frohem Sinn, o Sängerin, wallst du im Himmelsglanz! O trag' mein Lied, von Dank erglüht, empor zum Sternenkranz! Bornemann.

28. Morgengebet.

Mäßig. Reichardt.



Lie=ber Va=ter, hoch im Himmel, merk' auf deines Kindes Flehn! Laß mich



heut und al = le Ta = ge, Herr, in dei=nem Se = gen steh'n!

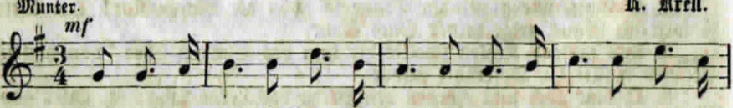
2. Meine Sonn' ist deine Gnade und dein Wort der Himmelsthau, der mich nähret und erquicket gleich den Blumen auf der Au.

3. Alles hast du ja in Händen, und du weißt, was mir gebricht; o so gib aus deiner Fülle, gib mir, Herr, von deinem Licht!

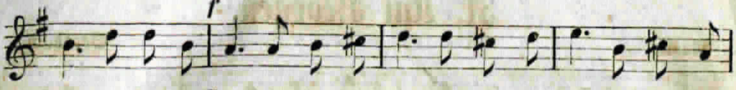
4. Lasse mich dein Geist regieren, lehre mich gehorsam sein, führe mich auf deinen Wegen, Herr, in deinen Himmel ein. A. Franz.

29. Guten Morgen.
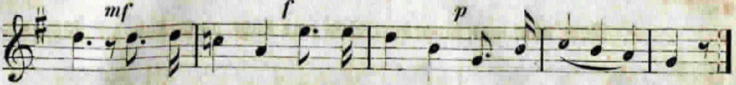
Munter. R. Krell.



Nun rei = bet euch die Aeug=lein wach! die Schwalben zwit=schern schon am



Dach, die Ler=che singt schon in der Luft, die Blu=me prangt in Thau und



Duft. Gu = ten Mor=gen, gu = ten Mor=gen, gu = ten Mor = gen!

2. Die Sonn' ist längst auf ihrer Bahn, auf seinem Posten kräht der Hahn, die Tauben flattern aus dem Schlag und sonnen sich im ros'gen Tag. Guten Morgen!

3. Schon tönen Lieder und Schalmei'n, der Heerde Glöcklein klingen drein, und seinen Morgengruß entbeut vom Thurme weithin das Geläut'. Guten Morgen!
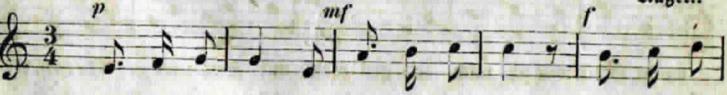
4. Was nur die Hände rühren kann, das schickt sich jetzt zur Arbeit an. Die Nachbarsleut' in Stadt und Land, sie drücken sich zum Gruß die Hand. Guten Morgen!

5. Und Alles regt sich nah' und fern und rüstet sich und preist den Herrn. Ihr wollt doch nicht die Letzten sein? Drum stehet auf und stimmt mit ein: Guten Morgen!

R. Löwenstein.

30. Der Morgen.

Nicht schnell. Nägeli.



Mor=gen er = wa = chet, Dun = kel ent = flicht, gol = den am



Him = mel Son = ne er = glüht.

2. Muntere Lieder füllen die Luft; Blumen verbreiten lieblichen Duft.
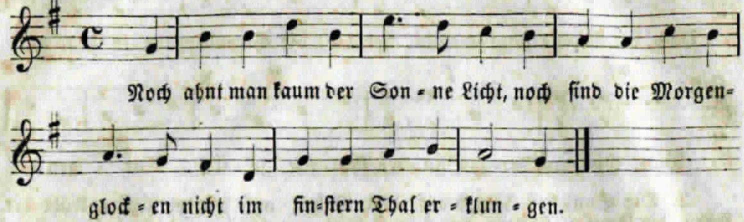
3. Glänzet am Gräschen silbern der Thau; Bienchen durchziehen summend die Au.

4. Alles ist Freude, Alles ist Lust; heiterer Sinn auch füllt mir die Brust.

Besseldt.

31. Am Morgen.

Munter. Gersbach.



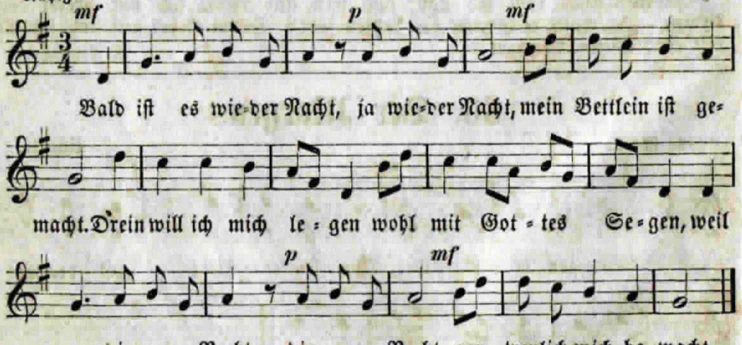
2. Wie still des Waldes weiter Raum! Die Vögel zwitschern nur im Traum, kein Sang hat sich erschwungen.

3. Ich hab' mich längst ins Feld gemacht und habe schon dies Lied erdacht und hab' es laut gesungen.

Uhland.

32. Abendlied.

Ruhig. Volksweise.



2. Da schlaf' ich fröhlich ein, ja fröhlich ein, gar sicher kann ich sein vom Himmel geschwinde kommen Engelein gelinde und decken still mich zu ja still mich zu, und schützen meine Ruh.

3. Und wird's dann wieder hell, ja wieder hell, dann wecken sie mich schnell; dann spring' ich so munter vom Bettlein herunter. Hab' Dank, Gott Vater, du! Gott Vater, du! Ihr Engelein dazu!

Hey.

33. Abendliedchen.

(Mel.: Siehe Nr. 10.)

1. Gottes Sternlein glänzen wieder still und schön in ihrer Pracht; lieber Gott im Himmel oben, gib mir eine gute Nacht.

2. Wachet, Sternlein, ich will schlafen, bis die Sonne wieder lacht; lieber Gott, dein Kindlein hüte, gib mir eine gute Nacht.

3. Schicke mir dein Englein nieder, daß es mir am Bette wacht; gib auch meinen lieben Eltern eine gute, gute Nacht.
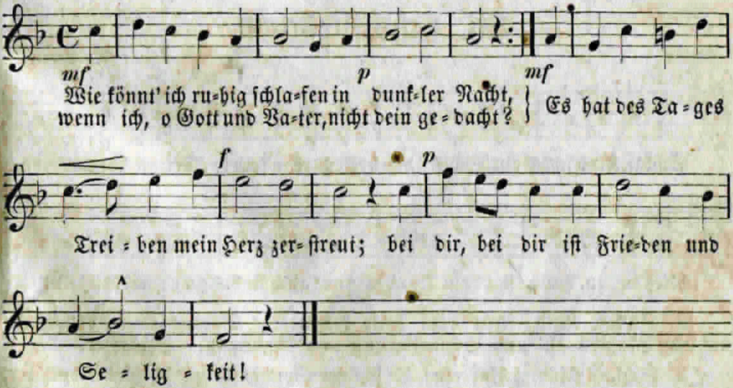
4. Hüte auch die müden Kinder, nimm sie väterlich in Acht! Lieber Herrgott, gib uns Allen eine gute, gute Nacht.

5. Glänzet hell, ihr lieben Sternlein, haltet alle gute Wacht; ich will schlummern, ich will schlafen; Sternlein, Sternlein, gute Nacht.

R. Reinik.

34. Abendgebet.

Mäßig. Fr. Silcher.

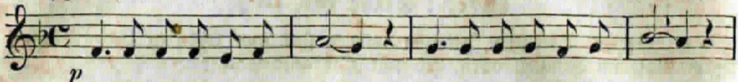


2. O decke meine Mängel mit deiner Huld, du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld! Gib mir, um was ich flehe: ein reines Herz, das dir voll Freuden diene im Glück und Schmerz.

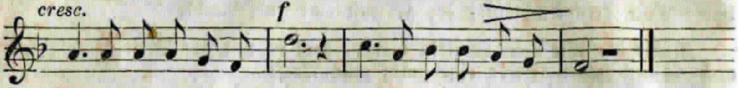
3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst; so schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein, und träume süß und stille, und denke dein!

35. Abendgebet.

Ruhig und sanft. Volksweise.



Mü=de bin ich, geh' zur Ruh', schlie=ße mei=ne Aeuglein zu;



Va=ter, laß die Au=gen dein ü=ber meinem Bet=te sein.

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, sieh' es, lieber Gott, nicht an! Deine Gnad' und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

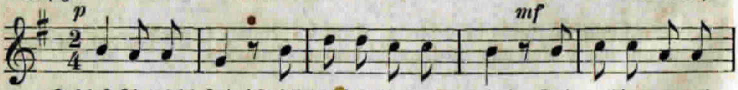
3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand! Alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh', nasse Augen schließe zu! Nimm uns endlich allzumal auf in deinen Himmelssaal.
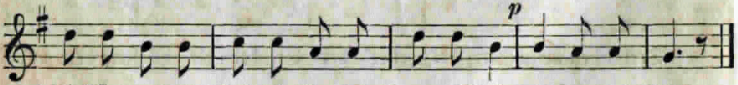
Luise Hensel.

36. Schlafliedchen.

Ruhig. Volksweise.



Schlaf, Kind schlaf ein! Schließ dei=ne Aeu=ge = lein! Sei ru=hig nun und



schließ sie zu, dann hat dein lie=bes Herz auch Ruh. Schlaf, Kind, schlaf ein!

2. Schlaf, Kind, schlaf ein! Bald kommt der Sonnenschein, der wecket auf die Blumen all' und Schmetterling und Nachtigall. Schlaf &c.

3. Schlaf, Kind, schlaf ein! O schöner Sonnenschein, so komm doch her, komm her geschwind und weck' auch auf mein liebes Kind! Schlaf &c.

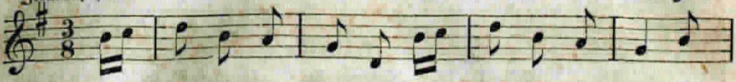
4. Schlaf, Kind, schlaf ein! Er blickt durchs Fensterlein, als wollt er sagen: Seht doch, seht, wie Alles schön im Garten steht! Schlaf &c.

5. Schlaf, Kind, schlaf ein! Schließ deine Aeugelein! Sei ruhig nun und schließ sie zu, dann hat dein liebes Herz auch Ruh! Schlaf &c.

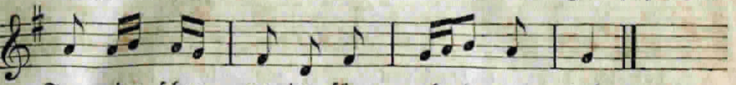
Hoffmann v. F.

37. Die Schäfchen.

Ziemlich schnell. Nägeli.



Ihr Schäf-lein, hin - un-ter von son-ni-ger Höh'! Der



Tag ging schon un-ter, für heut a - de!

2. So treibt sie der Schäfer mit fröhlichem Sinn am dämmernden Abend zur Heimath hin.

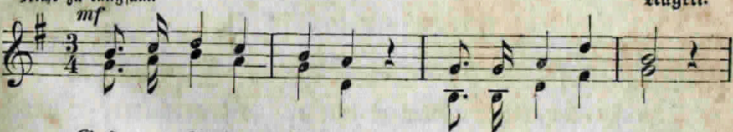
3. Winkt grüßend hinüber den Sternelein zu. Es fliehn ihm die Tage, doch nie die Ruh!

4. Da wird's ihm so sehnlich, da träumt er so süß, wie Abel der Schäfer vom Paradies.

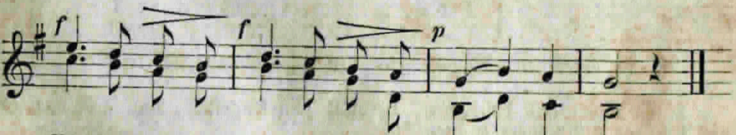
Pustkuchen.

38. Die Abendsonne.

Nicht zu langsam. Nägeli.



Gold-ne A-bend-son-ne, wie bist du so schön!



Nie kann oh-ne Won-ne dei-nen Blick ich sehn.

2. Schon in früher Jugend sah ich gern nach dir, und der Trieb zur Tugend glühte mehr in mir:

3. Wenn ich so am Abend staunend vor dir stand, und, an dir mich labend, Gottes Huld empfand.
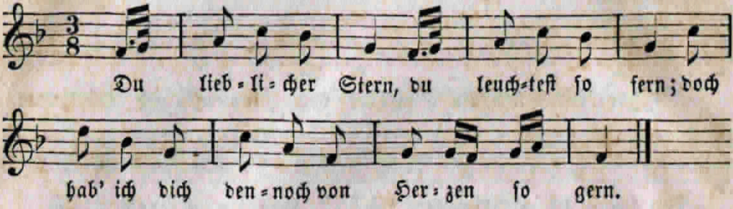
4. Doch von dir, o Sonne, wend' ich meinen Blick mit noch höh'rer Wonne auf mich selbst zurück.

5. Schuf uns ja doch beide Eines Schöpfers Hand, — dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.

A. B. Urner.

39. Der Abendstern.

Langsam. Volksweise.



2. Wie lieb' ich doch dich so herzinniglich! Dein funkelndes Aeuglein blickt immer auf mich.
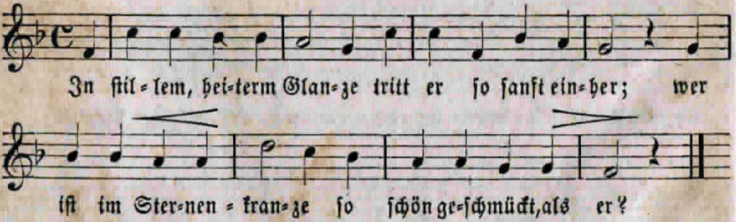
3. So blick' ich nach dir, sei's dort oder hier; dein freundliches Aeuglein steht immer vor mir.

4. Wie nickst du mir zu in fröhlicher Ruh! O liebliches Sternlein, o wär' ich wie du!

Hoffmann v. F.

40. Der Mond.

Mäßig. Reichardt.



2. Er lächelt still bescheiden, verhüllt sein Angesicht, und gibt doch so viel Freuden mit seinem trauten Licht.

3. Er lohnt des Tags Beschwerde, schließt sanft die Augen zu und winkt der müden Erde zur stillen Abendruh'.

4. Schenkt mit der Abendkühle der Seele frische Luft, die seligsten Gefühle gießt er in unsre Brust.

5. Du, der ihn uns gegeben mit seinem trauten Licht, hast Freud' am frohen Leben, sonst gäbst du uns ihn nicht.

6. Hab' Dank für alle Freuden, hab' Dank für deinen Mond, der Tages Last und Leiden so reich, so freundlich lohnt.

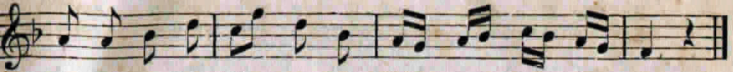
K. Rudolphi.

41. Ein Lied vom Mond.

Mäßig. Schletterer.



Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold-ne Mond, der



hin-ter un-sern Bäu-men am Him-mel drü-ben wohnt.

2. Er kommt am späten Abend, wenn Alles schlafen will, hervor aus seinem Hause zum Himmel leis' und still.
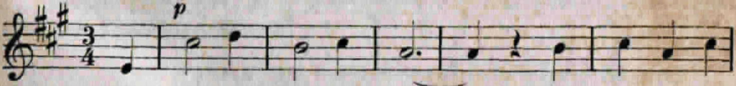
3. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur; denn all' die goldnen Sterne sind seine Schäfchen nur.

4. Sie thun sich nichts zu Leide, hat ein's das andere gern, und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.
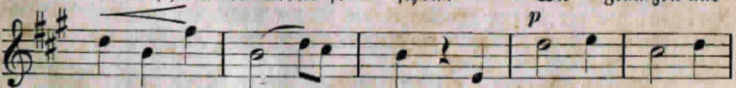
5. Wenn ich gen Himmel schaue, so fällt mir immer ein: O laßt uns auch so freundlich wie diese Schäfchen sein! Hoffmann v. F.

42. Sommermond.

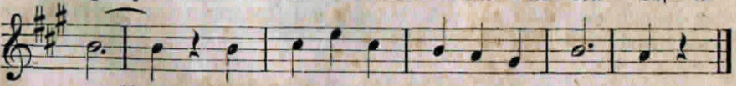
Ruhig. Enslin.



Wie scheint der Mond so schön! Wie glän-zen und



gli-tzern die Ster-ne! Die lin-den Lüf-te



weh'n her-nie-der aus himm-li-scher Fer-ne.
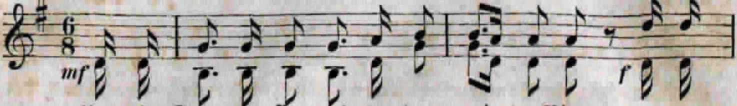
2. Wie duftet's im Gesträuch! Wie singen die Vöglein so fröhlich! Wie wohl ist mir's um's Herz, wie wunderbar wonnig, wie selig!

3. Wie schön erst muß es sein im Himmel, wo Engelein singen! Könnt' ich im Mondenschein hinschwebend mich himmelwärts schwingen!
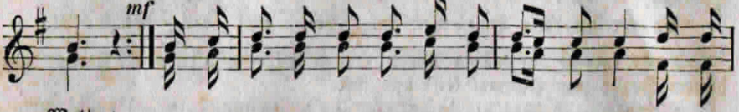
Enslin.

43. Das Lied von den Sternlein.

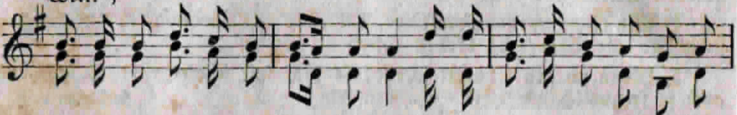
Heiter. Volksweise.
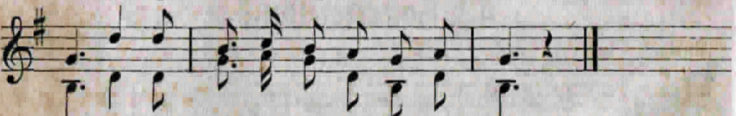


Und die Son - ne, sie mach - te den wei - ten Ritt um die
Und die Ster - ne - lein spra-chen: Wir rei - sen mit um die



Welt. }
Welt. } Und die Son - ne sie schalt: Und ihr bleibt zu Haus, denn ich



brenn euch die gol - de - nen Aeug-lein aus bei dem feu - ri - gen Ritt um die



Welt, bei dem feu - ri - gen Ritt um die Welt.

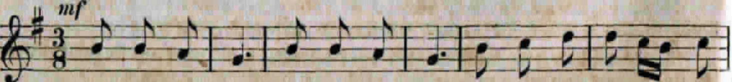
2. Und die Sternelein gingen zum lieben Mond in der Nacht, und sie sprachen: Du der in den Wolken thront in der Nacht, laß uns wandern mit dir, denn dein milder Schein verbrennet uns nimmer die Aeugelein! Und er nahm sie, Gesellen der Nacht.

3. Nun willkommen, o Sternlein und lieber Mond in der Nacht, ihr verstehet, was still in den Herzen wohnt in der Nacht. Kommt und zündet die himmlischen Lichter an, daß ich lustig mit schwärmen und spielen kann in dem freundlichen Scheine der Nacht.

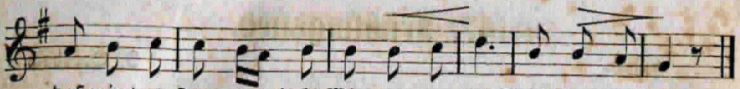
Arndt.

44. Winters Abschied.

Heiter. Volksweise.



Win-ter a - de! Schei-den thut weh. A - ber dein Scheiden macht,



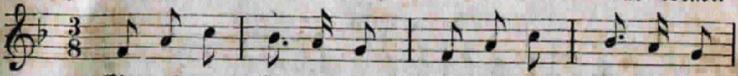
daß mir das Her = ze lacht. Win=ter, a = de! Schei=den thut weh!

2. Winter ade! Scheiden thut weh. Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kukuk aus. Winter ade! Scheiden thut weh!

Hoffmann v. F.

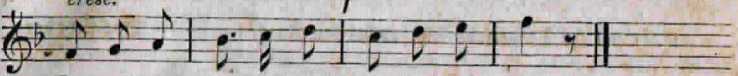
45. Märzlied.

Mäßig. A. Wendt.



Eh noch der Lenz be-ginnt, Schnee von den Ber=gen rinnt,

cresc. *f*



sin = get das Vög = lein schon freu = di = gen Ton.

2. Noch blüht kein Veilchen blau, noch ist der Wald so grau; was mag das Vögelein denn so erfreun?

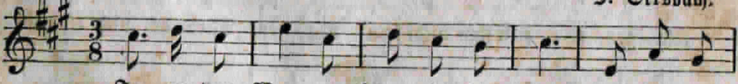
3. Wärme und heller Schein hauchen ihm Ahnung ein; bald kommt mit neuem Glück Frühling zurück.

4. Voll dieser Fröhlichkeit singt's ob der dürren Haid, lernt auf den künft'gen Mai Lieder sich neu.

Fröhlich.

46. Frühzeitiger Frühling.

Munter. J. Gersbach.



Ta = ge der Won = ne, kommt ihr so bald; schenkt uns die
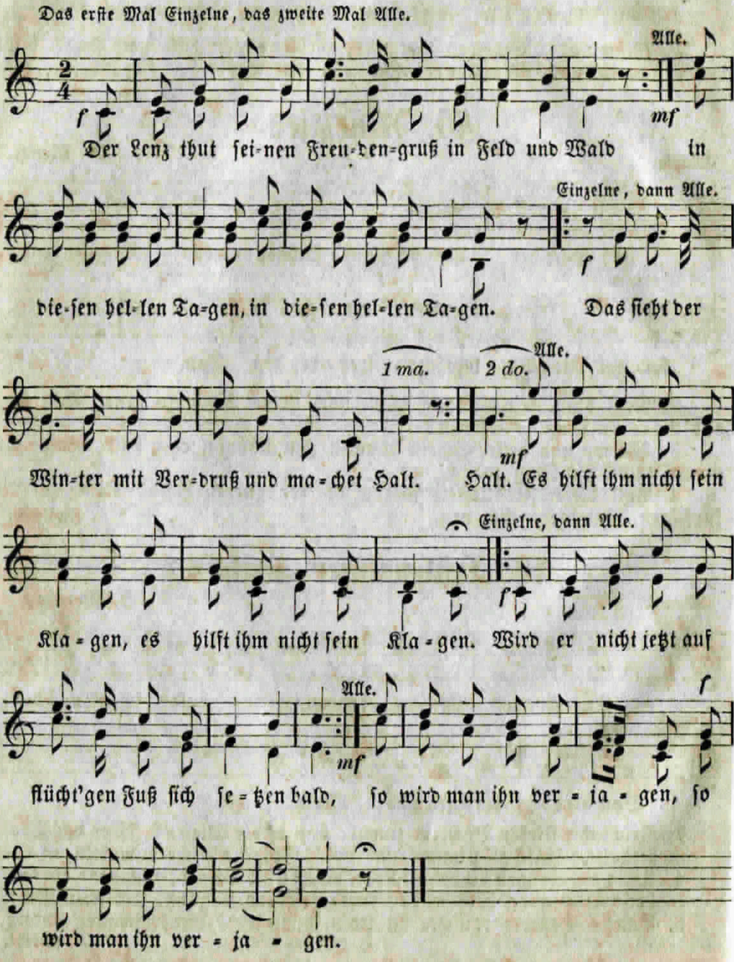


Son = ne Hü = gel und Wald.

2. Reichlicher fließen Bächlein zumal; sind es die Wiesen? Ist es das Thal?
3. Bläuliche Frische! Himmel und Höh'! Goldene Fische wimmeln im See.
4. Unter des Grünen blühender Kraft naschen die Bienen, summend am Saft.
5. Leise Bewegung bebt in der Luft; reizende Regung, lieblicher Duft.
6. Buntes Gefieder rauschet im Hain, himmlische Lieder schallen darein.

Göthe.

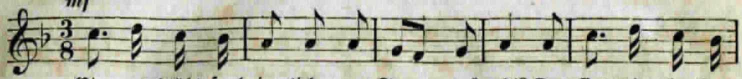
47. Frühlingslied.

Munter. J. Gersbach.

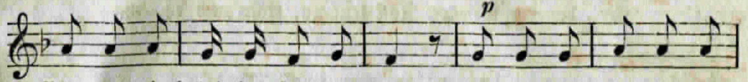


48. Die ersten Veilchen.

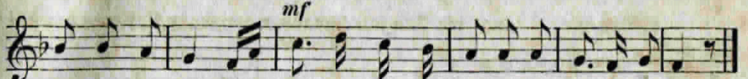
Mäßig. *mf* Volksweise.



Ei, was blüht so heim=lich am Son=nen=strahl? Das sind die lie=ben



Veil=chen, die blüh'n im stil=len Thal, blü=hen so heim=lich im



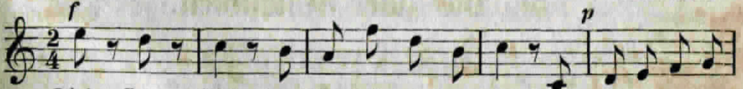
Moo=se ver=steckt; drum ha=ben auch wir Kin=der kein Veilchen entdeckt.

2. Und was steckt sein Köpfelein still empor? Was lispelt aus dem Moose so leise leis' hervor? „Suchet, so findet ihr, suchet mich doch!" Ei, warte, Veilchen, warte! Wir finden dich noch.

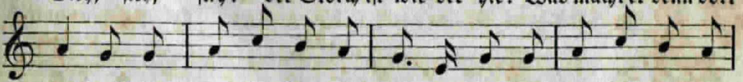
Hoffmann v. F.

49. Storchs Ankunft.

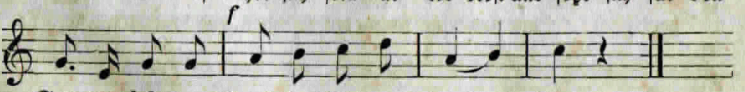
Schnell. Widmann.



Sieh, sieh, sieh! der Storch ist wie=der hie! Was macht er denn dort



o=ben? Er su=chet sich sein al=tes Nest und setzt sich für den



Som=mer fest, der Storch, der ist zu lo=ben!

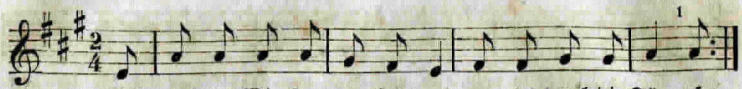
2. Schau, schau, schau! Dort fliegt auch seine Frau! Frau Störchin, mußt dich eilen! Dem Männlein wird zu lang die Zeit; die Wohnung ist ihm viel zu weit — du sollst sie mit ihm theilen.

3. Horch, horch, horch! Wie klappert jetzt der Storch! Das heißt bei ihm gesungen! Die beiden sitzen warm und fest, noch ist für sie zu groß das Nest, — bald kommen auch die Jungen.

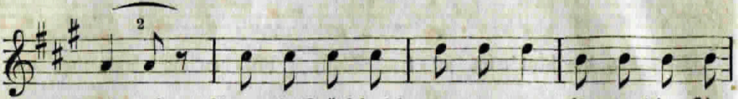
Enslin.

50. Räthsel.

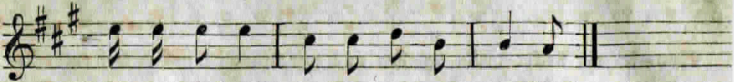
Heiter. Volksweise.



Auf uns-rer Wie-se ge-het was, wa-tet durch die Süm-pfe;
Es hat ein wei-ßes Röck-lein an, trägt auch ro-the



Strüm-pfe, fängt die Frö-sche schnapp, wapp, wapp, klap-pert lu-stig



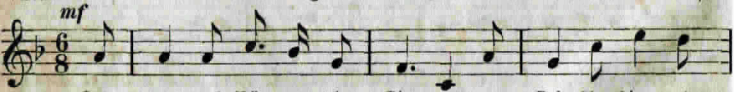
klap-per die klapp: wer kann das er-ra-then?

2. Ihr denkt, es ist der Klapperstorch, watet durch die Sümpfe; er hat ein weißes Röcklein an, trägt auch rothe Strümpfe; fängt die Frösche: schnapp, wapp, wapp, klappert lustig klapper die klapp: — Nein, s'ist eine Störchin!
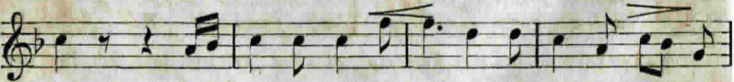
Hoffmann v. F.

51. Die zwei Schwalben.

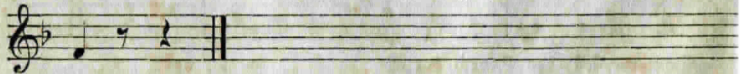
Munter. Volksweise.



Ich sah zwei Vö-ge-lein flie-gen gar flei-ßig hin und



her, und was sie konn-ten krie-gen, das brach-ten sie da-



her.
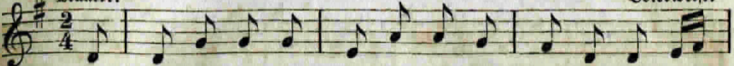
2. Das waren zwei kleine Schwalben, die flogen ein und aus, und bauten sich ein Nestchen wohl unter's Dach an's Haus.

3. Einst ging ich in die Schule und schaut in's Nest hinein, da guckten raus sechs Köpfchen, die war'n so nett und klein.

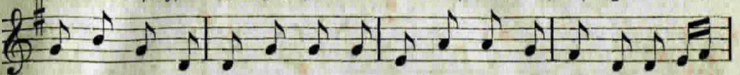
4. Die beiden größeren Schwalben, die flogen um das Nest, da feierten alle heute ein frohes Frühlingsfest.

52. Der Spatz und die Schwalbe.

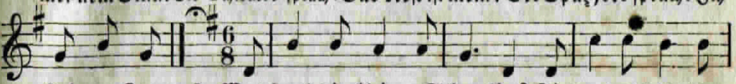
Munter. Volksweise.
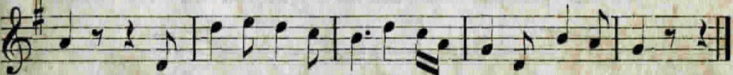


1. Die Schwal=be bau=te sich ein Nest, der Spatz, der setz=te
2. Der Spatz, der sprach: Ich blei=be drinn, es ist so grad nach



drinn sich fest. Die Schwal=be sprach: Spatz, geh' her=aus, ich hab' ge=baut dies
mei=nem Sinn. Die Schwalbe sprach: Das Nest ist mein! Der Spatz, der sprach: Ich



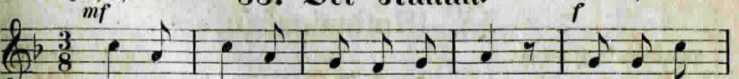
klei=ne Haus. 3. Was sagt' die klei=ne Schwalbe? Sie sprach: Ich schenk' es
zieh' hin=ein. 4. Nun flog sie still und fröh=lich und baut' ein an=der
5. Die Kin=der=lein, die schau=ten voll Freu=de ih=nen



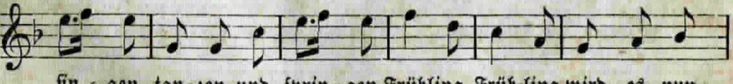
dir, bau' mir ein an=dres Nestchen und wohn' in Ru=he hier.
Haus, bald schau=ten klei=ne Schwalben aus ih=rem Nest her=aus.
zu, wie sie die Jun=gen füt=tern, und lie=ßen sie in Ruh.

53. Der Kukuk.

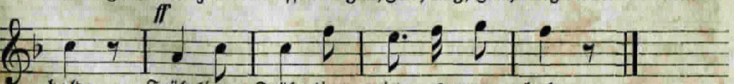
Fröhlich. Silcher.



Ku=kuk, Ku=kuk, ruft's aus dem Wald. Laf=set uns



sin=gen, tan=zen und sprin=gen, Frühling, Früh=ling wird es nun
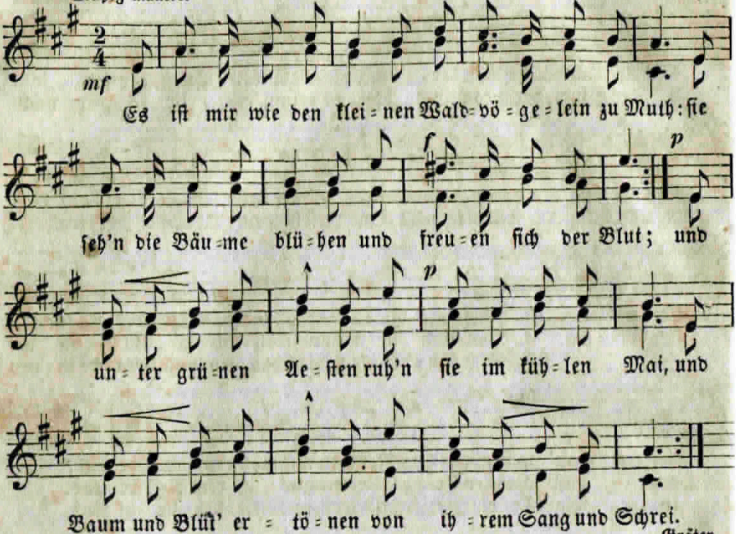


bald, Früh=ling, Früh=ling wird es nun bald.

2. Kukuk, Kukuk läßt nicht sein Schrei'n: Komm' in die Felder, Wiesen und Wälder, :: Frühling, Frühling, stelle dich ein! ::

3. Kukuk, Kukuk, trefflicher Held. Was du gesungen, ist dir gelungen, :: Winter, Winter, räumet das Feld. ::

54. Waldvögelein.
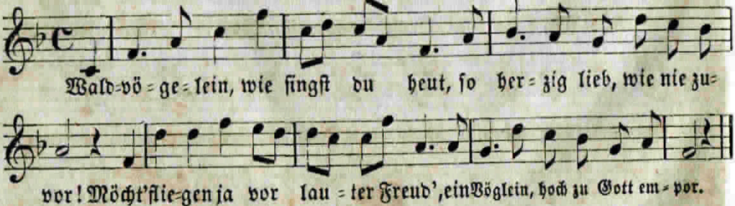
Mäßig munter. J. Gersbach.



Gräter.

55. Waldvögelein.

Innig und leicht bewegt. A. Struth.



2. Du liebes Vöglein, sing' nur fort, so lang's vermag die kleine Brust! Sing' von des Frühlings Herrlichkeit, sing' von des Frühlings Lieb und Lust!
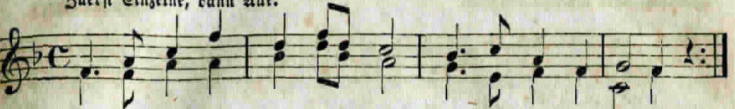
3. Und sängest du auch ewig fort, viel tausend Jahre, Tag und Nacht, du könntest singen nie genug! So schön hat Gott die Welt gemacht!

v. Redwitz.
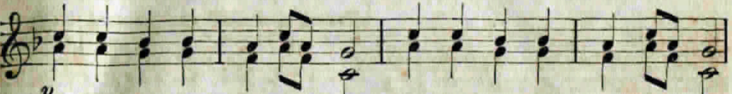
56. Frühlingsfreude.

Mäßig geschwind. Volksweise.

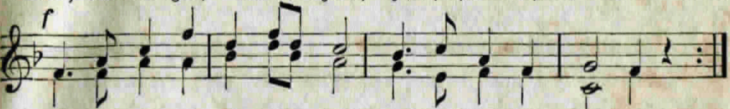
Zuerst Einzelne, dann Alle.



Al = le Vö = gel sind schon da, al = le Vö = gel, al = le!



Welch' ein Sin = gen, Mu = si = zir'n, Pfei=fen, Zwit=schern, Ti = re = lir'n!



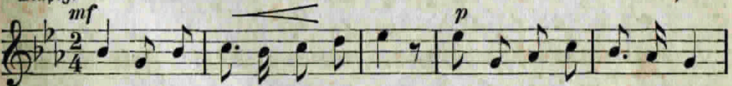
Früh=ling will nun ein = marschir'n, kommt mit Sang und Schal = le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

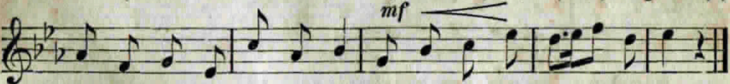
3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein singen, springen, scherzen.

57. Die Blumen.

Mäßig. Silcher.



Wer hat die Blu=men nur er = dacht, wer hat sie so schön ge=macht,



gelb und roth und weiß und blau, daß ich mei = ne Lust dran schau?

2. Wer hat im Garten und im Feld sie auf ein Mal hingestellt? Erst war's doch so hart und kahl, blüht nun Alles auf einmal.

3. Wer ist's, der ihnen Alles schafft, in den Wurzeln frischen Saft, gießt den Morgenthau hinein, schickt den hellen Sonnenschein?
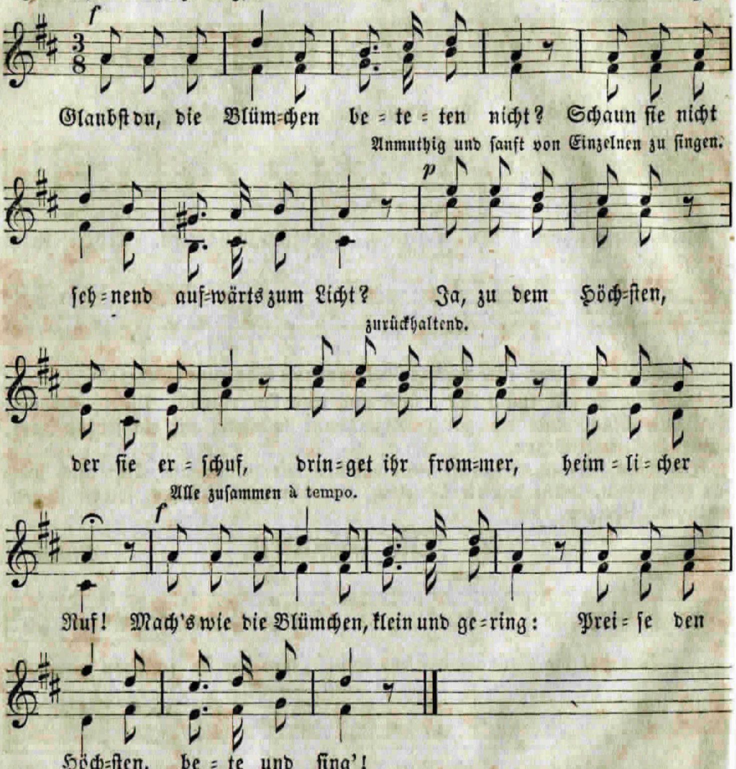
4. Wer ist's, der sie alle ließ duften noch so schön und süß, daß die Menschen, groß und klein, sich in ihrem Herzen freu'n?

5. Wer der ist und wer das kann und nie müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

Hey.

58. Blumengebet.

Feierlich, aber nicht zu langsam. J. Drinnenberg.
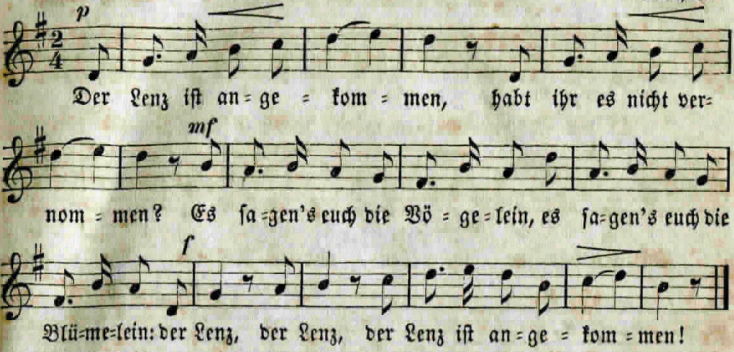


2. Heben nicht alle gläubig empor Händchen und Herzchen, singen im Chor? Leise und lieblich tönet ihr Lied, ist nur vernehmlich frommem Gemüth! Mach's wie die Blümchen, klein und gering: Preise den Höchsten, bete und sing'!

3. Neigen nicht alle Häuptchen sich nun? Sind sie ermüdet, wollen sie ruh'n? Nein, nur in Demuth wollen sie gern loben den Schöpfer, danken dem Herrn! Mach's wie die Blümchen klein und gering: Preise den Höchsten, bete und sing'!

Enslin.

59. Der Lenz.

Lustig. Silcher.
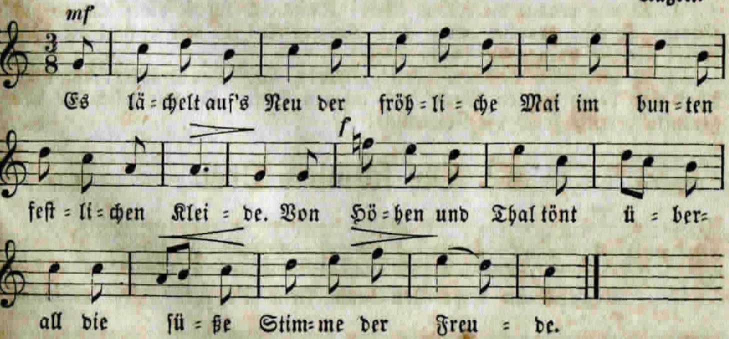


2. Ihr seht es an den Feldern und seht es an den Wäldern; der Kukuk ruft, der Finke schlägt, es jubelt, was sich froh bewegt, der Lenz ist angekommen.

3. Hier Blümlein auf der Haide, dort Schäflein auf der Waide; ach, seht doch, wie sich Alles freut, die ganze Welt fühlt sich erneut; der Lenz ist angekommen.

60. Der fröhliche Mai.

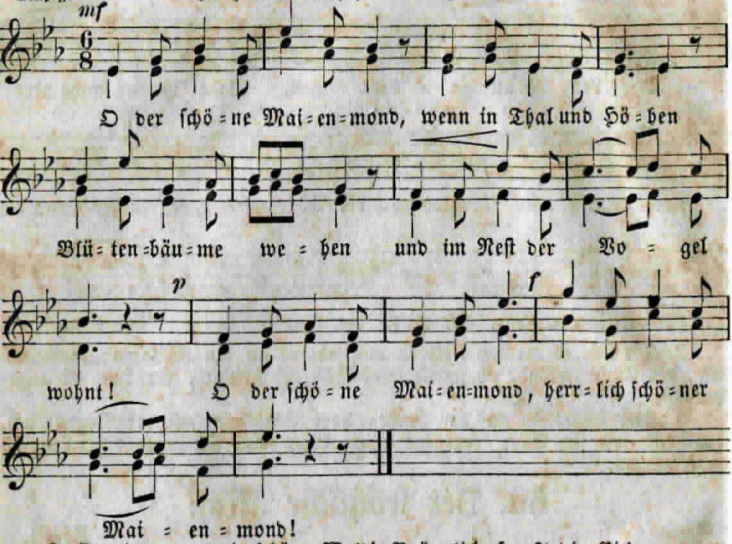
Munter. Nägeli.



2. Wie herrlich ist Der, wie gütig ist Der, der so viel Freude uns schenket! Ich liebe Dich, Gott, ich danke Dir, Gott! Wohl dem, der gern an Dich denket!

61. Maimond.

Mäßig. (Auch in der Tonhöhe von des zu singen.) A. Gersbach.



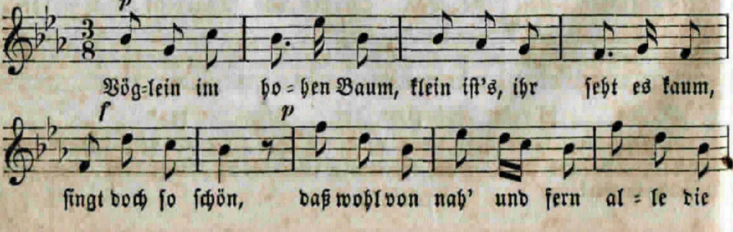
2. O wie prangt die schöne Welt! Bräunlich sproßt die Eiche am umgrünten Teiche, graulich wogt das Roggenfeld! O wie prangt die schöne Welt; herrlich prangt die schöne Welt!

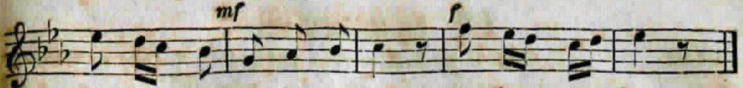
3. O wie frisch die Morgenluft! Blumen, Laub und Kräuter, blank vom Thau und heiter trinken Sonn' und athmen Duft. O, wie frisch die Morgenluft, herrlich frisch die Maienluft!

Voß.

62. Die schönen Drei.

Langsam. Silcher.





Leu = te gern hor=chen und steh'n, hor=chen und steh'n.
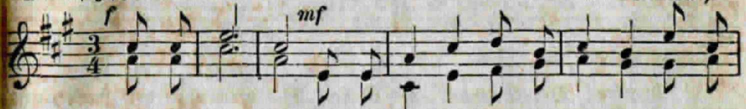
2. Blümlein im Wiesengrund blühen so lieb und bunt, tausend zugleich; wenn ihr vorübergeht, wenn ihr die Farben seht, :· freuet ihr euch. ·:

3. Wässerlein fließt so fort immer von Ort zu Ort nieder in's Thal. Dürstet nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie, :· trinken zumal. ·:
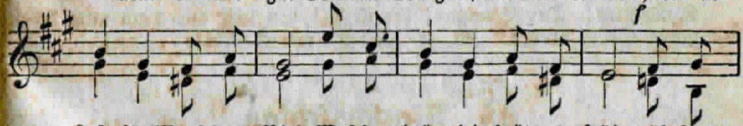
4. Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht alle die Drei? Gott der Herr machte sie, daß sich nun spät und früh :· Jedes d'ran freu'. ·:

63. Sommerlied.
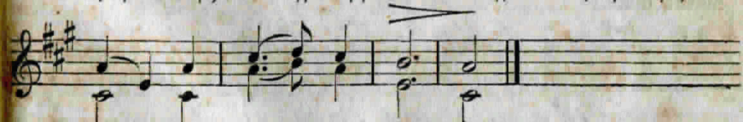
Ziemlich geschwind. J. Gersbach.



Blau = e Ber = ge! Von den Ber=gen strömt das Le = ben; rei = ne



Luft für Mensch und Vieh, Was=ser = brünnlein spät und früh müs = sen



uns die Ber = ge ge = ben.

2. Frische Matten! Grüner Klee und Dolden schießen; an der Schmiele, schlank und fein, glänzt der Thau wie Edelstein, und die klaren Bächlein fließen.

3. Schlanke Bäume! Munt'rer Vögel Melodein tönen im belaubten Reis, singen laut des Schöpfers Preis; Kirsche, Birn' und Pflaum' gedeihen.

4. Grüne Saaten! Aus dem zarten Blatt enthüllt sich Halm und Aehre, schwanket schön, wenn die milden Lüfte weh'n, und das Körnlein wächst und füllt sich.

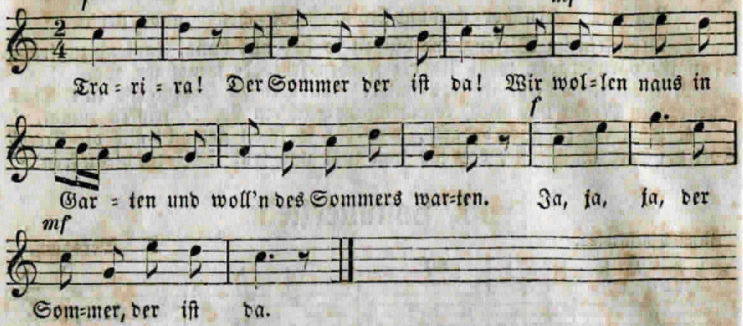
5. An dem Himmel strahlt die Sonn' im Brautgeschmeide; weiße Wölklein steigen auf, zieh'n dahin im stillen Lauf: Gottes Schäflein geh'n zur Weide.

6. Herzensfrieden, woll' ihn Gott uns Allen geben! O dann ist die Erde schön! In den Gründen, auf den Höh'n wacht und singt ein frohes Leben.

Hebel.

64. Sommerlust.

Schnell. (Auch in der Tonhöhe von b zu singen.) K. M. v. Weber.

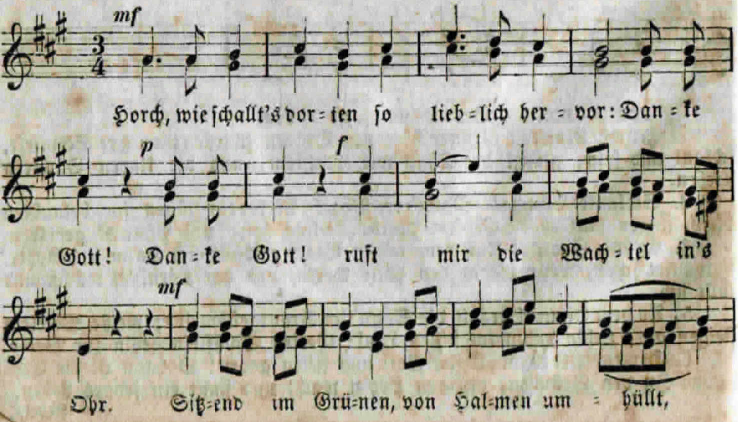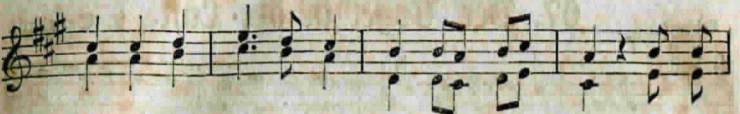


2. Trarira! Der Sommer, der ist da! Wir wollen zu den Hecken und woll'n den Sommer wecken. Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da.

3. Trarira! Der Sommer, der ist da! So laßt uns denn auch loben den guten Geber droben. Ja, ja, ja, singt ihm Halleluja!

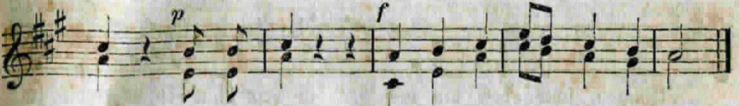
65. Wachtelschlag.

Ziemlich schnell.





mahnt sie den Hor=cher im Saa = ten = ge = fild: Lie = be



Gott! Lie = be Gott! Er ist so gü = tig und mild.
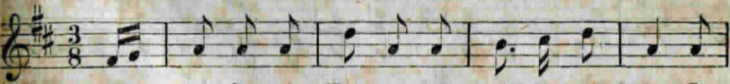
2. Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag: Liebe Gott! Liebe Gott, der dich zu lohnen vermag! Siehst du die herrlichen Früchte im Feld — sieh sie mit Rührung Bewohner der Welt: Danke Gott! Danke Gott, der dich be=schützt und erhält!

3. Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur: Bitte Gott! Bitte Gott! und er verschonet die Flur. Machen die künftigen Tage dir bang, tröste dich wieder der Wachtelgesang: Traue Gott! Traue Gott! deutet ihr lieblicher Klang.

S. F. Sauter.

66. Wachtelschlag.

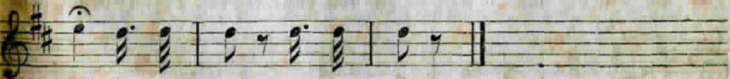
Mäßig geschwind. Karow.



Es ru = fet die Wach = tel mit mun = te = rem Schlag, sie



ru = fet schon frü = he, be = vor es noch tagt, schlägt und



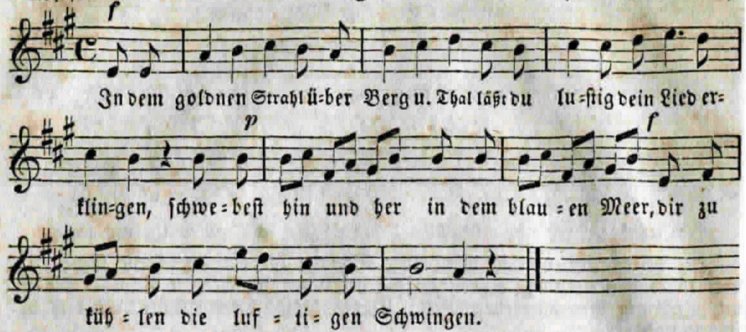
sagt: „Weckt den Knecht, weckt die Magd!“

2. Es rufet die Wachtel am heißen Mittag, sie rufet den Schnitter mit munterem Schlag, schlägt und sagt: „Bück' den Rück'! Bück' den Rück'!“

3. Doch neigt sich zum Abend der glühende Tag, so ruft sie der Bäu=rin mit freudigem Schlag, schlägt und sagt: „Gebt dem Knecht, was ihm recht!“

67. Der Vogel in der Luft.

Lebhaft. J. Gersbach.
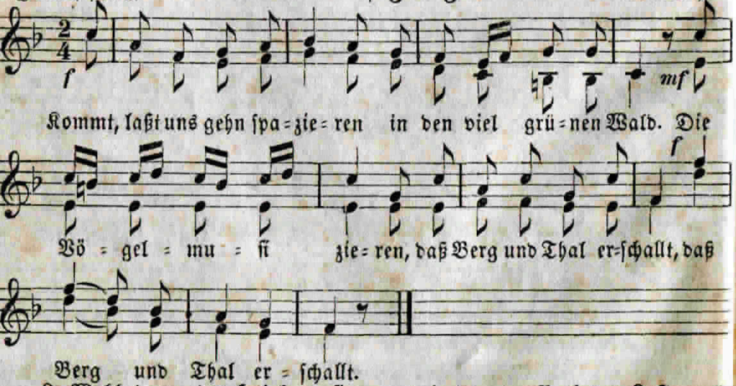


2. Wo die Wolke saust, wo der Waldstrom braust, kannst du auf=, kannst du niederschweben. So mit einem Mal aus der Höh' in's Thal, o wie führst du ein herrliches Leben!

3. Liebes Vögelein, wär' der Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Auen, flög' ich auch, wie du, froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen.

Deinhardstein.

68. Lustgang.

Ziemlich schnell. J. Gersbach.

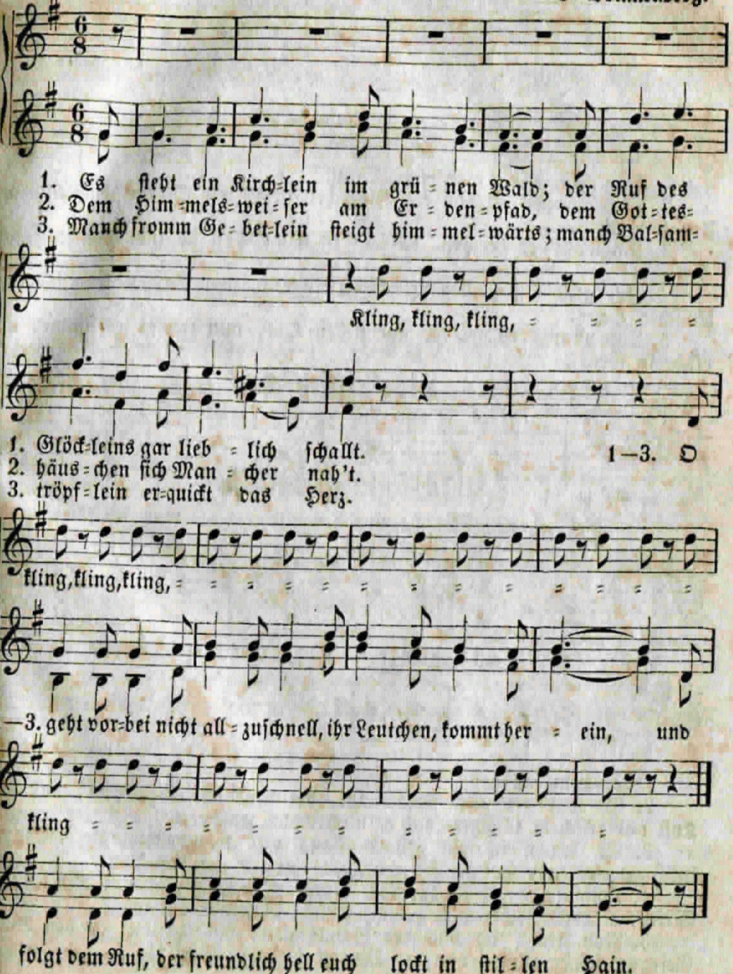


2. Wohl dem, der frei kann singen, wie du, du Volk der Luft, und seine Stimme schwingen zu dem, auf den er hofft, zu dem, auf den er hofft.

3. O wohl dem, der frei lebet, wie du, du leichte Schaar, in Trost und Frieden schwebet und außer aller Fahr, und außer aller Fahr.
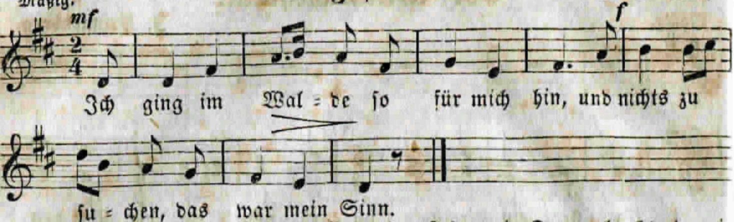
69. Waldkirchlein.

Mäßig. J. Drinnenberg.



70. Gefunden.

J. Gersbach.



2. Im Schatten sah' ich ein Blümchen stehn, wie Sterne leuchtend, wie Aeuglein schön.

3. Ich wollt' es brechen, da sagt es fein: Soll ich zum Welken gebrochen sein!

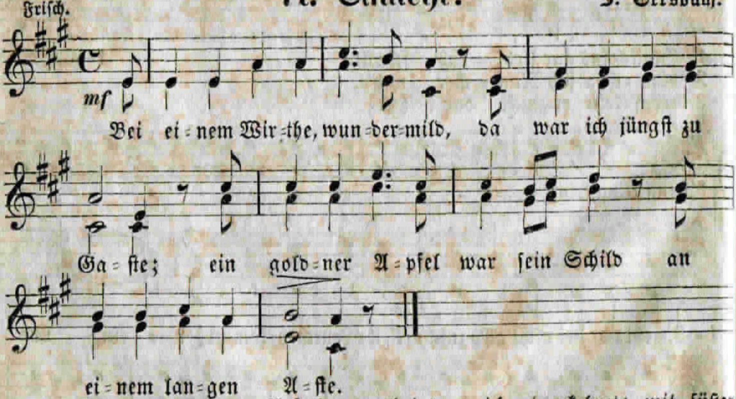
4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus, zum Garten trug ich's am hübschen Haus.

5. Und pflanzt' es wieder am stillen Ort, nun zweigt es immer und blüht so fort.

Göthe.

71. Einkehr.

J. Gersbach.



2. Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret; mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste; sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das Beste.

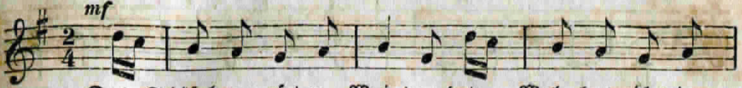
4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh' auf weichen, grünen Matten; der Wirth, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit: da schüttelt' er den Wipfel. Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel!
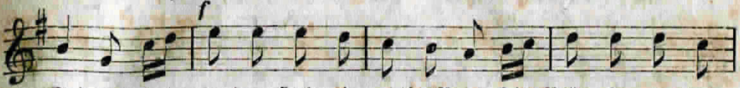
Uhland.

72. Lieb Schäfchen.
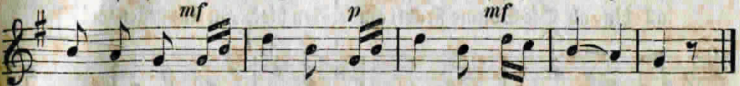
Leicht.



Das Schäf=chen auf der Wai=de hat Wol=le, weich wie



Sei=de, hat um den Hals ein ro=thes Band, frißt Blüm=chen aus der



Kin=der Hand. Lieb Schäfchen, lieb Schäfchen, lieb Schäf=chen!

2. Hops, kann das Schäfchen springen, am Hals die Schellen klingen; die Mutter hing mit eigner Hand die Schellen an das rothe Band. Lieb Schäfchen 2c.

3. Bä, bä! schreit es vor Freude, thut Niemand was zu Leide; es ist so sanft, es ist so fromm, komm, laß dich streicheln, Schäfchen, komm! Lieb Schäfchen 2c.

K. Hahn.

73. Das Häslein.
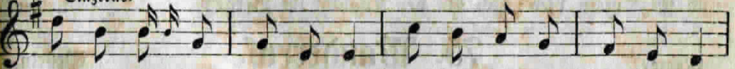
Mäßig. Volkslied.

Einzelne. Vom Chor wiederholt.



Ge=stern A=bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin=aus;

Einzelne.



saß ein Häs=lein in dem Strauch, guckt' mit sei=nen Aeug=lein raus;

Vom Chor wiederholt.



kommt das Häs=lein dicht her=an, daß mir's was er=zäh=len kann.
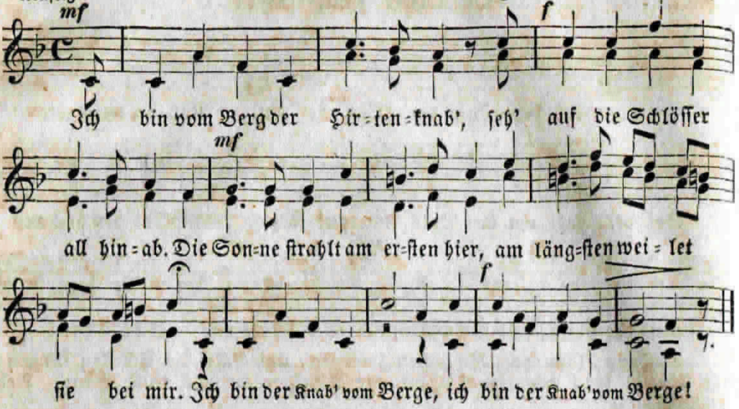
2. „Bist du nicht der Jägersmann, hetz'st auf mich die Hunde an? Wenn dein Windspiel mich ertappt, hast du, Jäger, mich erschnappt. Wenn ich an mein Schicksal denk', ich mich recht von Herzen kränk'."

3. Armes Häslein, bist so blaß! Geh' dem Bauer nicht mehr in's Gras; geh' dem Bauer nicht mehr in's Kraut, sonst bezahlst's mit deiner Haut; sparst dir manche Noth und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein!

74. Des Knaben Berglied.

J. Gersbach.

Kräftig.



2. Hier ist des Stromes Mutterhaus, ich trink' ihn frisch vom Stein heraus; er braust vom Fels in wildem Lauf, ich fang' ihn mit den Armen auf. Ich bin der Knab' vom Berge!

3. Der Berg, der ist mein Eigenthum, da zieh'n die Stürme rings herum; und heulen sie von Nord und Süd, so überschallt sie doch mein Lied: Ich bin der Knab' vom Berge!

4. Sind Blitz und Donner unter mir, so steh' ich hoch im Blauen hier; ich kenne sie und rufe zu: Laßt meines Vaters Haus in Ruh'! Ich bin der Knab' vom Berge!
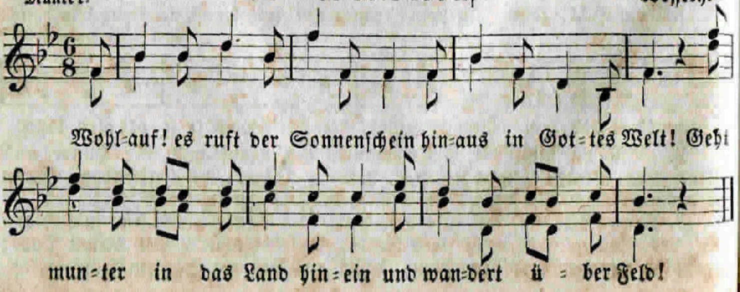
5. Und wann die Sturmglock' einst erschallt, manch Feuer auf den Bergen wallt, dann steig' ich nieder, tret' in's Glied, und schwing' mein Schwert und sing' mein Lied: Ich bin der Knab' vom Berge!

Uhland.

75. Wanderruf.

Munter.

Wessely.



2. Es bleibt der Strom nicht ruhig stehn, gar lustig rauscht er fort. Hörst du des Windes muntres Wehn? Er braust von Ort zu Ort.

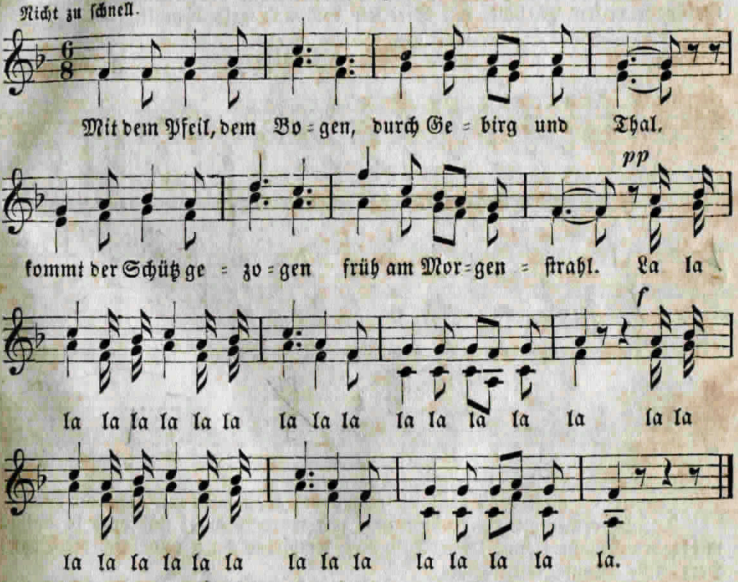
3. Es reist der Mond wohl hin und her, die Sonne ab und auf, guckt über'n Berg und geht in's Meer, nie matt in ihrem Lauf.

4. Und, Mensch, du sitzest stets daheim, sehnst dich nicht nach der Fern'? Sei frisch und wandle durch den Hain, und sieh' die Fremde gern!

5. Wer weiß, wo dir dein Glücke blüht! So geh' und such' es nur: der Abend kommt, der Morgen flieht; betrete bald die Spur!

6. Laß Sorgen sein und Bangigkeit! Ist doch der Himmel blau. Es wechselt Freude stets mit Leid: nur immer Gott vertrau'! Tieck.

76. Schützenlied.

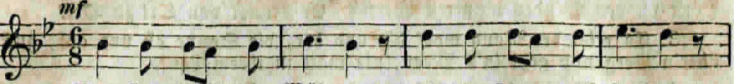


2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih', durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei.

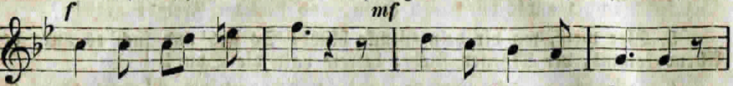
3. Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht; das ist seine Beute, was da fleucht und kreucht. Schiller.

77. Herbstlied.

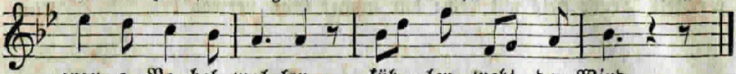
Mäßig.



Bunt sind schon die Wäl=der, gelb die Stop=pel=fel=der,



und der Herbst be=ginnt. Ro=the Blät=ter fal=len,

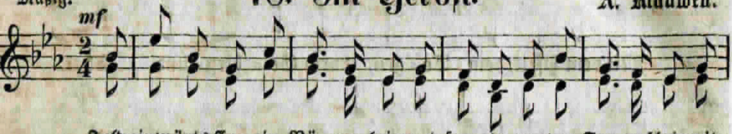


grau=e Ne=bel wal=len, küh=ler weht der Wind.
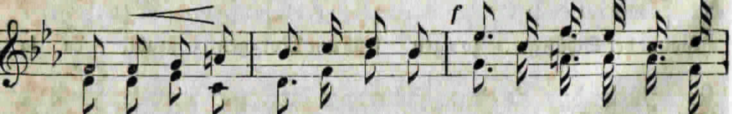
2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen roth und gelb bemalt. Salis.

78. Im Herbst.
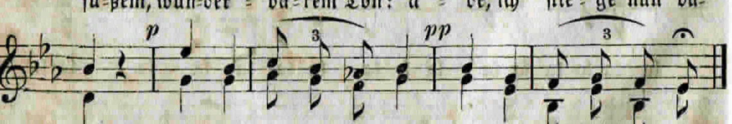
Mäßig. A. Klauwell.



Feldeinwärts flog ein Vö=ge=lein und sang im muntern Son=nenschein mit



sü=ßem, wun=der=ba=rem Ton: a=de, ich flie=ge nun da=



von; weit, weit reis' ich noch heut', weit, weit reis' ich noch heut.
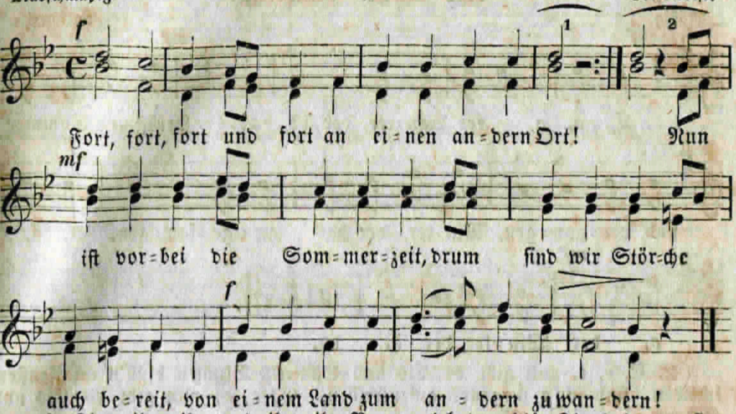
2. Ich horchte auf den Feldgesang, mir ward so wohl und doch so bang; mit frohem Schmerz, mit trüber Lust stieg wechselnd bald und sank die Brust: Herz, ist's Wonn' oder Schmerz?

3. Doch als ich Blätter fallen sah, da sagt' ich: Ach, der Herbst ist da; der Sommergast, die Schwalbe zieht, vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht, weit, weit, rasch mit der Zeit.

4. Doch rückwärts kam der Sonnenschein, dicht zu mir drauf das Vögelein; es sah mein thränend Angesicht und sang: Die Liebe wintert nicht, nein, nein, ist Frühlingsschein Tieck.

79. Der Störche Wanderlied.

Marschmäßig. Volksweise.



2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Bauern lebet wohl! Ihr habt zur Herberg' euer Dach und schützet uns vor Ungemach: Drum sei euch Glück und Frieden beschieden.

3. Du, du, du und du, leb' wohl du schöner Teich! Du hast an deinen Ufern oft verliehn, was unser Herz gehofft; dein denken wir von Ferne noch gerne.
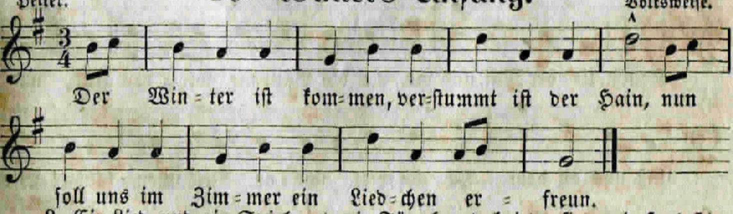
4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Frösche lebet wohl. Ihr habt uns oft Musik gemacht und uns mit manchem Schmaus bedacht. Lebt wohl, auf Wiedersehen! Wir gehen.

5. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! Nun ist vorbei die Sommerzeit; drum sind wir Störche jetzt bereit, von einem Land zum andern zu wandern.

Hoffmann v. F.

80. Winters Anfang.

Heiter. Volksweise.
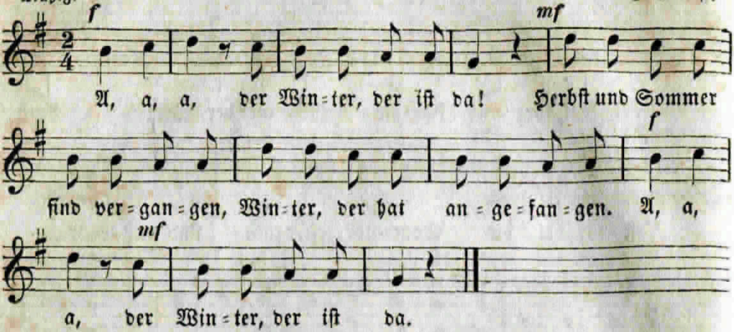


2. Ein Lied und ein Spiel und ein Tänzchen dabei, da sind wir so lustig, als wär' es im Mai.

3. Mag's immer dann draußen auch stürmen und schnei'n: Herr Winter soll freundlich willkommen uns sein.

Agnes Franz.

81. Der Winter.

Mäßig. Volksweise.



2. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee; Blumen blüh'n an Fensterscheiben, sind sonst nirgends aufzutreiben. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

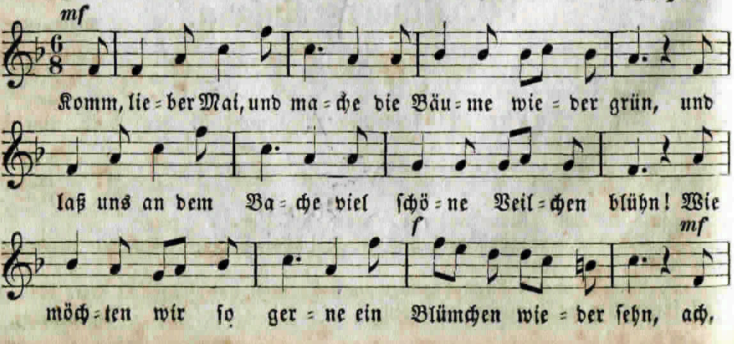
3. I, i, i, vergiß des Armen nie. Hat oft Nichts, sich zuzudecken, wenn nun Frost und Kält' ihn schrecken. I, i, i, vergiß 2c.

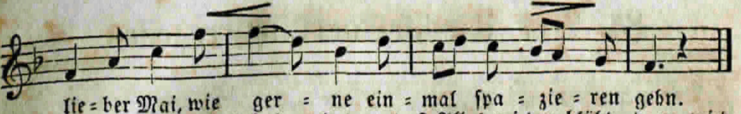
4. O, o, o, wie sind die Kindlein froh, wenn das Christkind thut was bringen und „vom Himmel hoch" sie singen! O, o, o, wie sind 2c.

5. U, u, u, ich weiß wohl, was ich thu': Christkind lieben, Christkind loben mit den vielen Englein oben. U, u, u, ich weiß 2c.

82. Sehnsucht nach dem Mai.

Mäßig. Mozart.
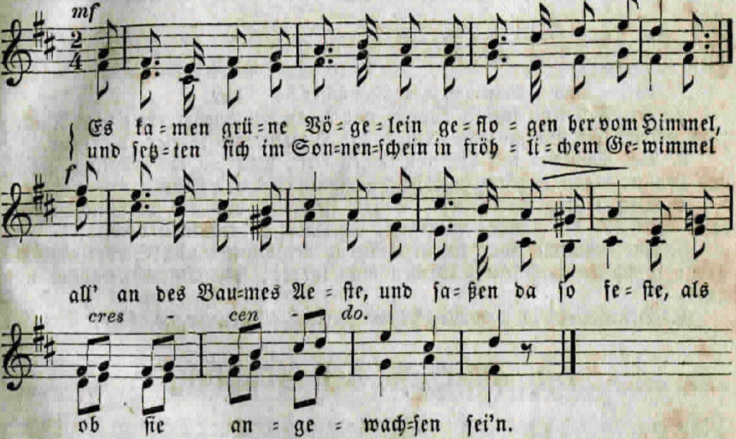




2. Komm, mach' es bald gelinder, daß Alles wieder blüht, dann wird das Flehn der Kinder ein lautes Jubellied. O komm, und bring vor Allen uns viele Rosen mit! Bring auch viel Nachtigallen und schöne Kukuks mit.

Overbeck.

83. Die Jahreszeiten.

Ziemlich geschwind. J. Gersbach.



2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schwanken Zweigen; sie aßen Licht und tranken Thau, und wollten auch nicht schweigen; sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise von Sonnenschein und Himmelblau.

3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß, und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.

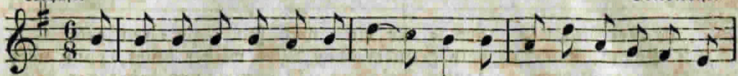
4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid ward bunt und fahl.

5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln; die bunten Vöglein girrten, und auseinander schwirrten; wohin sie flogen, weiß man kaum.

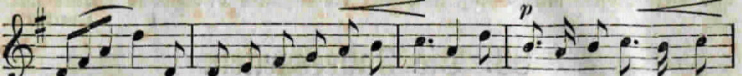
Rückert.

84. Der Wechsel der Jahreszeiten.

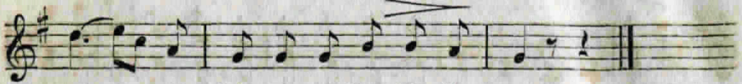
Lebhaft. Volksweise.



Wie schön ist der Wech=sel der Zei = ten, ihr Freunde, im wandelnden



Jahr! Wie herr=lich = e Freuden be = rei=ten und brin=gen dem Menschen sie



dar, und brin=gen dem Men=schen sie dar!

2. Der Frühling schenkt Wonne und Leben der wieder erwachten Natur; ·: es grünen die Bäume, die Reben, die Saaten, die Wiesen, die Flur. :·

3. Der Sommer mit heißeren Tagen reift, was ihm der Frühling gebar, und bringt, wenn ermattet wir klagen, sanft kühlende Früchte uns dar.

4. Den letzten erfreulichen Segen gewährt uns die herbstliche Zeit; dann reift uns die Traube entgegen, das Herz zu erquicken bereit.

5. Und schüttelt vom kalten Gefieder der Winter uns Schnee auf die Flur: so schlägt uns sein Stürmen nicht nieder; sein Eislauf ergötzet uns nur.

6. Drum lieb' ich den Wechsel der Zeiten, o Freunde, ꝛc. (Wie Str. 1.)

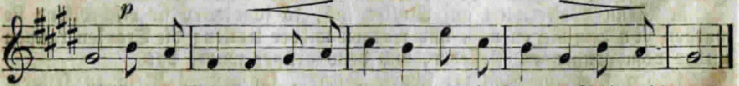
Lieberkühn.

85. Bitte an den Frühling.

Sehr mäßig. Volksweise.



O wie ist es kalt ge = wor = den und so trau = rig, öd' und



leer! Rau = he Win =de weh'n von Norden, und die Son = ne scheint nicht mehr.

2. Auf die Berge möcht' ich fliegen, möchte sehn ein grünes Thal, möcht' in Gras und Blumen liegen und mich freu'n am Sonnenstrahl.
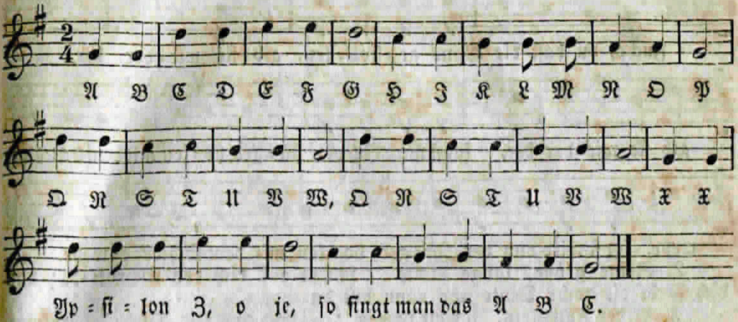
3. Schöner Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald, bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald!

4. Ja, du bist uns treu geblieben, kommst nun bald in Pracht und Glanz, bringst nun bald all' deinen Lieben Sang und Freude, Spiel und Tanz.

Hoffmann v. F.

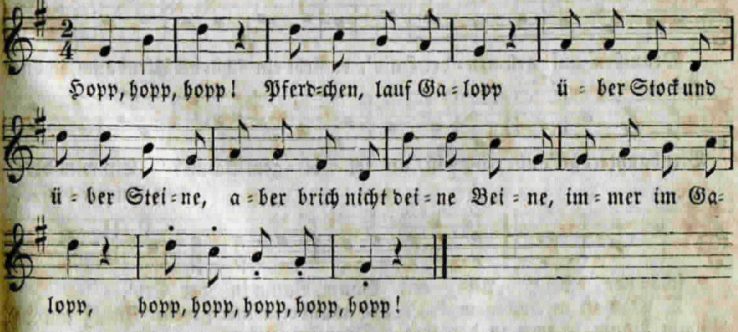
86. Das A=B=C.

Mäßig.



87. Das Steckenpferd.

Munter. Volksweise.



2. Tipp, tipp, tapp, wirf mich nur nicht ab! Zähme deine wilden Triebe, Pferdchen, thu' mir's ja zu liebe, wirf mich nur nicht ab! Tippti, tippti, tapp!

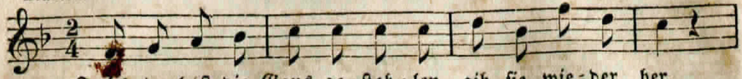
3. Brr, brr, he, steh, mein Pferdchen, steh! Sollst noch heute weiter springen, muß dir nur erst Futter bringen, steh doch, Pferdchen, steh! Brr, brr, brr, brr, he!

4. Ha, ha, ha, juch, nun sind wir da! Diener, Diener, liebe Mutter! Findet auch das Pferdchen Futter? Juch, nun sind wir da! Ha, ha, ha, ha, ha!

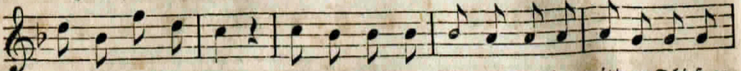
K. Hahn.

88. Der Dieb.
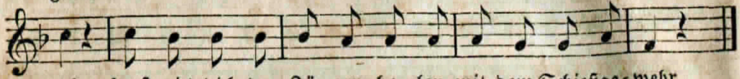
Munter.



Fuchs, du hast die Gans ge=stoh=len, gib sie wie=der her,



gib sie wie=der her, sonst wird dich der Jä=ger ho=len mit dem Schieß=ge=



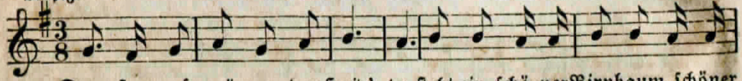
wehr, sonst wird dich der Jä=ger ho=len mit dem Schießge=wehr.

2. Seine große, lange Flinte |: schießt auf dich den Schrot: :|, |: daß dich färbt die rothe Dinte und dann bist du todt. :|

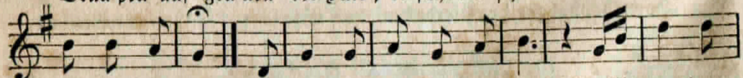
3. Liebes Füchslein, laß dir rathen |: sei doch nur kein Dieb :|, |: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus fürlieb. :|

89. Spiellied.

Mäßig. Volksweise.

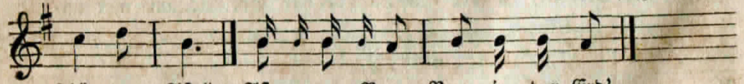


Drau=ßen auf grü=nen=der Haid', da steht ein schö=ner Birnbaum, schöner



Birnbaum trägt Laub. „Was ist an sel=bi=gem Baum?" „Ein wun=der=

Vom Anfange bis 𝄐



schö=ner Ast." Ast am Baum, Baum in der Erd'.

2. Was ist an selbigem Ast? Ein wunderschöner Zweig. Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd. Draußen auf 2c.

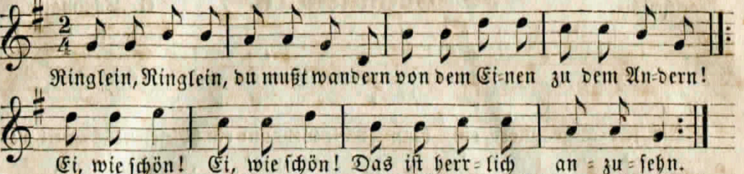
3. Was ist an selbigem Zweig? Ein wunderschönes Nest. Nest am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd'. Draußen 2c.

4. Was ist in selbigem Nest? Ein wunderschönes Ei. Ei im Nest, Nest am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd' 2c.

5. Was ist in selbigem Ei? Ein wunderschöner Fink. Fink im Ei, Ei im Nest, Nest am Zweig, Zweig am Ast 2c.

6. Was ist in selbigem Fink? Ein wunderschönes Lied. Lied im Fink, Fink im Ei, Ei im Nest, Nest am Zweig 2c.

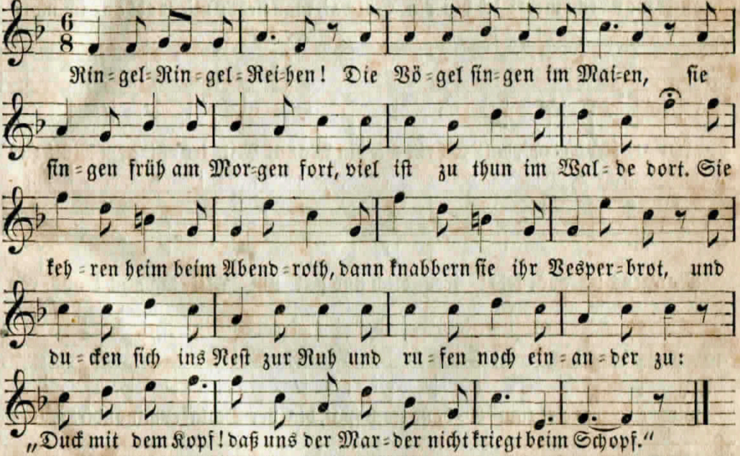
90. Das Ringelspiel.*)



2. Alle, die das Ringlein lieben, müssen's fleißig von sich schieben, nehmen sich gar wohl in Acht, oder sei'n auf's Pfand bedacht!

91. Ringelreihen.**)

Munter. Luise Bergemann.



2. Ringel-Ringel-Reihchen! Die Fische in den Teichen, die Fische in dem Erlenbach, sie schwimmen Eins dem Andern nach; und scheint die Sonne droben, sie kommen All' nach oben. Doch wenn den Klapperstorch sie sehn mit seinem rothen Schnabel stehn: „Duck mit dem Kopf! daß uns der Storch nur nicht kriegt beim Schopf!"

3. Ringel-Ringel-Reihe! Der Hase läuft ins Freie, der Hase läuft durchs Stoppelfeld und ihm der Kohl sehr wohl gefällt; da setzt er auf zwei Beine sich und frißt sich satt ganz ordentlich. Doch kommt von fern ein Jägersmann, wie spitzt der Has' die Ohren dann: „Duck mit dem Kopf! daß uns der Jäger nicht kriegt beim Schopf!"

Reinick.

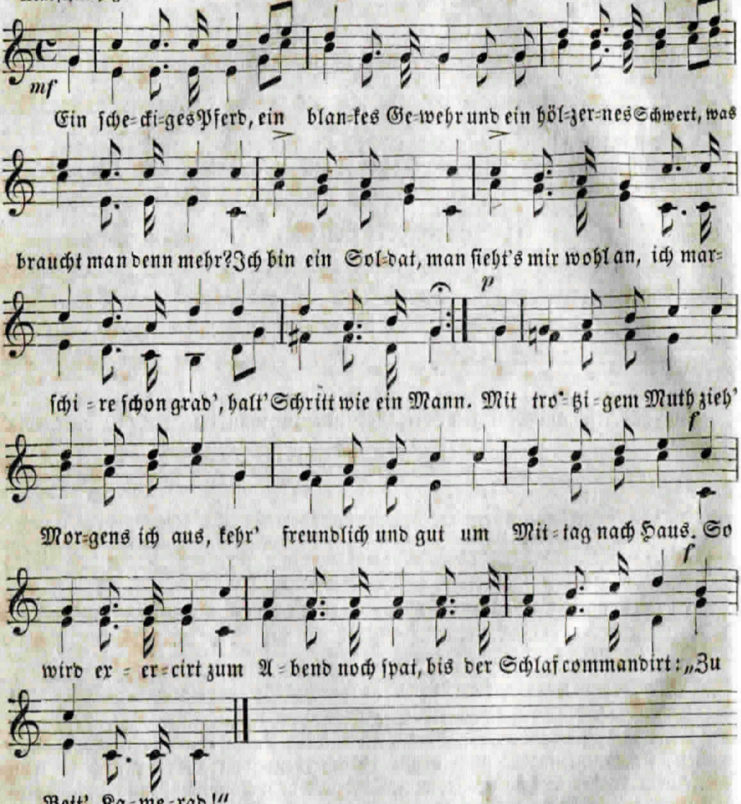
---

*) Bedarf, als bekannt, wohl keiner Erklärung. **) Die Kinder schließen einen Kreis und tanzen herum. Beim Singen der letzten Zeile ducken sich alle nieder.

92. Soldatenlied.*)

R. Schumann.

Marschmäßig.
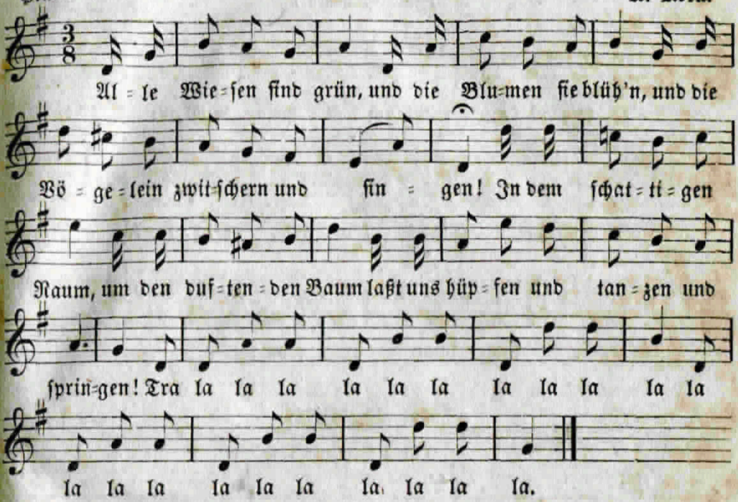


2. Und ziehen wir aus auf die Wanderschaft, dann wird lustig marschirt mit Muth und mit Kraft. Ich bin ein Soldat, man sieht's mir wohl an, ich marschire schon grad', halt' Schritt wie ein Mann. Und rasten wir dann vom Wandern mal aus, so schmeckt uns auch gut der einfache Schmaus. Wir kehren zurück am Abend erst spat, wenn der Schlaf commandirt: „Zu Bett', Kamerad!"

Hoffmann v. F.

*) Als Marschlied besonders zum Singen beim Marschiren geeignet.

93. Tanzliedchen.*)

Heiter. R. Krell.

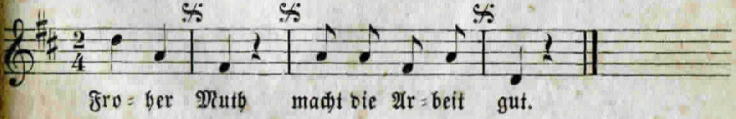


2. Und wir schließen den Kranz zu dem fröhlichen Tanz, und die Hände zusammen wir schlingen! Unter frohem Gesumm dreht der Kreis sich herum — o welch lustiges Schweben und Schwingen! Tra, la, la ꝛc.

3. Und die Vögelein all' mit dem lieblichen Schall musiziren zu unseren Tänzen! Und wir bleiben vereint, bis die Sonn' nicht mehr scheint, bis die Sterne am Himmel erglänzen. Tra, la, la ꝛc.

94. Canon.

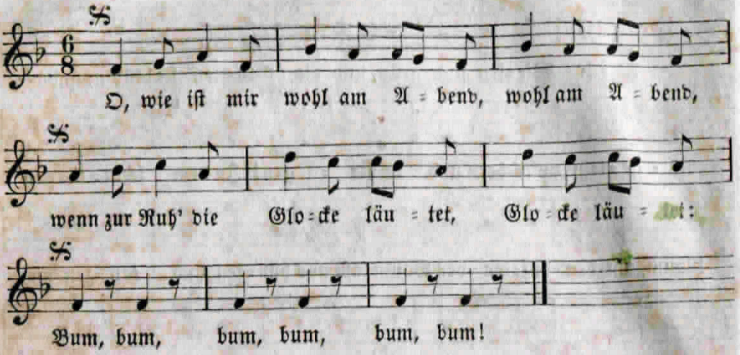
(Zu 4 Stimmen.)



*) Alle Kinder schließen einen Kreis, der sich bald rechts, bald links, herum bewegt und beim Eintritt des „Tra, la, la, la" in tanzende Paare auflöst.
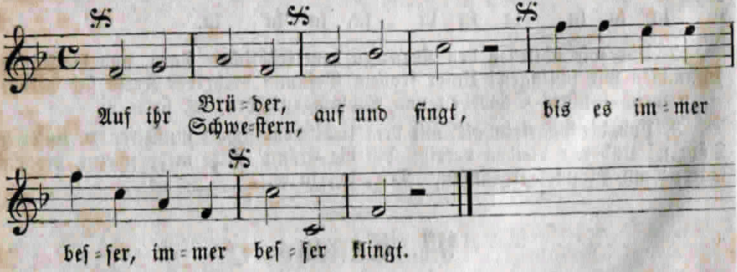
95. Canon.

(Zu 3 Stimmen.)



96. Canon.

(Zu 4 Stimmen.)



Inhaltsverzeichniß.

I. Religiöse Kinderlieder
(im engern Sinn.)

Nr.		Seite
1.	Loblied, von Nägeli . .	1
2.	Danklied, v. Schulz . .	1
3.	Das Gebet des Herrn, Volksweise	2
4.	Der ambrosianische Lobgesang	2
5.	Der Vater im Himmel, von Nägeli	3
6.	Gott Vater, v. Silcher .	3
7.	Gott ist gut, v. Nägeli .	4
8.	Gott sorgt, Volksweise . .	4
9.	Gott weiß Alles	5
10.	Sehnsucht nach dem Heiland, Volksweise	5
11.	Freude in Jesu, Volksweise .	6
12.	Der beste Freund, Volksweise	6

II. Die christlichen Haupt-Festtage.

13.	Sonntag, Volksweise . .	7
14.	Weihnachten, v. Silcher .	7
15.	Weihnachtslied	8
16.	Die Kinder bei der Krippe, von Schulz	8
17.	Gebet eines Kindes an den heil'gen Christ, v. Siegert .	9
18.	Osterlied, v. Spazier . .	9
19.	Himmelfahrtslied, v. Silcher	10
20.	Pfingstlied, v. Nägeli . .	10
21.	Die drei großen christlichen Feste, Volksweise	

III. Lieder in Bezug auf Eltern, Geschwister, Lehrer, Schule.

Nr.		Seite
22.	Elternliebe, v. Reichart .	11
23.	Sehnsucht nach der Mutter, Volksweise	12
24.	Die Geschwister, v. Fink .	12
25.	Die Schule, Volksweise . .	13

IV. Tageszeiten.

26.	Morgenlied, v. Scholinus .	13
27.	Morgenlied, v. Gersbach .	14
28.	Morgengebet, v. Reichart .	14
29.	Guten Morgen, v. Krell	14
30.	Der Morgen, v. Nägeli .	15
31.	Am Morgen, v. Gersbach	16
32.	Abendlied, Volksweise . .	16
33.	Abendliedchen, Volksweise .	17
34.	Abendgebet, v. Silcher . .	17
35.	Abendgebet, Volksweise . .	18
36.	Schlafliedchen, Volksweise .	18
37.	Die Schäfchen, v. Nägeli	19
38.	Die Abendsonne, v. Nägeli	19
39.	Der Abendstern, Volksweise	20
40.	Der Mond, v. Reichart .	20
41.	Ein Lied vom Mond, von Schletterer	21
42.	Sommermond, v. Enslin	21
43.	Das Lied von den Sternlein,	

V. Jahreszeiten und Naturfreuden überhaupt.

a. Frühling.

Nr.		Seite
44.	Winters Abschied, Volksweise	22
45.	Märzlied, v. Wendt	23
46.	Frühzeitiger Frühling, von Gersbach	23
47.	Frühlingslied, v. Gersbach	24
48.	Die ersten Veilchen, Volksweise	25
49.	Storchs Ankunft, von Widmann	25
50.	Räthsel, Volksweise	26
51.	Die zwei Schwalben, Volksweise	26
52.	Der Spatz und die Schwalbe, Volksweise	27
53.	Der Kukuk, v. Silcher	27
54.	Waldvögelein, v. Gersbach	28
55.	Waldvögelein, v. Struth	28
56.	Frühlingsfreude, Volksweise	29
57.	Die Blumen, v. Silcher	29
58.	Blumengebet, v. Drinnenberg	30
59.	Der Lenz, von Silcher	31
60.	Der fröhliche Mai, v. Nägeli	31
61.	Maimond, v. A. Gersbach	32
62.	Die schönen Drei, v. Silcher	32

b. Sommer.

Nr.		Seite
63.	Sommerlied, v. Gersbach	33
64.	Sommerlust, v. Weber	34
65.	Wachtelschlag, Volksweise	34
66.	Wachtelschlag, v. Karow	35
67.	Der Vogel in der Luft, von Gersbach	36
68.	Lustgang, v. Gersbach	36
69.	Waldkirchlein, v. Drinnenberg	37
70.	Gefunden, v. Gersbach	38
71.	Einkehr, v. Gersbach	38
72.	Lieb Schäfchen, Volksweise	39
73.	Das Häslein, Volksweise	39
74.	Des Knaben Berglied, von Gersbach	40
75.	Wanderruf, v. Wessely	40
76.	Schützenlied, Volksweise	41

c. Herbst.

Nr.		Seite
77.	Herbstlied	42
78.	Im Herbst, v. Klauwell	42
79.	Der Störche Wanderlied, Volksweise	43

d. Winter.

Nr.		Seite
80.	Winters Anfang, Volksweise	43
81.	Der Winter, Volksweise	44
82.	Sehnsucht nach dem Mai, von Mozart	44
83.	Die Jahreszeiten, v. Gersbach	45
84.	Der Wechsel der Jahreszeiten, Volksweise	46
85.	Bitte an den Früyling, Volksweise	46

VI. Sonstige Kinderfreuden, Spiel- und Scherzliedchen.

Nr.		Seite
86.	Das A-B-C, Volksweise	47
87.	Das Steckenpferd, Volksweise	47
88.	Der Dieb	48
89.	Spiellied, Volksweise	48
90.	Das Ringelspiel	49
91.	Ringelreihen, v. Luise Bergemann	49
92.	Soldatenlied, v. Schumann	50
93.	Tanzliedchen, v. Krell	51
94.	Canon zu 4 Stimmen	51
95.	" " 3 "	52
96.	" " 4 "	52

Liederbuch

für Schule und Leben.

Herausgegeben

von

J. G. F. Pflüger,

Vorsteher der höhern Töchterschule zu Pforzheim.

II. Heft.

Volkslieder.

Zweite Auflage.

Karlsruhe.

Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.

1858.

Inhaltsverzeichniß.

I. Religiöse Volkslieder
(im engern Sinn.)

Nr.		Seite
1.	Gottvertrauen, Volksweise	1
2.	Ergebung, Volksweise	2
3.	Lob Gottes, Volksweise	2
4.	Jesus über Alles, Volksweise	3
5.	Weihnachtslied, Volksweise	4
6.	Den Entschlafenen, v. Neefe	4
7.	Grablied, Volksweise	5

II. Naturlieder.

a. Tageszeiten.

8.	Des Morgens in der Frühe, Volksweise	6
9.	Abendlied, Volksweise	7
10.	Abendglöckchen, Volksweise	8
11.	Die Sterne, Volksweise	8

b. Jahreszeiten.

12.	Frühlingslied, Volksweise	9
13.	Frühlingswanderung, Volksweise	10
14.	Der Nachtigall Antwort, Volksweise	11
15.	Kukukslied, von Gersbach	12
16.	Die Lilien auf dem Felde, von Silcher	12
17.	Waldvögelein, Volksweise	14
18.	Sehnsucht nach dem Walde, Volksweise	14

III. Vaterlandslieder.

a. Fürst und Vaterland.

Nr.		Seite
19.	Dem Fürsten, v. Carey	15
20.	Des Deutschen Vaterland, von Cotta	16
21.	Deutschland über Alles, von Haydn	18
22.	Gelübde, Volksweise	19
23.	Unser Vaterland, von Nägeli	20

b. Deutsche Heldengestalten.

24.	Siegfrieds Schwert, Volksw.	21
25.	Kaiser Heinrich, von Löwe	22
26.	Der reichste Fürst, Volksw.	23
27.	Prinz Eugenius, Volksweise	24
28.	Andreas Hofer, Volksweise	25
29.	Barbarossa, von Gersbach	26

c. Soldaten- u. Kriegslieder
(im Besondern.)

30.	Der gute Kamerad, Volksw.	26
31.	Reiters Morgenlied, Volksw.	27
32.	Mantellied, Volksweise	28
33.	Mitten in's Herz, v. Silcher	29
34.	Der Schweizer, von Silcher	30
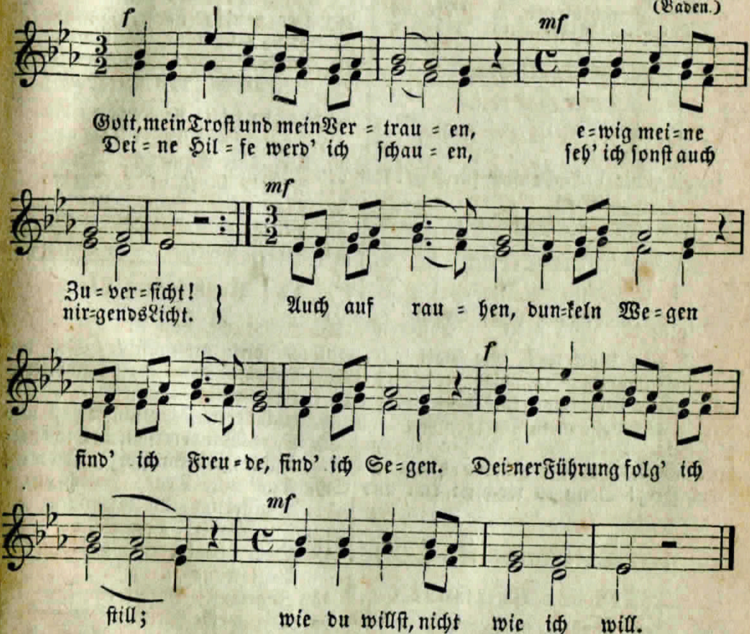
IV. Vermischte Lieder.

35.	Sehnsucht, von Feska	30
36.	Abschied, von Silcher	31
37.	Abschied von der Heimath, Volksweise	32
38.	Wandereile, Volksweise	32
39.	Der Wanderer in der Sägmühle, Volksweise	33
40.	Das stille Thal, Volksweise	34
41.	Schifferlied, Volksweise	35
42.	Die Lorelei, von Silcher	36
43.	Der heimkehrende Schiffer, Volksweise	37
44.	Jägerlust, Volksweise	38
45.	Der weiße Hirsch, Volksweise	39
46.	Der Jäger aus Churpfalz, Volksweise	40

1. Gottvertrauen.

Nicht zu langsam.

Volksweise. (Baden.)

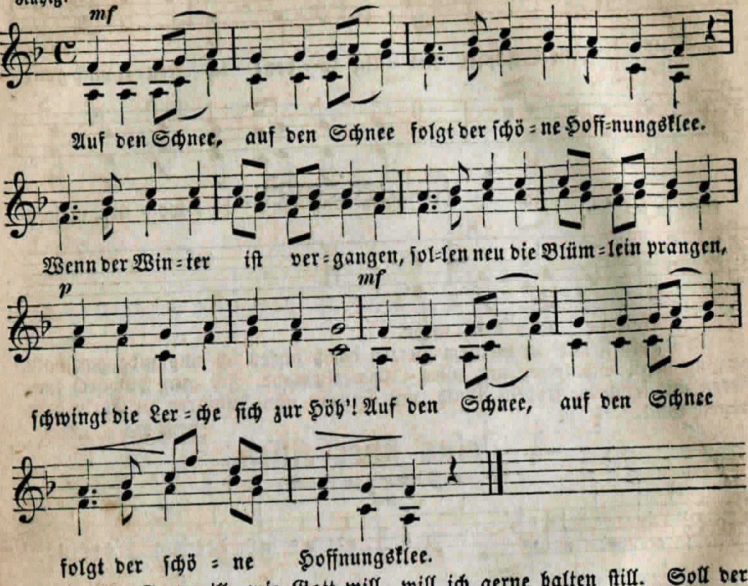


2. Seit der Jugend ersten Jahren hast du treulich mich geführt. O, wie oft hab' ich erfahren, wie dein Vaterherz, gerührt, Hilfe mir und Rettung sandte, wenn mein Flehn zu dir sich wandte! Deiner Führung folg' ich still; wie du willst, nicht wie ich will.

2. Ergebung.

Volksweise.

Ruhig.



2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still. Soll der Himmel sich verhüllen, wird der Regen niederquillen, gibts Gedeihn in reicher Füll'! Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still.

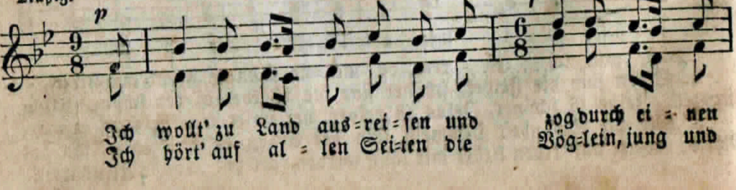
3. Schweig mein Herz! Schweig mein Herz! Denn es wechselt Lust und Schmerz. Will dich Trübsinn hier umfangen, kannst du süßen Trost erlangen, hebt dein Blick sich himmelwärts. Schweig mein Herz! Schweig mein Herz! Denn es wechselt Lust und Schmerz.

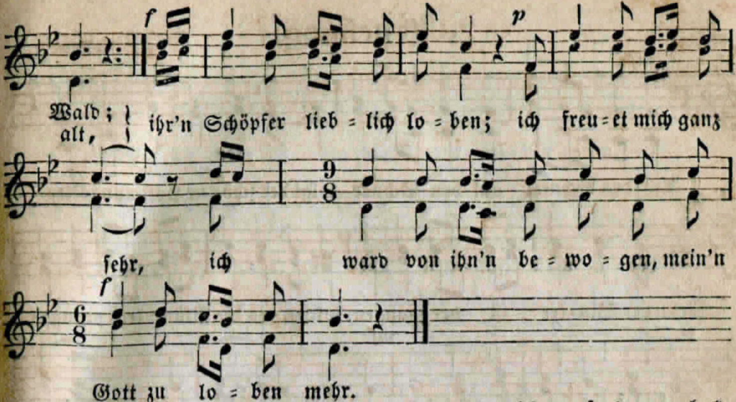
Franke.

3. Lob Gottes.

Volksweise.

Mäßig.



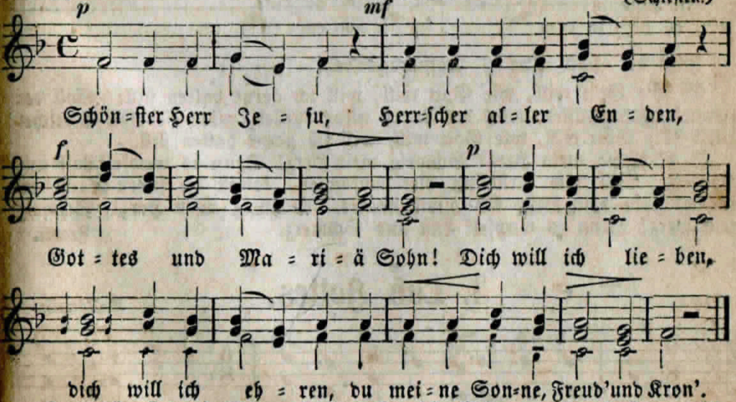


2. Groß' Freud' in meinem Herzen durch dieses ich empfand; gar bald verging mein Schmerzen und alles Leid verschwand. Ich ging hindurch spazieren mit frischem, frohem Muth, mit Singen und Jubiliren zu Ehr'n dem treuen Gott.

(Altes Lied v. 1599.)

4. Jesus über Alles.

Mäßig. (2- oder 3stimmig zu singen.) Volkslied. (Schlesien.)
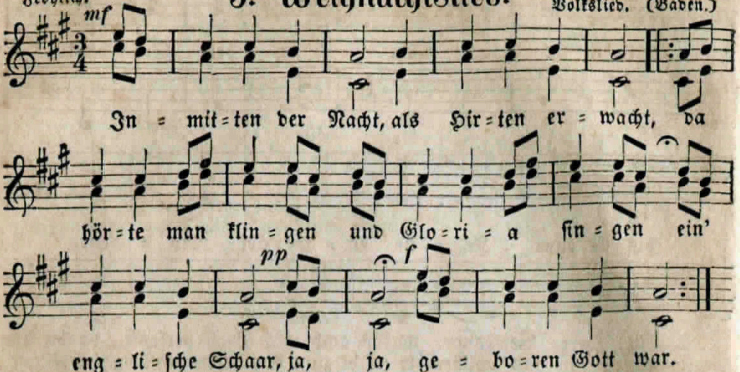


2. Schön sind die Felder, schöner sind die Wälder in der schönen Frühlingszeit. Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist nur gegen ihn ein Schein. Keiner auf Erden lieber mir kann werden, als der schönste Jesus mein.

5. Weihnachtslied.

Fröhlich. Volkslied. (Baden.)



2. Die Hirten im Feld verließen ihr Zelt, sie gingen mit Eilen, ja ohne Verweilen dem Krippelein zu, der Hirt und der Bub'.
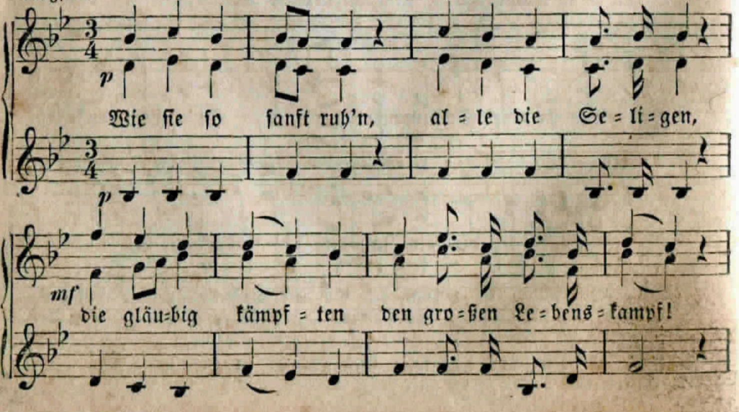
3. Sie fanden geschwind das göttliche Kind. Es herzlich zu grüßen, es zärtlich zu küssen, sie waren bedacht dieselbige Nacht.
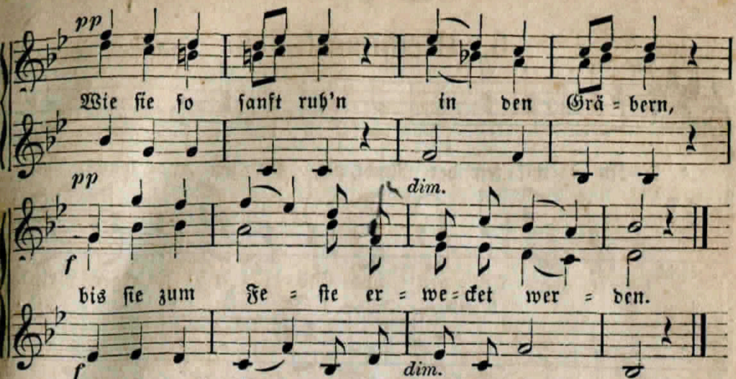
4. Es lächelt uns an, so liebreich es kann. Es will uns heint geben das ewige Leben, die göttliche Gnad' und was es nur hat.

5. Kommt Christen, kommt her, kommt aber nicht leer, beschauet das Kindlein, es liegt in dem Kripplein, schenkt ihm euer Herz, es lindert den Schmerz.

6. Den Entschlafenen.

Langsam. Neese.





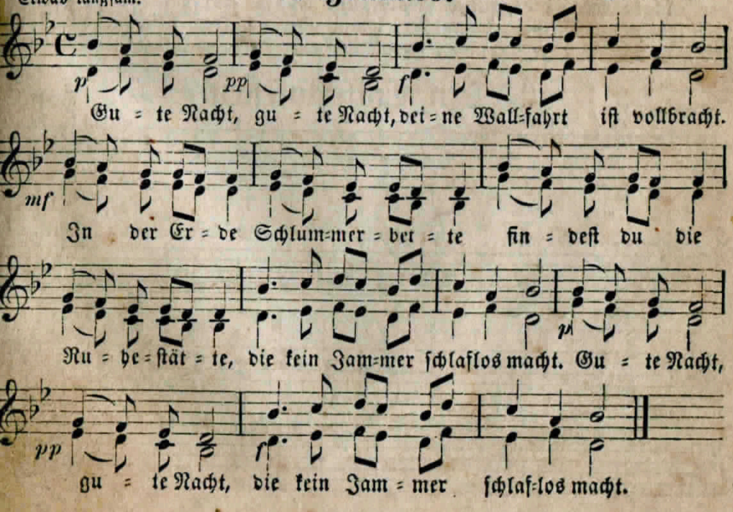
2. Du, Herr, Versöhner, wardst auch in's Grab versenkt, da du am Kreuze hattest für uns vollbracht; nicht zum Verwesen lagst du, Heil'ger, zum großen Feste erstandst du wieder!

3. O wenn auch wir nun, wie all' die Seligen, mit dir bestehen den schweren Lebenskampf; dann wirst, Erlöser, du uns rufen aus unsern Gräbern zum ew'gen Feste.

Lange.

7. Grablied.

Etwas langsam. Volksweise. (Baden.)



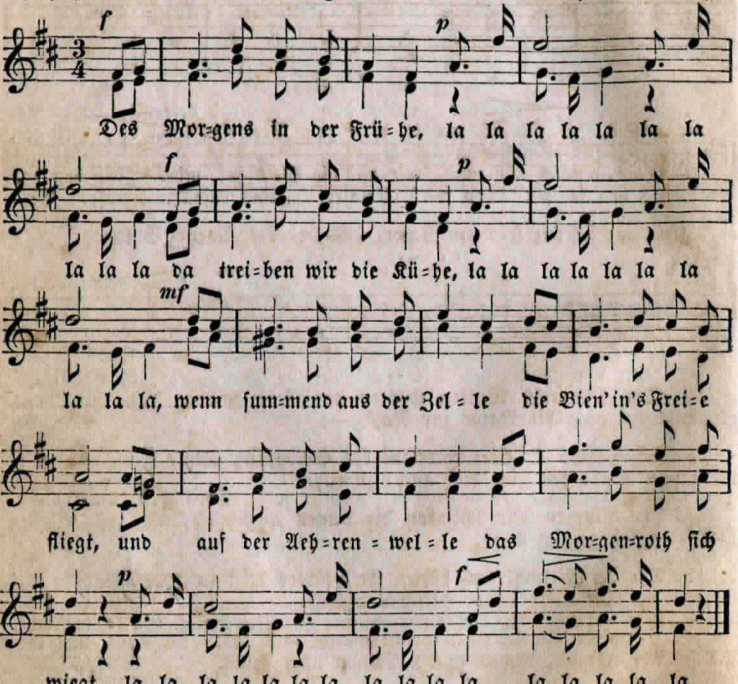
2. :· Gottes Ruh' ·:, Heimgegang'ner, findest du. Allen Traurigen und Müden gibt die Mutter Erde Frieden. Sanft und milde deckt dich zu Gottes Ruh'.

3. :· Ueber'm Grab ·: trocknet Gott die Thränen ab. Nie empfund'ne Himmelsfreuden lohnen dort des Pilgers Leiden; nur die Hülle sinkt hinab in das Grab.

4. :· Gute Nacht ·:, bis auch wir den Lauf vollbracht, und getrost zu Grabe gehen, und uns droben wieder sehen. Bald ist's auch bei uns vollbracht: Gute Nacht!

8. Des Morgens in der Frühe.

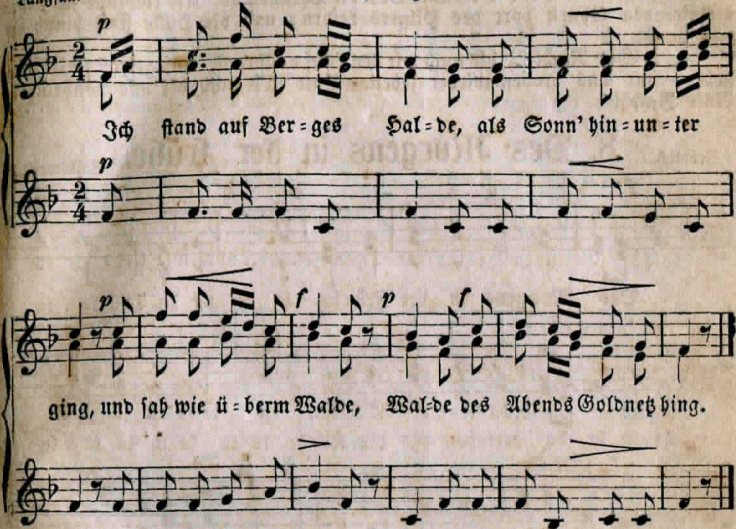
Fröhlich. Volksweise.



2. Des Morgens in der Frühe vergißt man Sorg' und Mühe, wann Vöglein lustig singen in Luft und Busch so schön, und Glöcklein lustig klingen im Thal und auf den Höh'n.

9. Abendlied.

Langsam. (Auch 2stimmig.) Volksweise.



2. Des Himmels Wolken thauten der Erde Frieden zu; bei Abendglockenlauten ging die Natur zur Ruh'.

3. Ich sprach: O Herz empfinde der Schöpfung Stille nun, und schick' mit jedem Kinde der Flur dich auch, zu ruhn.

4. Die Blumen alle schließen die Augen allgemach, und alle Wellen fließen besänftiget im Bach.

5. Die Lerche sucht aus Lüften ihr feuchtes Nest im Klee, und in des Waldes Schlüften ihr Lager Hirsch und Reh.
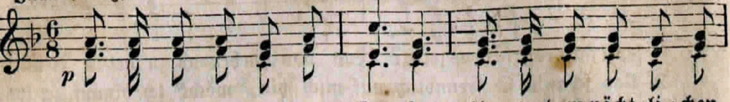
6. Wer sein ein Hüttchen nennet, ruht nun darin sich aus; und wen die Fremde trennet, den trägt ein Traum nach Haus.

7. Mich fasset ein Verlangen, daß ich zu dieser Frist hinauf nicht kann gelangen, wo meine Heimath ist.

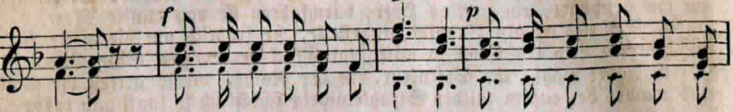
Rückert.

10. Abendglöckchen.

Ziemlich langsam. (2- oder 3stimmig.) Volksweise.

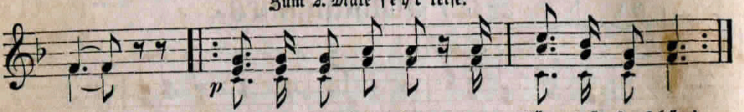


Seht wie die Son = ne dort sin = ket hin = ter dem nächt = li = chen

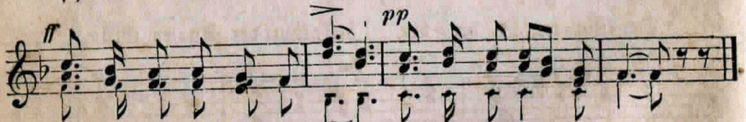


Wald! Glöckchen schon Ru = he uns win = ket, hört nur, wie lieb = lich es

Zum 2. Male sehr leise.



schallt! Trau = li = ches Glöck = lein, du läu = test so schön!



Läu = te, mein Glöcklein nur zu, läu = te zur sü = ßen Ruh!
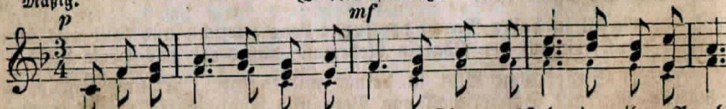
2. Hört ihr das Blöcken der Lämmer? Seht, wie die Lüfte schon weh'n! Muthig, es fängt an zu dämmern, lasset zur Hütte uns geh'n! Trauliches Glöcklein, du 2c.

2. Dörfchen, o sei uns willkommen! Heut' ist die Arbeit vollbracht; bald wird, von Sternen umschwommen, nahen die feiernde Nacht. Trauliches Glöcklein 2c.
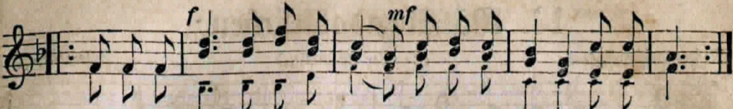
Volkslied.

11. Die Sterne.

Mäßig. (2- oder 3stimmig.) Volksweise.



Seh' ich die Ster = ne in der Nacht am Him = mel stehn in ih = rer Pracht,



senkt sich des Frie=dens sel'=ge Luft von ihm her=ab in mei=ne Brust.

2. Und schau'n sie freundlich auf mich hin, möcht' ich hinauf zu ihnen zieh'n, getaucht in ihres Lichtes Strahl mitwandern über Berg und Thal.

3. Es schifft auf ihrer stillen Bahn voraus des Mondes Silberkahn; um ihn geschaart, ein zahllos Heer, durchfahren sie das dunkle Meer.

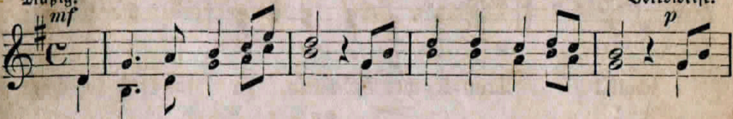
4. So zieh'n, als Wächter hingestellt, sie fröhlich um die weite Welt; in schwerem Leid ein Trost so mild, im Glück der ew'gen Güte Bild.

5. Fahrt wohl, ihr Sternlein, in der Nacht, die so getreu ihr glänzt und wacht; bei euerm milden Strahlenschein schlaf' ich so sanft und ruhig ein.
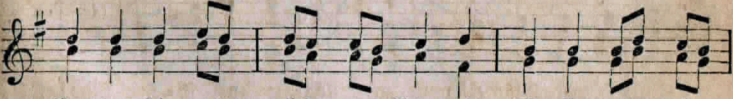
Arnold.

12. Frühlingslied.

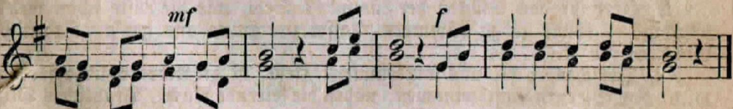
Mäßig. Volksweise.



Der Win=ter ist da=hin, hell glänzt der Au=en Grün, hell



glänzt des Him=mels lich=tes Blau, die We=ste wehn so



früh=lings=lau, all=wärts, all=wärts, allwärts die Blümlein blühn.

2. Der Matten frischer Duft durchwürzt die linde Luft; es trinkt der Sonne gold'ner Strahl, den Morgenthau trinkt Berg und Thal, im Wald, im Wald der Kukuk ruft.

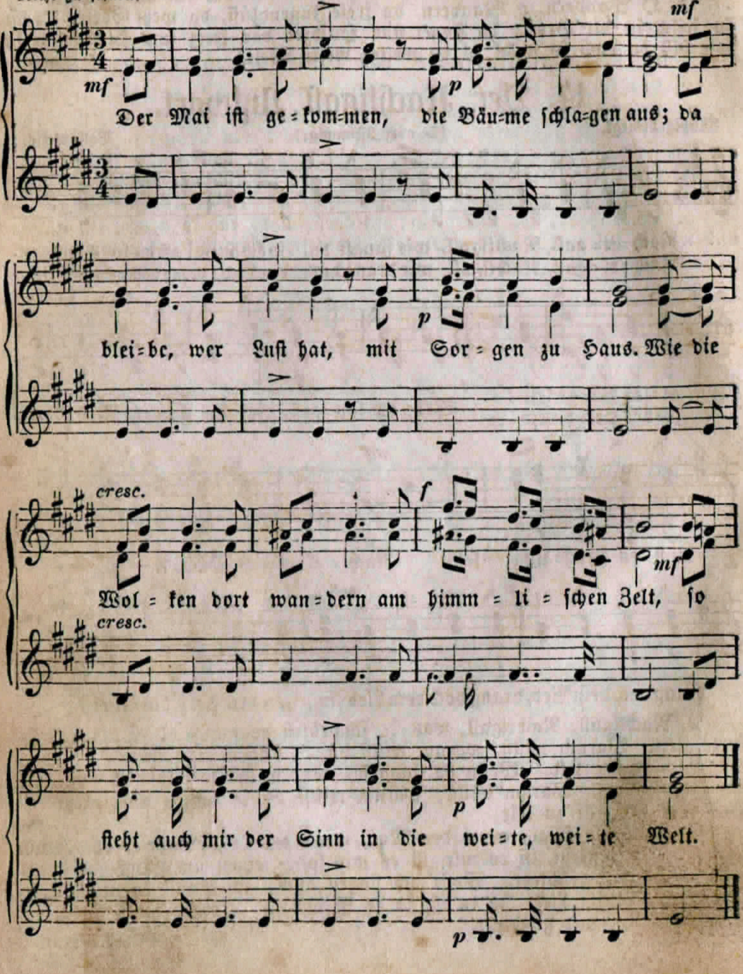
3. So ist in hoher Pracht der junge Lenz erwacht, und laut aus jubelvoller Brust erschallt der Vöglein Liederlust, daß d'rob das Herze lacht.

4. O Sieger ohne Blut in deiner milden Glut, sei uns gegrüßt viel tausend Mal mit Sängerschall von Berg und Thal, in frohem Jugendmuth.

K. Stark.

13. Frühlingswanderung.

Nicht zu schnell. Volksweise.

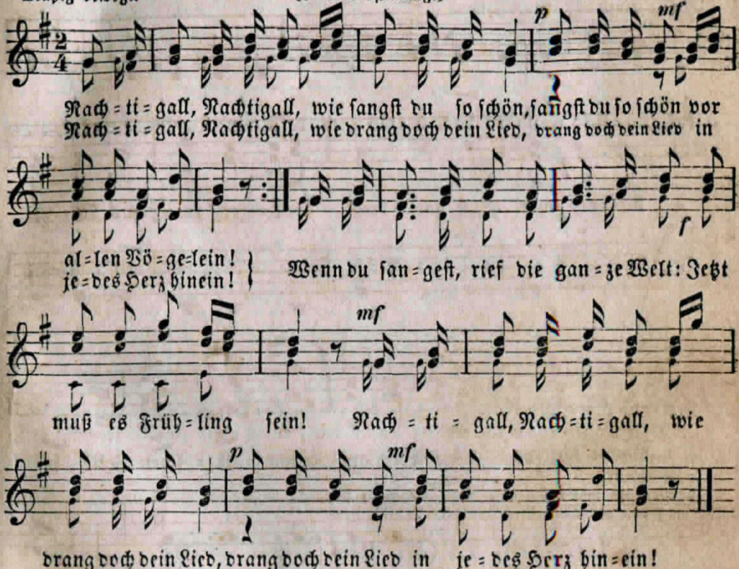


2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch's tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

3. O Wandern, o Wandern, du freie Jugendlust, da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! E. Geibel.

14. Der Nachtigall Antwort.

Mäßig bewegt. (2- oder 3stimmig.) Volksweise.

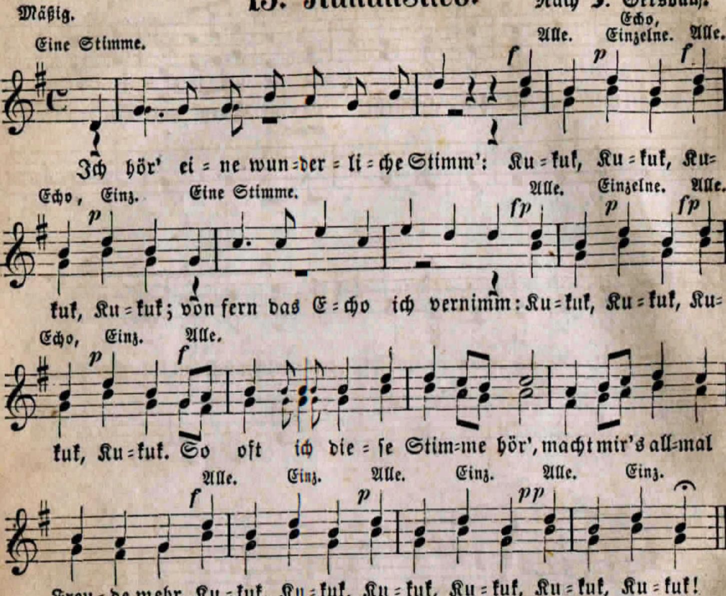


2. Nachtigall, Nachtigall, was :,: schweigest du nun? :,: Du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du :,: singen nicht mehr? :,: Das thut mir gar zu leid. Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit. Warum willst, warum willst du :,: singen nicht mehr :,: Das thut mir gar zu leid.

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der :,: liebliche Mai :,: mit seinen Blumen flieht, ist es mir, ist es mir so :,: eigen um's Herz, :,: weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt' ich singen auch, ich könnt' es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja es ist, ja es ist mir so :,: eigen um's Herz, :,: weiß nicht, wie mir geschieht. Hoffmann v. F.

15. Kukukslied.

Nach J. Gersbach.
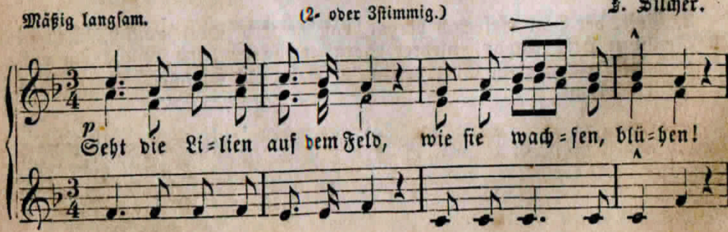


2. Den Vogel muß ich treffen an, Kukuk, weil er so lieblich singen kann, Kukuk, und sollt ich den Wald auf alle Seit' und auch die Büsch' auslaufen heut, Kukuk 2c.

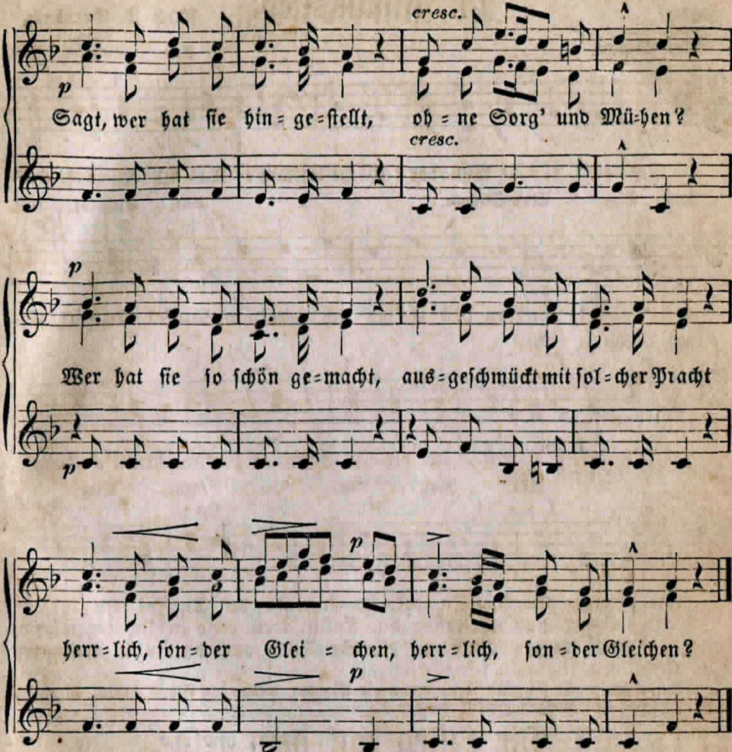
(Am besten macht sich dies Lied, wenn die Kinder, welche die Echos singen, in einige Entfernung von den übrigen gestellt werden.)

16. Die Lilien auf dem Felde.

F. Silcher.

(2- oder 3stimmig.)





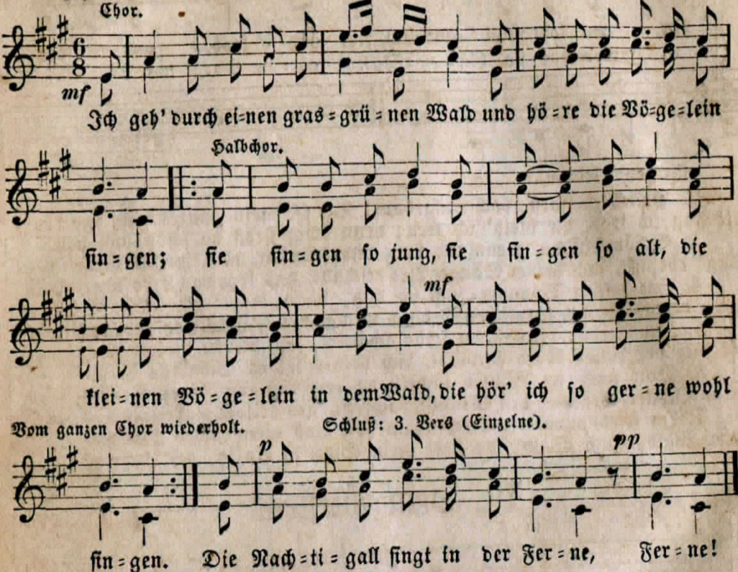
2. Gott, der Herr rief euch hervor, daß die Erd' ihr schmücket, schwingt des Menschen Herz empor, niedrer Sorg' entrücket, lehrt es gläubig aufwärts schau'n, ewig, ewig Gott vertrau'n, blühn als Himmelsblume, blühn als Himmelsblume.

3. Auf, mein Herz, sei unverzagt, wirf auf Ihn die Sorgen, der nach trüber Winternacht ruft den Frühlingsmorgen, der die Blumen nicht vergißt, auch mein guter Vater ist: Lob' ihn meine Seele, lob' ihn meine Seele!

Greef.

17. Waldvögelein.

Mäßig geschwind. Volksweise.
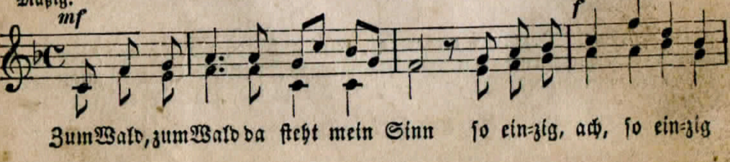


2. O sing' nur, singe, Frau Nachtigall! Wer möchte dich, Sängerin, stören? Wie wonniglich klingt's im Wiederhall! Es lauschen die Blumen, die Vögel all', und wollen die Nachtigall hören.
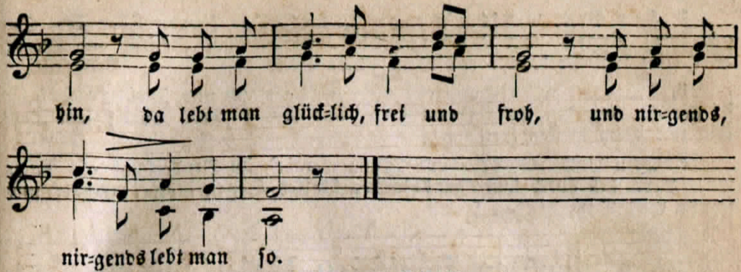
3. Nun muß ich wandern, bergauf, bergab; die Nachtigall singt in der Ferne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und wie ich schreite hinauf, hinab: Die Nachtigall singt in der Ferne.

Kletke.

18. Sehnsucht nach dem Walde.

Mäßig. Volksweise.





2. Geliebter Forst, hoch aufgebaut! Dir ist mein ganzes Herz vertraut; dir sing ich froh, dir bleib' ich treu; denn ewig stehst du schön und neu.

3. Schön bist du, wenn der Lenz dich schmückt, dein junges Grün mein Aug' entzückt, und deiner Sänger Lied erschallt, daß froh das Echo wiederhallt.

4. Im heißen Sommer such ich dich, dann birgt dein kühler Schatten mich, dann labt im traulichen Gebüsch mich manches Quellchen kühl und frisch.

5. Im Herbste prangst du schön schattirt, mit neuen Reizen ausgeziert, bis dich der rauhe Nord entlaubt, dich deines letzten Schmucks beraubt.
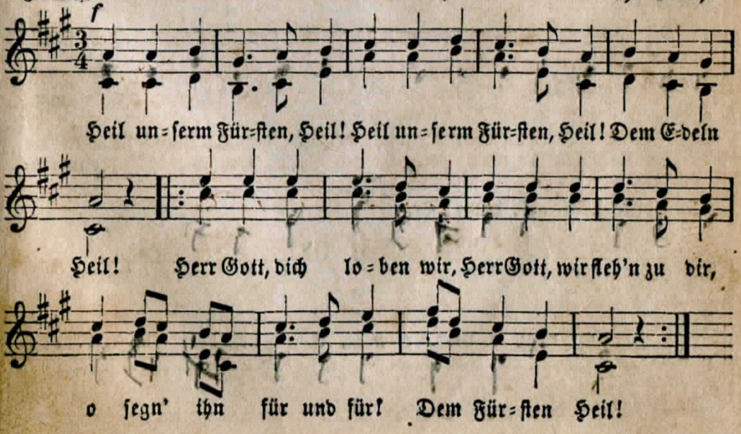
6. Doch auch im Winter lächelst du dem rüst'gen Jäger freundlich zu, wenn Schnee, der nur den Weichling schreckt, des Wildes Fährte ihm entdeckt.

7. In friedumwehtem Lerchenhain soll einst mein stilles Grabmal sein! Zum Wald, zum Wald, da steht mein Sinn so einzig, ach, so einzig hin.

F. Voigt.

19. Dem Fürsten.

Feierlich. H. Carey.



2. Herr Gott, wir schau'n empor zu dir! Der Treuen Chor fleht Segen ihm! Verleih' ihm Glück und Ehr', sei du ihm Schirm und Wehr! Wer liebt sein Volk, wie er? Dem Edeln Heil!
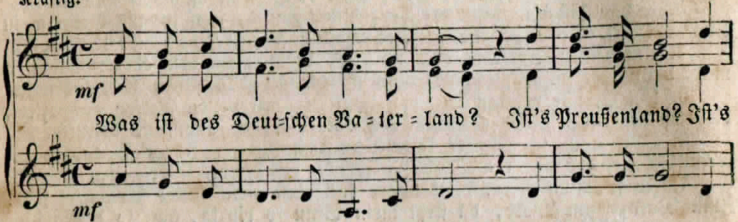
3. Laß deine milde Hand auf unserm Vaterland und Fürsten ruhn! Er sei gerecht, wie du, erhalt' uns Fried' und Ruh'! Froh jauchzt sein Volk ihm zu: Dem Guten Heil!
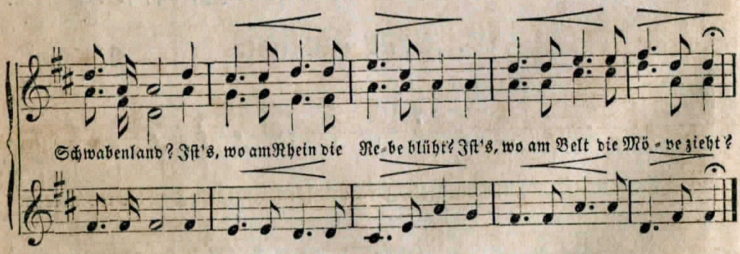
4. Sein Volk mit Herz und Mund verehr' im Bruderbund als Vater ihn. Herr, laß durch sein Bemüh'n des Volkes Segen blühn! Erhalt' und schütze ihn! Dem Fürsten Heil!

20. Des Deutschen Vaterland.
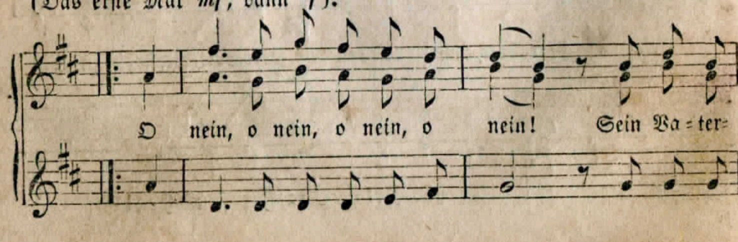
Cotta.
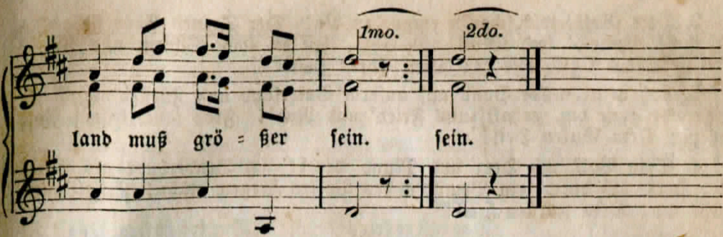
Kräftig.





(Das erste Mal *mf*, dann *f*).
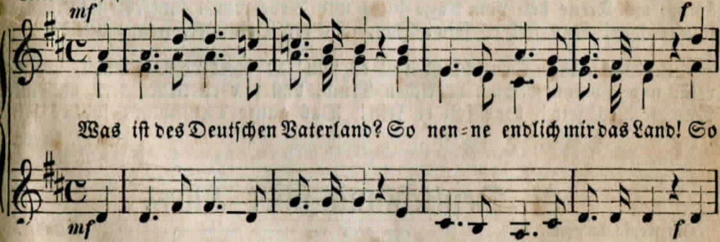




2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Baierland? Ist's Steierland? Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt? Ist's, wo der Märker Eisen reckt? O nein 2c.
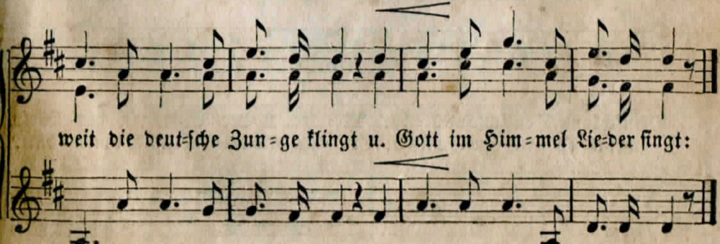
3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommerland? Westphalenland? Ist's, wo der Sand der Dünen weht? Ist's, wo die Donau brausend geht? O nein 2c.
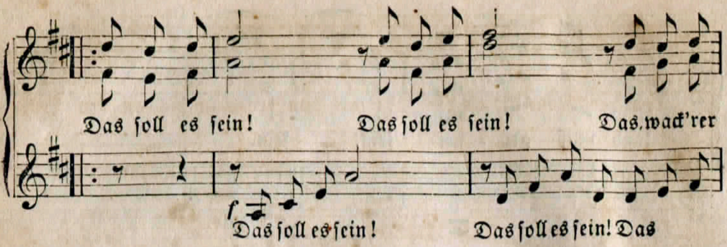
4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß, es ist das Oesterreich, an Ehren und an Siegen reich? O nein 2c.
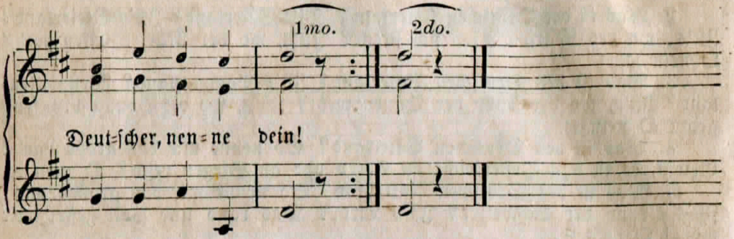
5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's s'Land der Schweizer? Ist's Tirol? Das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein 2c.

Etwas lebhafter.









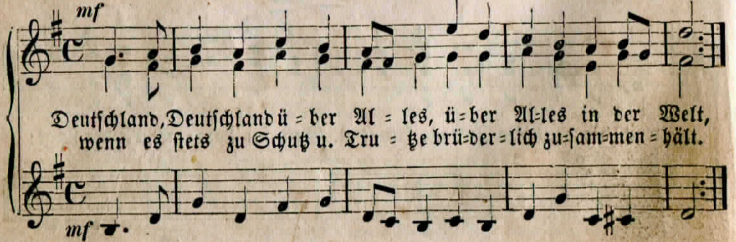
2. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blitzt und Liebe warm im Herzen sitzt. Das soll es sein! Das soll es sein! Das, wack'rer Deutscher, nenne dein!

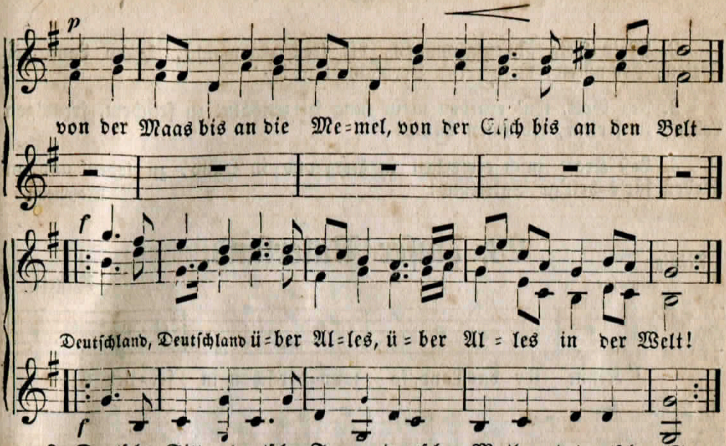
8. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel, sieh darein, und gib uns rechten deutschen Muth, daß wir es lieben treu und gut! Das soll es sein! Das soll es sein! Das ganze Deutschland soll es sein!

E. M. Arndt.

21. Deutschland über Alles.

Ein wenig langsam. Haydn.
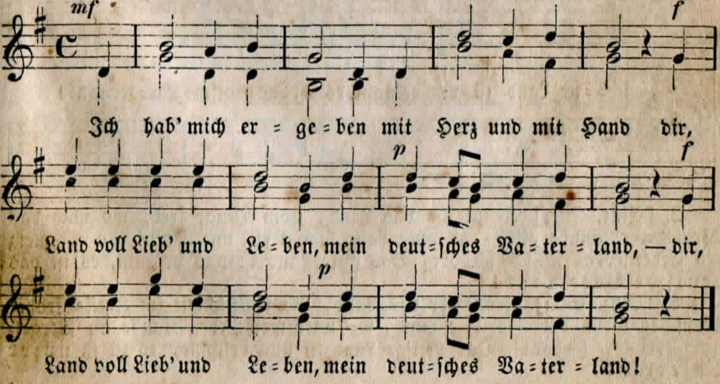




2. Deutsche Sitte, deutsche Treue, deutscher Muth und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten, guten Klang, uns zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang — deutsche Sitte, deutsche Treue, deutscher Muth und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland: darnach laßt uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. — Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

22. Gelübde.

Mäßig und innig. Volksweise.



2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, :· du Land der Freien, Frommen, du herrlich Hermannsland! ·:

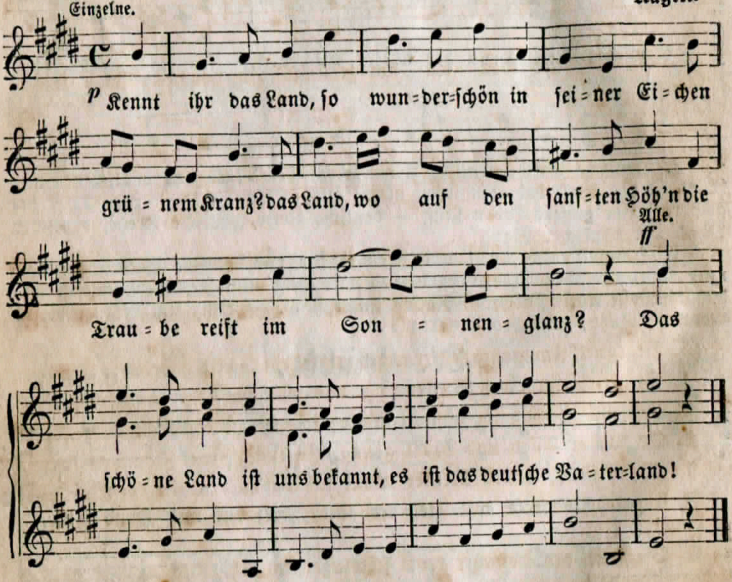
3. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freud'gen Leben, zu freiem, frommen Muth!

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben für's heil'ge Vaterland!

Maßmann.

23. Unser Vaterland.

Mäßig. Nägeli.



2. [Einz. St.:] Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt? das gute Land, wo Lieb' und Treu' den Schmerz des Erdenlebens stillt? [Chor:] Das gute Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland!

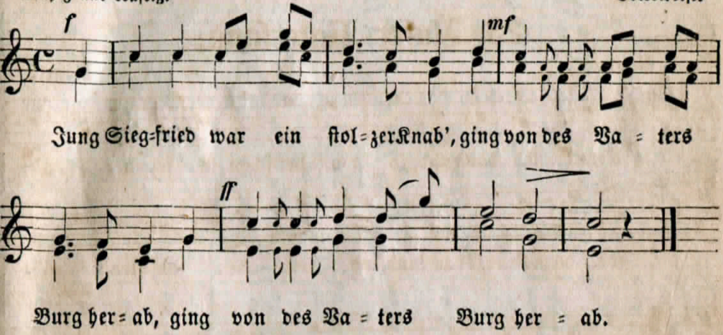
3. [Einz. St.:] Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt? das heil'ge Land, wo unentweiht der Glaube an Vergeltung thront? [Chor:] Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland!

4. [Alle:] Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schooß der edlen Freiheit schöner Bund! D'rum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes Wächter sein.

L. Wächter.

24. Siegfrieds Schwert.

Mäßig und kräftig. Volksweise.



2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus, :‧ wollt' wandern in alle Welt hinaus. ‧:

3. Begegnet' ihm manch Ritter werth mit festem Schild u. breitem Schwert.

4. Siegfried nur einen Stecken trug, das war ihm bitter und leid genug.

5. Und als er ging im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald.

6. Da sah er Eisen und Stahl genug, ein lustig Feuer Flammen schlug.

7. „O Meister, liebster Meister mein! laß du mich deinen Gesellen sein!

8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Acht, wie man die guten Schwerter macht!"

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt', er schlug den Amboß in den Grund.

10. Er schlug, daß weit der Wald erklang und alles Eisen in Stücken sprang.

11. Und von der letzten Eisenstang' macht' er ein Schwert, so breit u. lang.

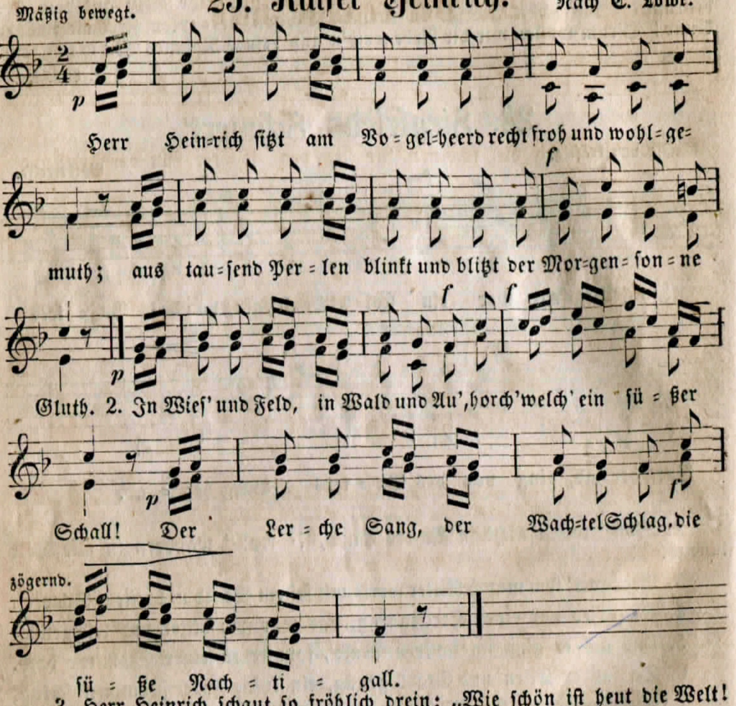
12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie andre Ritter werth.

13. Nun schlag' ich wie ein andrer Held die Riesen und Drachen in Wald und Feld."

Uhland.

25. Kaiser Heinrich.

Nach C. Löwe.



3. Herr Heinrich schaut so fröhlich drein: „Wie schön ist heut die Welt! Was gilts? heut gibt's 'nen guten Fang!“ Er lugt zum Himmelszelt.

4. Er lauscht und streift sich von der Stirn das blondgelockte Haar. „Ei doch, was springt denn dort herauf für eine Reiterschaar?“

5. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waffenklang. „Daß Gott, die Herrn verderben mir den ganzen Vogelfang.

6. Ei nun! was gibts?“ Es hält der Troß vor'm Herzog plötzlich an. Herr Heinrich tritt hervor und spricht: „Wen sucht ihr Herrn? sagt an.“

7. Da schwenken sie die Fähnlein bunt und jauchzen: „Unsern Herrn! Hoch lebe Kaiser Heinrich! — Hoch des Sachsenlandes Stern!“
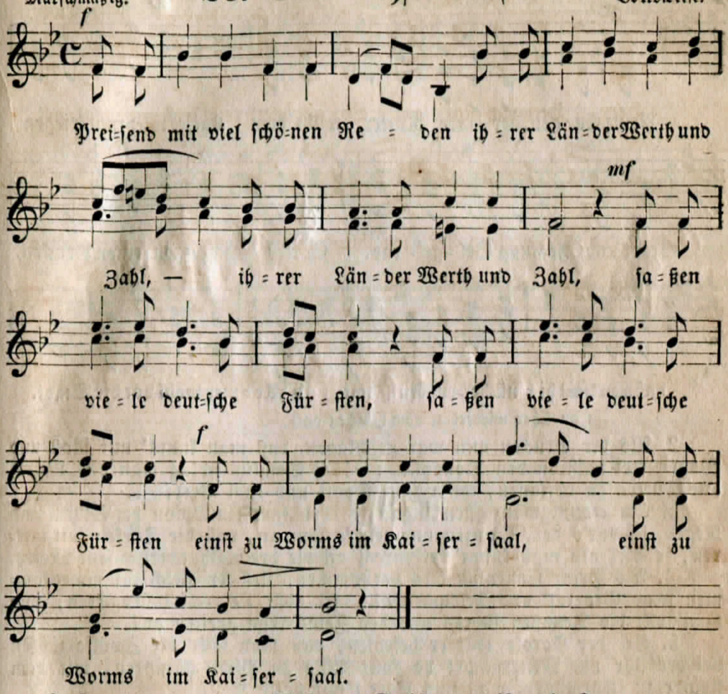
8. Dies rufend, knien sie vor ihm hin und huldigen ihm still, und rufen, als er staunend fragt: „'s ist deutschen Reiches Will'!“

9. Da blickt Herr Heinrich, tief bewegt, hinauf zum Himmelszelt: „Du gabst mir einen guten Fang! Herr Gott, wie dir's gefällt!“

Vogl.

26. Der reichste Fürst.

Marschmäßig. Volksweise.



2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, |: ist mein Land und seine Macht. :| |: Silber hegen seine Berge :| |: wohl in manchem tiefen Schacht. :|

3 Seht mein Land in üpp'ger Fülle, |: sprach der Kurfürst von dem Rhein, :| |: goldne Saaten in den Thälern, :| |: auf den Bergen edler Wein. :|

4. Große Städte, reiche Klöster, |: Ludwig, Herr zu Baiern, sprach, :| |: schaffen, daß mein Land den euern :| |: wohl nicht steht an Schätzen nach. :|

5. Eberhardt, der mit dem Barte, |: Wurtembergs geliebter Herr, :| |: sprach: Mein Land hat kleine Städte, :| |: trägt nicht Berge, silberschwer. :|
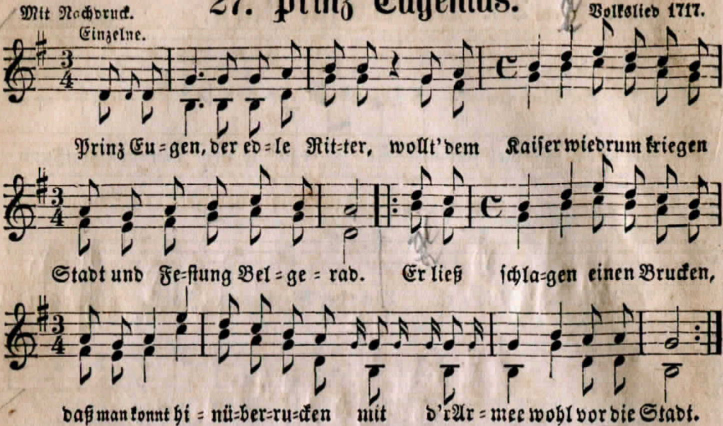
6. Doch ein Kleinod hält's verborgen, |: daß in Wäldern noch so groß, :| |: ich mein Haupt kann kühnlich legen :| |: jedem Unterthan in Schooß. :|

7. Und es rief der Herr von Sachsen, |: der von Baiern, der vom Rhein: :| |: Graf im Bart, ihr seid der reichste, :| |: euer Land trägt Edelstein! :|

J. Kerner.

27. Prinz Eugenius.

Volkslied 1717.



(Im Chor wiederholt vom Zeichen an.)

2. Als der Brucken nun war geschlagen, daß man kunnt' mit Roß und Wagen frei passiern den Donaufluß: ·|: bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß. :|·

3. Am einundzwanzigsten August so eben kam ein Spion bei Sturm und Regen schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, daß die Türken futragieren, so viel als man kunnt' verspüren, an die dreimalhunderttausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen seine General' und Feldmarschall. Er thät sie recht instrugieren, wie man sollt die Truppen führen und den Feind recht greifen an!

5. Bei der Parole thät er befehlen, daß man sollt' die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht; da sollt All's zu Pferd aufsitzeen, mit dem Feinde zu scharmützen, was zum Streit nur hätte Kraft.

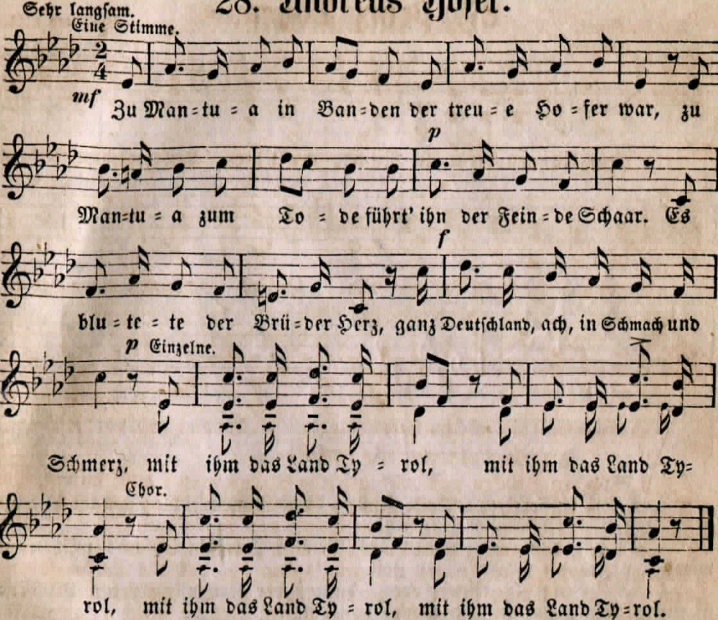
6. Alles saß auch gleich zu Pferde, Jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still ruckt' man aus der Schanz, die Musketier wie auch die Reiter thäten alle tapfer streiten: s'war fürwahr ein schöner Tanz!

7. Ihr Konstabler auf der Schanzen, spielet auf zu diesem Tanzen mit Karthaunen groß und klein; mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen alle davon.

8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten thät als wie ein Löwe fechten als General und Feldmarschall. Prinz Ludewig ritt auf und nieder: „Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhaft an!"

9. Prinz Ludewig, der mußt' aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugen ward sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein.

28. Andreas Hofer.



2. Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging, mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manches Mal vom Iselberg geschickt in's Thal, im heil'gen Land Tyrol.

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: „Gott sei mit euch, mit dem verrath'nen deutschen Reich und mit dem Land Tyrol."

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor, als nun Andreas Hofer schritt durch das Kerkerthor, Andreas, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei, der Mann vom Land Tyrol.

5. Dort soll er niederknieen, er sprach: „Das thu' ich nit! Will sterben wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz': Es leb' mein guter Kaiser Franz, mit ihm sein Land Tyrol!"

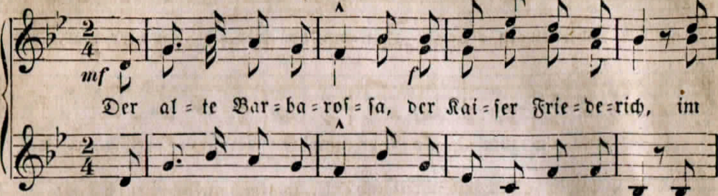
6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal; Andreas Hofer betet allhier zum letzten Mal; dann ruft er: „Nun so trefft mich recht! Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht! Ade, mein Land Tyrol!" *)
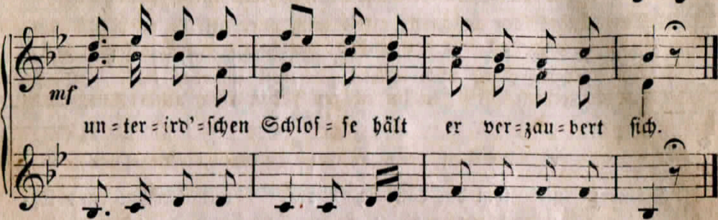
J. Mosen.

*) Die Wiederholung am Ende wird bei der letzten Strophe auch nur von Einzelnen gesungen, und zwar pp.

29. Barbarossa.

Mäßig. J. Gersbach.





2. Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch jetzt; er hat im Schloß verborgen zum Schlaf sich hingesetzt.

3. Er hat hinab genommen des Reiches Herrlichkeit, und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit.

4. Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmelsteinern, worauf sein Haupt er stützt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuersglut, ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.

6. Er nickt als wie im Traume, sein Aug' halb offen zwinkt; und je nach langem Raume er einem Knaben winkt.
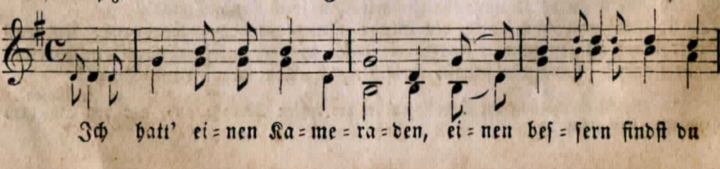
7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh' hin vor's Schloß, o Zwerg, und sieh', ob noch die Raben herfliegen um den Berg!

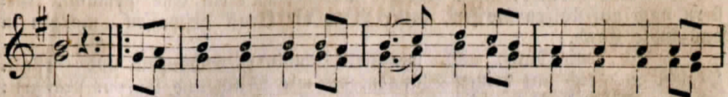
8. Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr.“

Rückert.

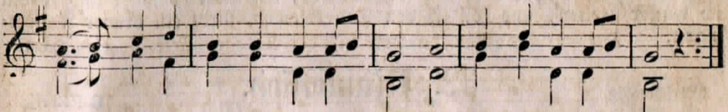
30. Der gute Kamerad.

Schrittmäßig. F. Silcher.





nit. Die Trommel schlug zum Strei = te, er ging an mei = ner



Sei = te in gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen: gilt's mir, oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen; er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir.

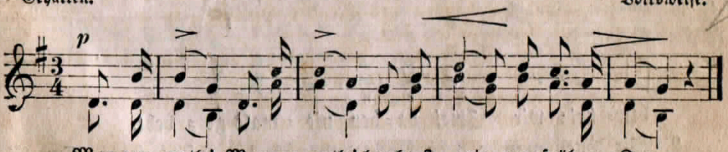
3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!"

Uhland.

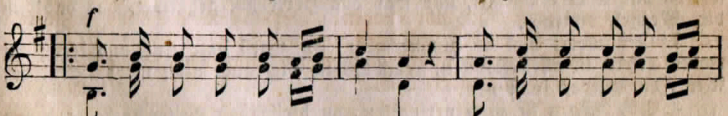
(Anm. Jeder der beiden Theile wird zuerst vom Halbchor vorgetragen und dann vom ganzen Chor wiederholt.)

31. Reiters Morgenlied.

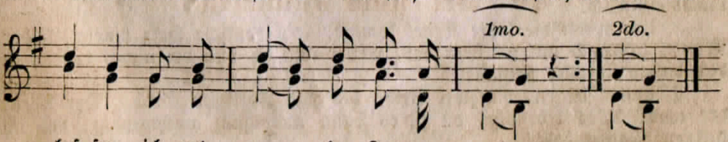
Gehalten. Volksweise.



Mor=gen = roth! Morgen = roth! leuchtest mir zum frühen Tod.



Bald wird die Trom=pe = te bla = sen, dann muß ich mein Le = ben



las = sen, ich und man = cher Ka = me = rad.

2. Kaum gedacht, kaum gedacht, war der Lust ein End' gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab.

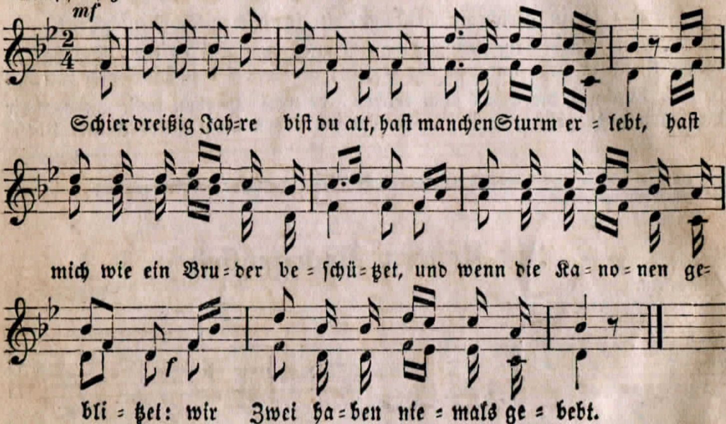
3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt. Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen: ach, die Rosen welken all'.

4. Darum still, darum still füg' ich mich, wie Gott es will; und so will ich wacker streiten, und soll ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

Hauff.

32. Mantellied.

Marschmäßig. Volksweise.



2. Wir lagen manche liebe Nacht durchnäßt bis auf die Haut. Du, Alter, du hast mich erwärmet, und was das Herze hat gehärmet, das hab' ich dir, Mantel, vertraut.

3. Geplaudert hast du nimmermehr, du warst mir still und treu; du warest getreu in allen Stücken, drum laß ich dich auch nicht mehr flicken, du, Alter, du würdest sonst neu.

4. Und mögen sie mich verspotten, du bleibst mir theuer doch; denn wo die Fetzen runterhangen, sind ja die Kugeln durchgegangen, jede Kugel, die macht ein Loch.

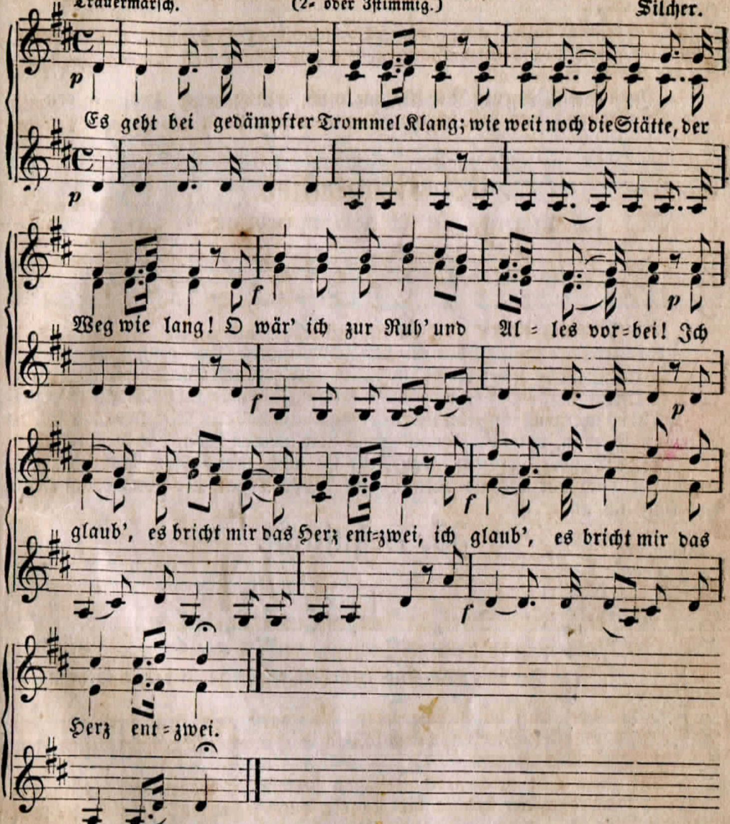
5. Und wenn die letzte Kugel kommt, in's deutsche Herz hinein, lieber Mantel laß mich mit dir begraben, weiter will ich von dir nichts haben, in dich hüllen sie mich dann ein.

6. Dann liegen wir zwei Beide bis zum Apell im Grab. Der Apell, der macht Alles lebendig, da ist es dann auch ganz nothwendig, daß ich meinen Mantel hab'!

K. v. Holtey.

33. Mitten in's Herz.

Trauermarsch. (2- oder 3stimmig.) Silcher.



2. Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt, nur ihn, dem jetzt man den Tod doch giebt. Bei klingendem Spiele wird paradirt, dazu bin auch ich, auch ich kommandirt.

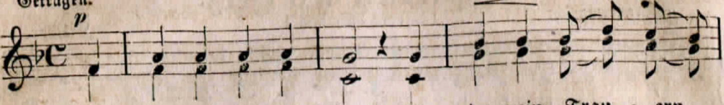
3. Nun schaut er auf zum letzten Mal in Gottes Sonne freudigen Strahl — nun binden sie ihm die Augen zu, — dir schenke Gott die ewige Ruh!

3. Es haben die Neun wohl angelegt, acht Kugeln haben vorbei gefegt; sie zitterten Alle vor Jammer und Schmerz — ich aber, ich traf ihn mitten in's Herz.

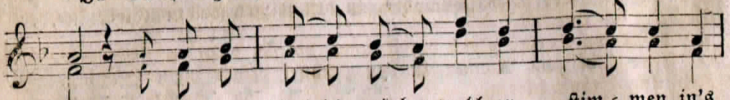
Chamisso.

34. Der Schweizer.

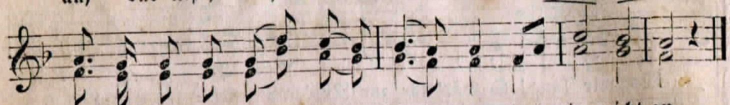
Getragen. Silcher.



Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trau = ern



an, das Alp=horn hört' ich drü=ben wohl an = stim = men, in's



Va = ter=land mußt' ich hin = ü = ber schwim=men, das ging nicht an.

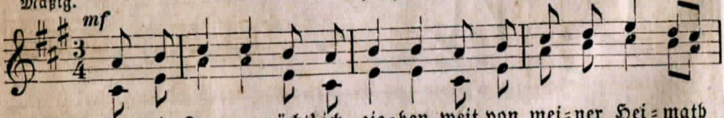
2. Ein' Stunde in der Nacht, sie haben mich gebracht; sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, sie fischten mich im Strome auf; mit mir ist's aus.

3. Früh morgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regiment, ich soll da bitten um Pardon, und ich bekomm' gewiß doch meinen Lohn, das weiß ich schon.

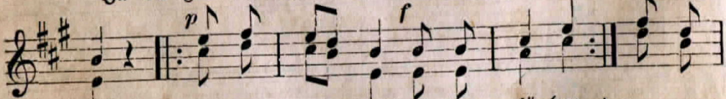
4. Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letzten Mal; der Hirtenbub ist doch nur Schuld daran, das Alphorn hat mir solches angethan, das klag' ich an.

35. Sehnsucht.

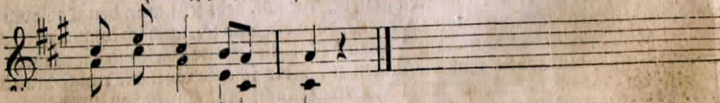
Mäßig. Feska.



In die Fer = ne möcht' ich zie = hen, weit von mei = ner Hei = math



Haus. { Wo die Ber = ges = spi = tzen glü = hen, / wo die frem = den Blu=men blü = hen, } ruh = te



mei = ne See = le aus.

2. Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, flög' ich auf zu meinem Stern, über Meere, Thäler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Seinen Schwestern, seinen Brüdern will ich mich in Treue nah'n; an den Armen, Blöden, Niedern will ich dankend ihm erwidern, was er liebend mir gethan.

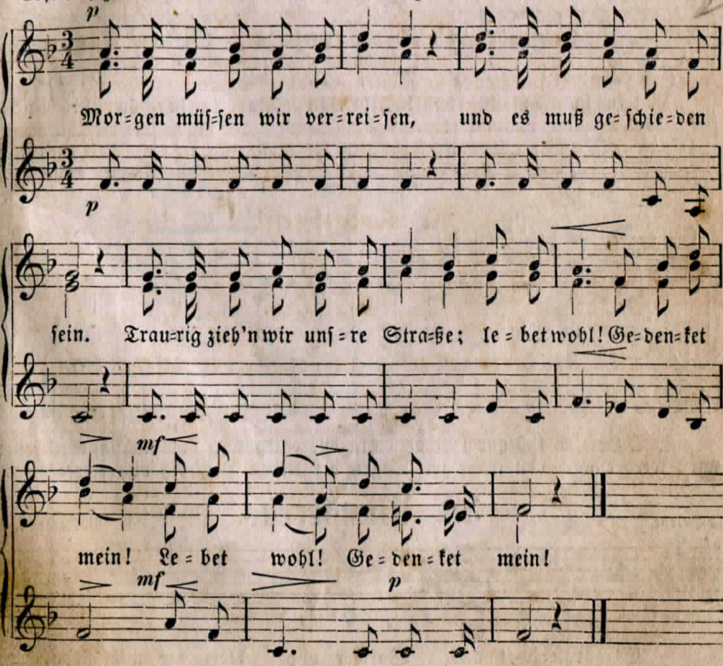
4. Einst erklingen and're Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf; Erd' und Heimath ist verschwunden, in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.

5. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt im Felsenstein, wird der Erde nicht zum Raube: in den Himmel dringt mein Glaube, meine Lieb' und Sehnsucht ein.

Max v. Schenkendorf.

36. Abschied.

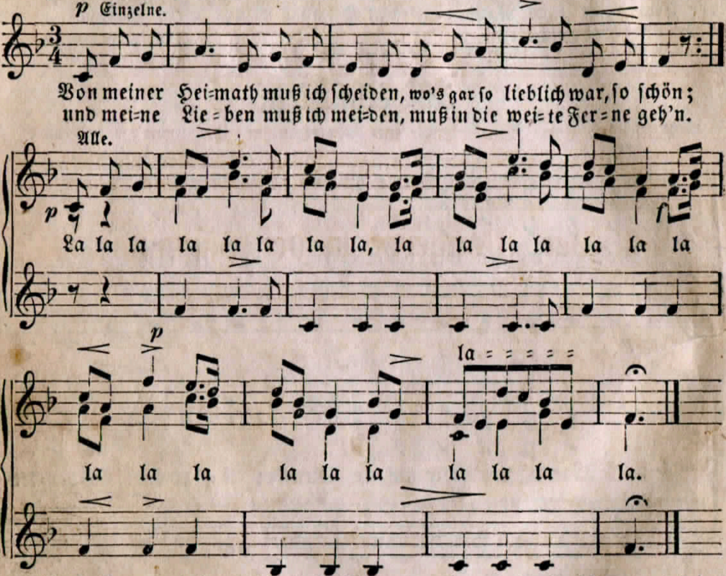
Sehr mäßig. (2- oder 3stimmig.) Silcher.



2. Kommen wir zu jenem Berge, schauen wir zurück in's Thal, schau'n uns um nach allen Seiten, ·:seh'n die Stadt zum letzten Mal.:·
3. Wann der Winter ist vorüber, und der Frühling zieht in's Feld, will ich werden wie ein Vöglein, ·:fliegen durch die ganze Welt.:·
4. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. Freunde, muß ich jetzt auch wandern, ·:kehr ich heim doch über's Jahr.:·

37. Abschied von der Heimath.
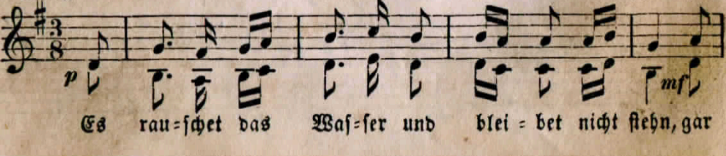
Langsam, wehmüthig. Volksweise.
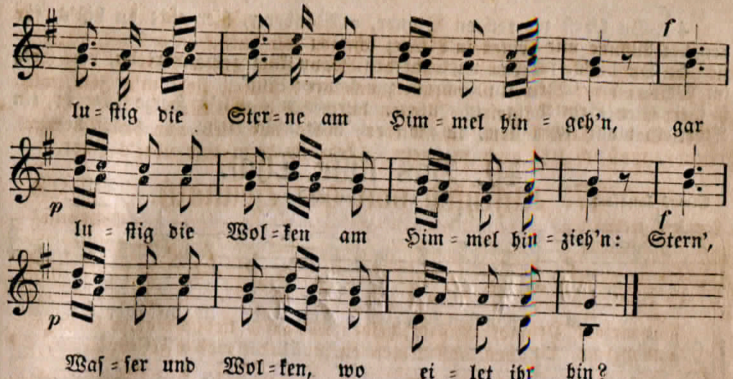


2. O Herz, o laß nur jetzt dein Klagen, es kann ja doch nicht anders sein; wirst wieder nach den traur'gen Tagen der lieben Heimath dich erfreu'n.

38. Wandereise.

Belebt. Volksweise.
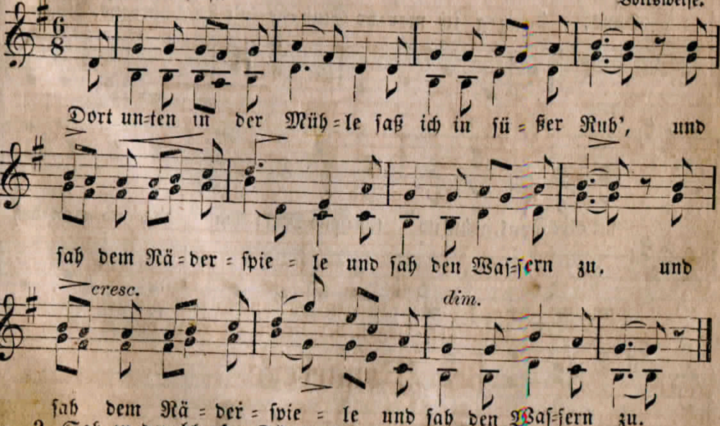




2. Es ziehen die Vöglein in eiligem Flug, es brausen die Winde in hastigem Zug; es rauschet das Bächlein von Ort zu Ort: Bach, Winde und Vöglein, was eilet ihr fort?

Göthe.

39. Der Wanderer in der Sägmühle.

Mäßig langsam und sanft. Volksweise.



2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, :,: die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum. :,:

3. Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie:

4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bist's, für den die Wunde mir dringt in's Herz hinein;

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schooß der Erden ein Schrein zur langen Ruh'."

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's um's Herze schwer; ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

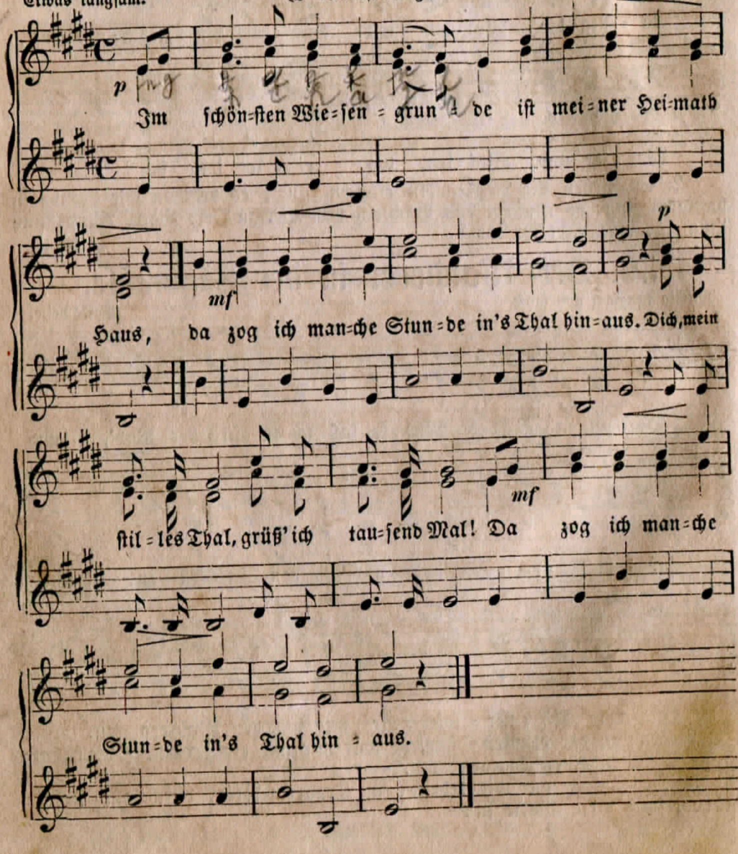
J. Kerner.

40. Das stille Thal.

(2- oder 3stimmig.)

Volksweise.

Etwas langsam.
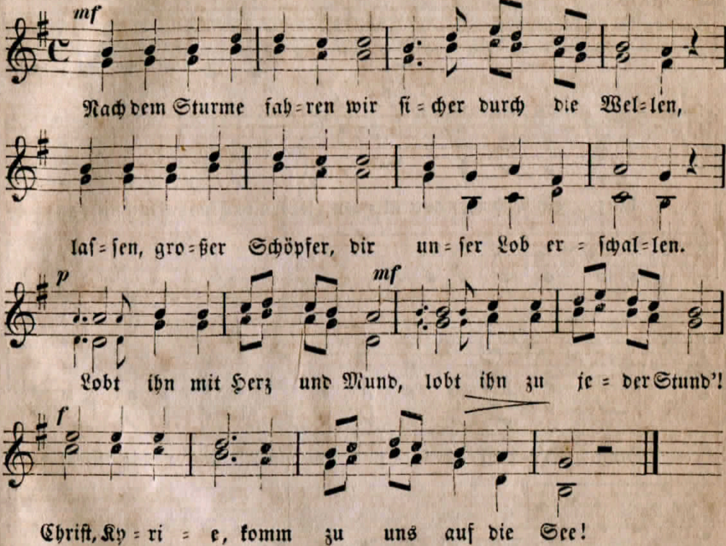


2. Muß aus dem Thal jetzt scheiden, wo Alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Thal, grüß' ich tausend Mal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb ich, in Thales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein. Dir, o stilles Thal, Gruß zum letzten Mal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

41. Schifferlied.

Gemächlich. Volksweise.



2. Wie mit grimm'gem Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Land, vor des Sturmwinds Schlägen! Einer ist's, der in der Nacht, Einer ist's, der uns bewacht! Christ, Kyrie, du schlummerst auf der See!

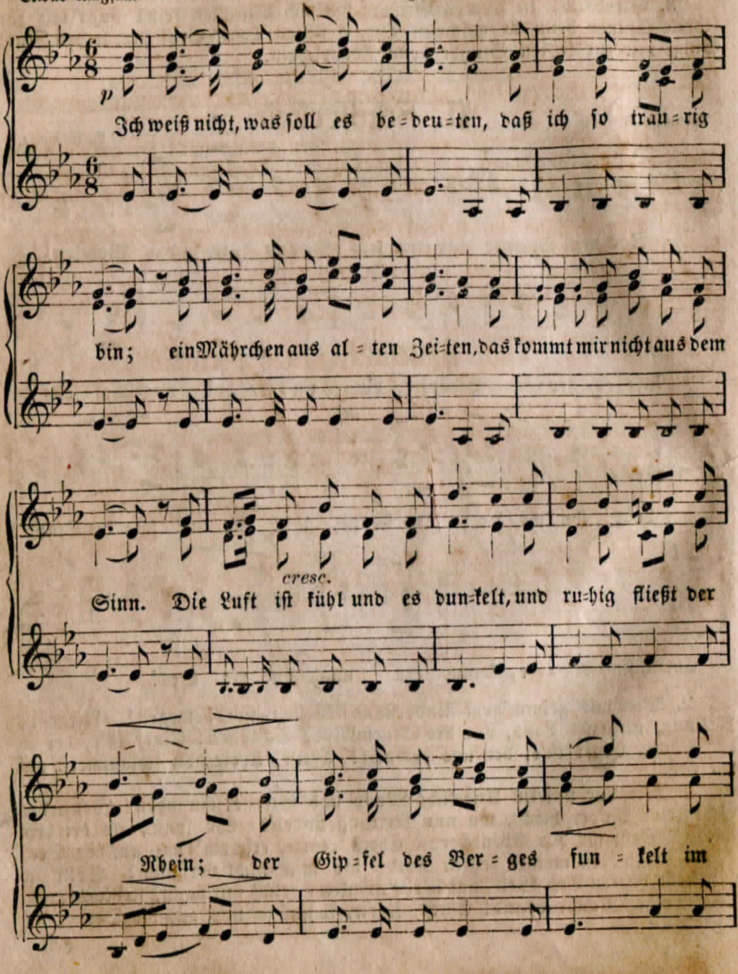
3. Wie vor unserm Angesicht Mond und Sterne schwinden! Wenn des Schiffleins Ruder bricht, wo nun Rettung finden? Wo sonst, als bei dem Herrn? Seht ihr den Abendstern? Christ, Kyrie, erschein' uns auf der See!
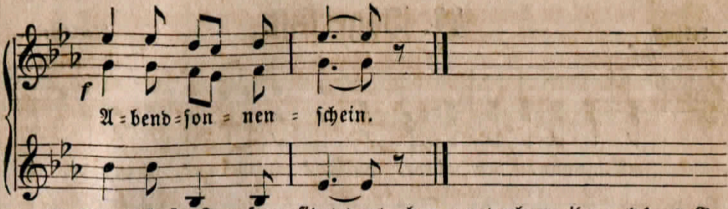
4. Einst, in meiner letzten Noth, laß mich nicht versinken! Sollt' ich von dem bittern Tod Well' auf Welle trinken: reich' mir dann, liebentbrannt, Herr, deine Glaubenshand! Christ, Kyrie, komm zu uns auf die See.

Falk.

42. Die Lorelei.

Etwas langsam. (Auch 2stimmig.) Silcher.





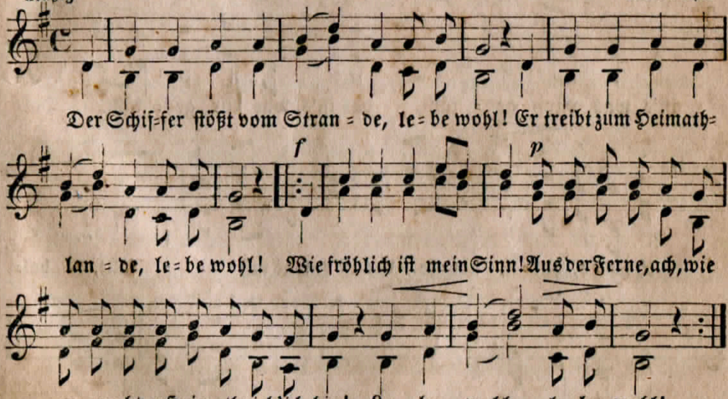
2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar; ihr gold'nes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar; sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame, gewalt'ge Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift's mit wildem Weh', er sieht nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'! Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

H. Heine.

43. Der heimkehrende Schiffer.

Mäßig. Volksweise.

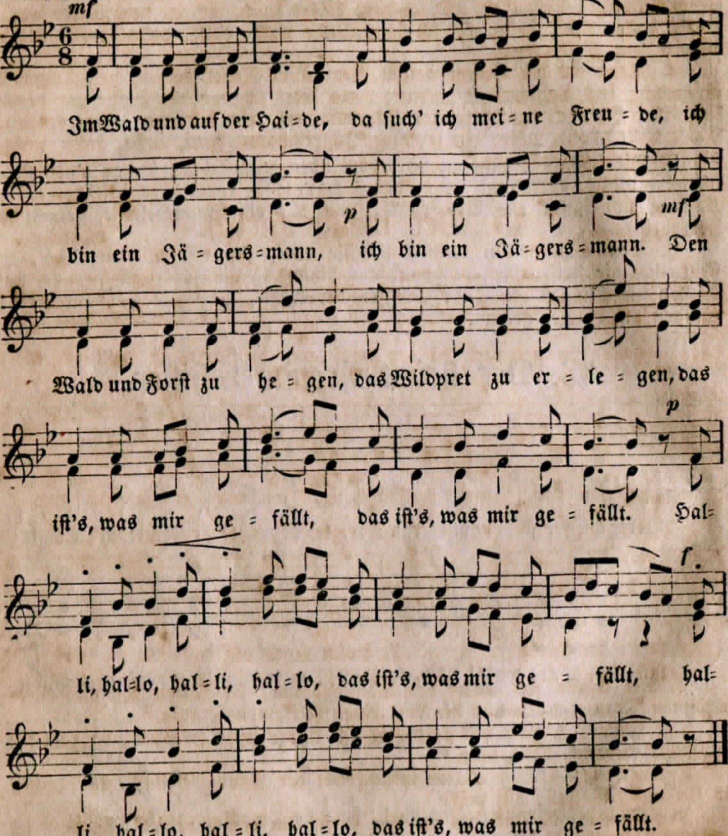


2. Das Schiff streicht durch die Wellen, lebe wohl! Von West die Segel schwellen, lebe wohl! Leb' wohl, du fremdes Land! Aus der Ferne, ach, wie gerne nach der Heimath treibt die Hand! Lebe wohl, lebe wohl!

3. Schon glänzt der Heimath Küste, lebe wohl! Du öde Meereswüste, lebe wohl! Trieb's mich auch einst hinaus, aus der Ferne, ach, wie gerne kehr' ich heim in's Vaterhaus! Lebe wohl, lebe wohl!

44. Jägerlust.

Lebhaft. Volksweise.



2. Das Huhn im schnellen Fluge, die Schnepf' im Zickzackzuge treff' ich mit Sicherheit, treff' ich mit Sicherheit. Die Sauen, Reh' und Hirsche erleg' ich auf der Bürsche, der Fuchs läßt mir sein Kleid, der Fuchs läßt mir sein Kleid. Halli, hallo, halli, hallo, der Fuchs läßt mir sein Kleid, halli, hallo, halli, hallo, der Fuchs läßt mir sein Kleid.

3. So zieh' ich durch die Wälder, so eil' ich durch die Felder wohl hin den ganzen Tag, wohl hin den ganzen Tag. Dann fliehen meine Stunden gleich flüchtigen Sekunden, eil' ich dem Wilde nach, eil' ich dem Wilde nach. Halli, hallo, halli, hallo, eil' ich dem Wilde nach, halli, hallo, halli, hallo, eil' ich dem Wilde nach.
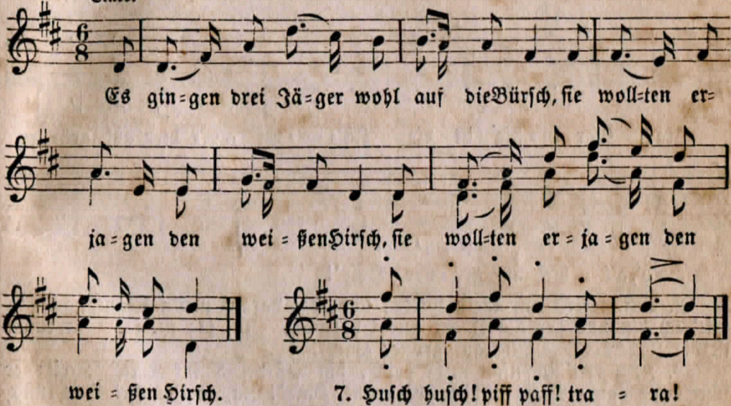
4. Wenn sich die Sonne neiget, der düstre Nebel steiget, das Tagwerk ist gethan, das Tagwerk ist gethan; dann kehr' ich von der Haide zur häuslich stillen Freude, ein frommer Jägersmann, ein frommer Jägersmann. Halli, hallo, halli, hallo, ein frommer Jägersmann, halli, hallo, halli, hallo, ein frommer Jägersmann.

Volkslied.

45. Der weiße Hirsch.

Mäßig geschwind. Volksweise.

Einer.



2. Sie legten sich unter den Tannenbaum, da hatten die drei einen seltsamen Traum, da hatten die drei einen seltsamen Traum.

Der Erste: 3. Mir hat geträumt, ich klopft' auf den Busch, da rauschte der Hirsch heraus, husch husch!

Der Zweite: 4. Und als er sprang mit der Hunde Geklaff, da brannt' ich ihn auf das Fell, piff paff!

Der Dritte: 5. Und als ich den Hirsch an der Erde sah, da stieß ich lustig in's Horn, trara!

6. So lagen sie da und sprachen, die drei, da rannte der weiße Hirsch vorbei.

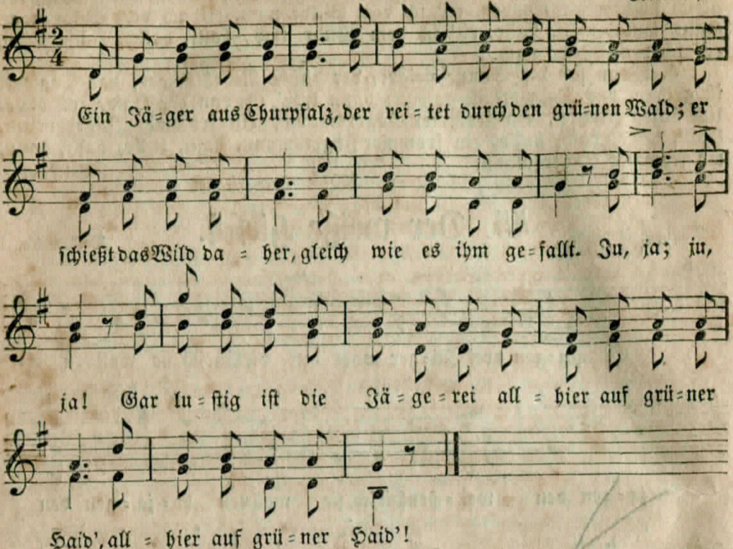
7. Und eh' die drei Jäger ihn recht geseh'n, so war er davon über Tiefen und Höh'n.

Husch husch! piff paff! trara!

L. Uhland.

46. Der Jäger aus Churpfalz.

Volksweise.



2. Auf, sattelt mir mein Pferd, und legt darauf mei'n Mantelsack, so reit' ich hin und her als Jäger aus Churpfalz. Ju, ja; ju, ja. Gar lustig ist die Jägerei ·: allhier auf grüner Haid'! :·

3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kukuk Kukuk schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Haid'! Ju, ja; ju, ja! Gar lustig ist die Jägerei ·: allhier auf grüner Haid'! :·

Volkslied.

Bemerkung.

Näheres über dieses Liederbuch, namentlich über Anlage und Gebrauch desselben, enthält das Vorwort, das — weil es ziemlich ausführlich und ohnehin auch nur für Lehrer bestimmt ist, — der vorliegenden Sammlung in besondern Abdrücken beigegeben wird.

Beyschlag, W., Hofprediger, Predigt über Psalm 127, gehalten in der Schloßkirche zu Karlsruhe am 5. Sonntag nach Trinitatis, im Dankgottesdienst für die Geburt des Erbprinzen. 8⁰. 1857. broschirt 6 kr. = 2 Sgr.

— Predigt, gehalten bei der kirchlichen Eröffnungsfeier der Ständeversammlung 19. November 1857. Auf Verlangen dem Druck übergeben. 8⁰. 1857. broschirt 6 kr. = 2 Sgr.

Frommel, Emil, Diakonus in Karlsruhe, Predigten, gehalten in der Trinitatiszeit 1856. kl. 8⁰. 1857. broschirt 15 kr. = 5 Sgr.

— Fürchtet Gott, ehret den König! Rede, gehalten am 9. September 1855 im Großh. Artillerie-Lager bei Forchheim. 8⁰. broschirt 6 kr. = 2 Sgr.

— Die zehn Gebote Gottes in Predigten. Zweite Auflage. 8⁰. broschirt 1 fl. 12 kr. = 24 Sgr.

— Rede, gehalten am Jahresfeste der Mägde-Anstalt zu Straßburg, den 15. November. 8⁰. 1857. broschirt 6 kr. = 2 Sgr.

General-Synode, die, der evangelischen Kirche im Großherzogthum Baden vom Jahr 1855 nach amtlicher Darstellung. 3 Bde. 8⁰. 1856 und 1857. 4 fl. 30 kr. = 2 Thlr. 21 Sgr. Einzeln à 1 fl. 30 kr. = 27 Sgr. per Band. Der erste Band enthält: Allgemeines und Verhandlungen über die Lehre. Der zweite Band: Verhandlungen über den Cultus. Der dritte Band: Verhandlungen über die Verfassung und das Kirchenvermögen.

Geschichte, kurze, der Reformation in Baden. Als ein Denkblatt zur Jubelfeier im Jahr 1856. 8⁰. Dritte Auflage. Gebunden 24 kr. = 7 Sgr.

Hausgottesdienst, der, seine Nothwendigkeit, Grundlage und heilsame Einrichtung, dargelegt in drei Gesprächen. kl. 8⁰. 1854. in Umschlag geheftet 6 kr. = 2 Sgr.

Ueber Handelsbanken in kleinen Staaten. Eine Beleuchtung. kl. 8⁰. 1856. broschirt in Umschlag. 12 kr. = 4 Sgr.

Vater-Unser, das, oder das Gebet des HErrn. Für Seelen, die recht beten lernen möchten, aus dem Worte Gottes und der Erfahrung einfältig erklärt. kl. 8⁰. 1855. in Umschlag geheftet. 12 kr. = 4 Sgr.

Liederbuch

für Schule und Leben.

Herausgegeben

von

J. G. F. Pflüger,
Vorsteher der höhern Töchterschule zu Pforzheim.

III. Heft.

Volksthümliche Lieder.

der Schule Stein.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.
1858.
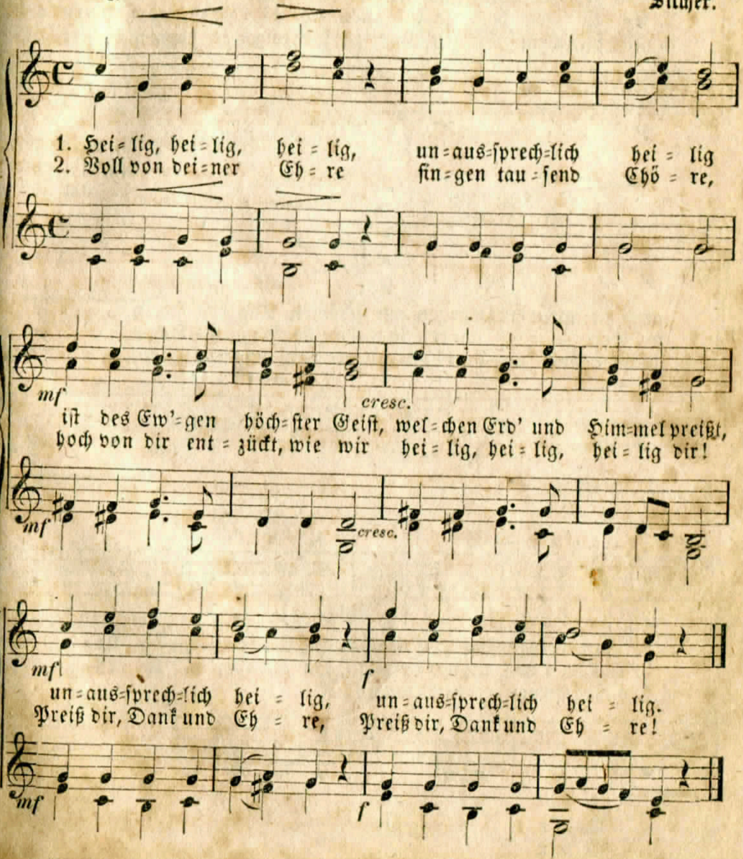
Inhalts-Verzeichniß.

Volksthümliche Lieder.

Nr.		Seite
1.	Heilig, von Silcher	1
2.	Sonntagslied, von Mendelssohn	2
3.	Des Herrn Einzug, v. Händel	3
4.	Gebet, von Mehül	5
5.	Ergebung, von Mendelssohn	7
6.	Dem Dreieinigen, von Flemming	8
7.	Das Wort des Herrn, von B. Klein	9
8.	Es kennt der Herr die Seinen, von Mendelssohn	11
9.	Gottes Rath und Scheiden, von Mendelssohn	12
10.	Grabesruhe, von Kocher	14
11.	Die Auferstehung, von Graun	15
12.	Morgengesang, von Mozart	16
13.	Morgengebet, von E. Kuhn	18
14.	Abendlied, von Mendelssohn	19
15.	Abendlied, von Kuhlau	20
16.	Abendlied von J. Gersbach	22
17.	Abendchor, von K. Kreutzer	23
18.	Die Sterne, von Kall	24
19.	Frühlingsahnung, von Silcher	26
20.	Frühlingslied, von Winter	28
21.	Das Mailüfterl, von Kreipel	31
22.	Frühlingsengel, von A. Schmitt	32
23.	Lob des Frühlings, v. Silcher	33
24.	Die beiden Lenze, v. Mozart	35
25.	Sommerlied, von Dittersdorf	37
26.	Loblied an die Sonne, von Winter	39
27.	Waldgesang, von Keller	42
28.	Im Wald, von Silcher	44
29.	Im Walde, von Mendelssohn	45
30.	Waldvögelein, v. Mendelssohn	47
31.	Wachtelwacht, von J. Gersbach	49
32.	Das Röslein, von Werner	51
33.	Zur Wasserfahrt, von Mozart	52
34.	Des Sommers letzte Rose, von Flotow	53
35.	Der Jäger Abschied, von Mendelssohn	55
36.	Wanderlied, von C. M. von Weber	57
37.	Wanderlied, von C. M. von Weber	57
38.	Das Vaterland, von Nägeli	59
39.	Das Lied vom Rhein, von Nägeli	62
40.	Bundeslied, von Mozart	63
41.	Die Jugend, von Boieldieu	64
42.	Glück der Jugendzeit, von K. M. v. Weber	65
43.	Jugendfreude, Volksweise	68
44.	Freude in Ehren, von Huber	69
45.	Der Gesang, Volksweise	71
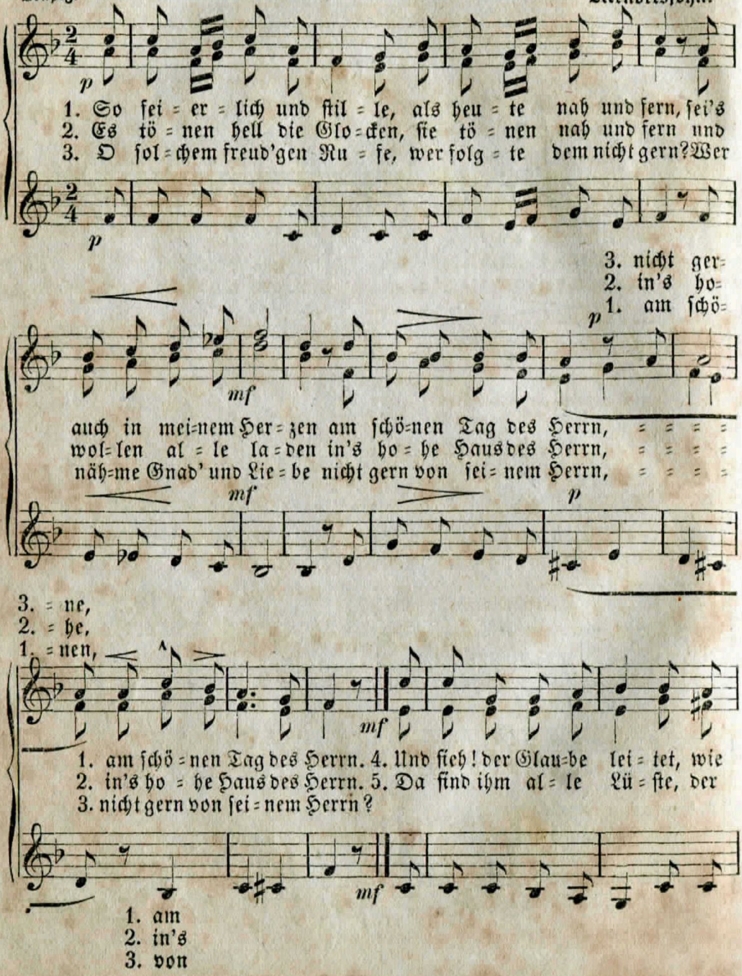
1. Heilig.
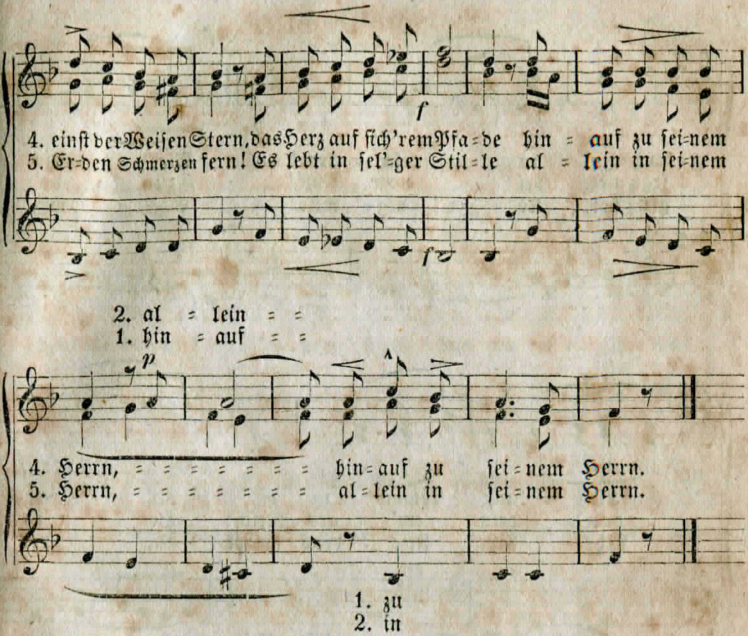
Etwas langsam. Silcher.



2. Sonntagslied.
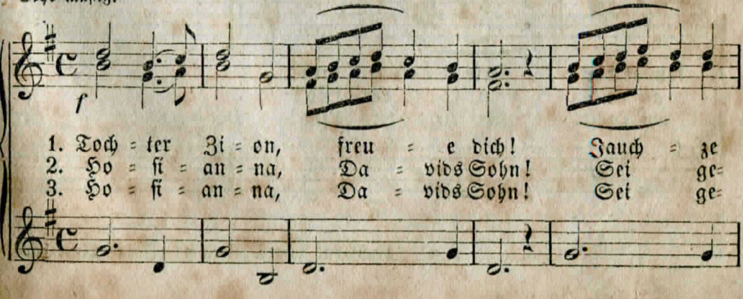
Mäßig. Mendelssohn.
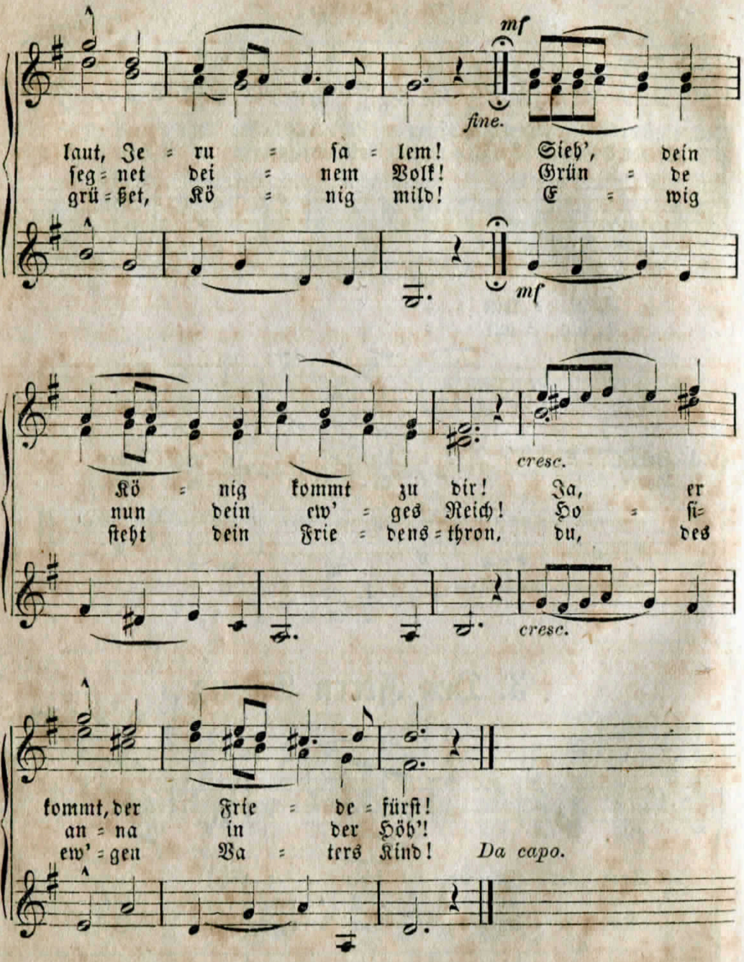




3. Des Herrn Einzug.

Sehr mäßig. G. F. Händel.

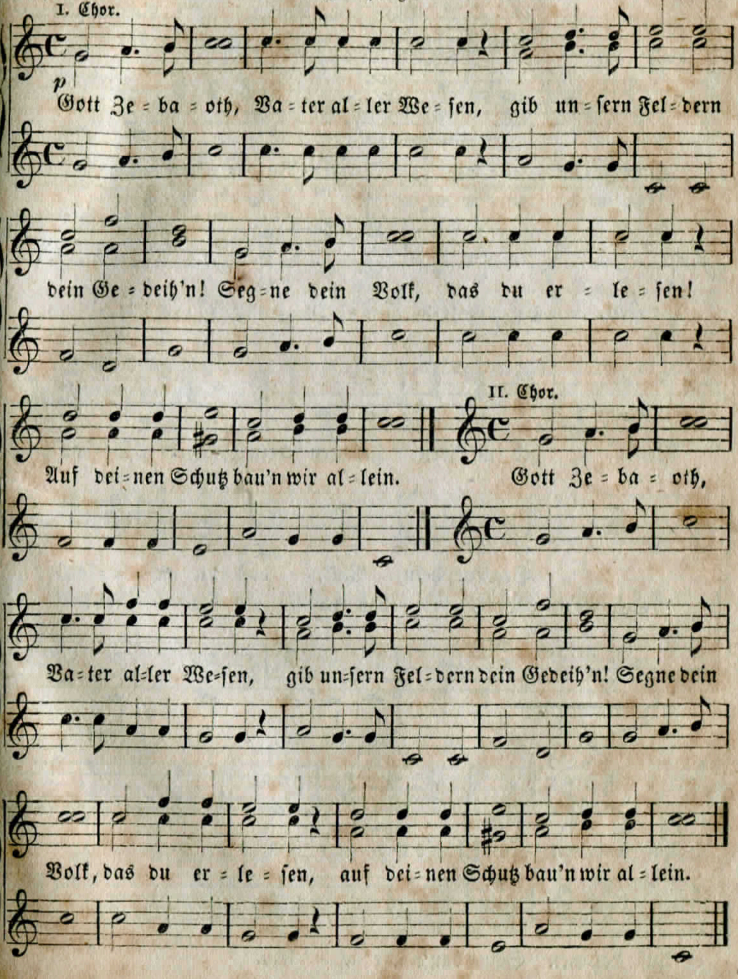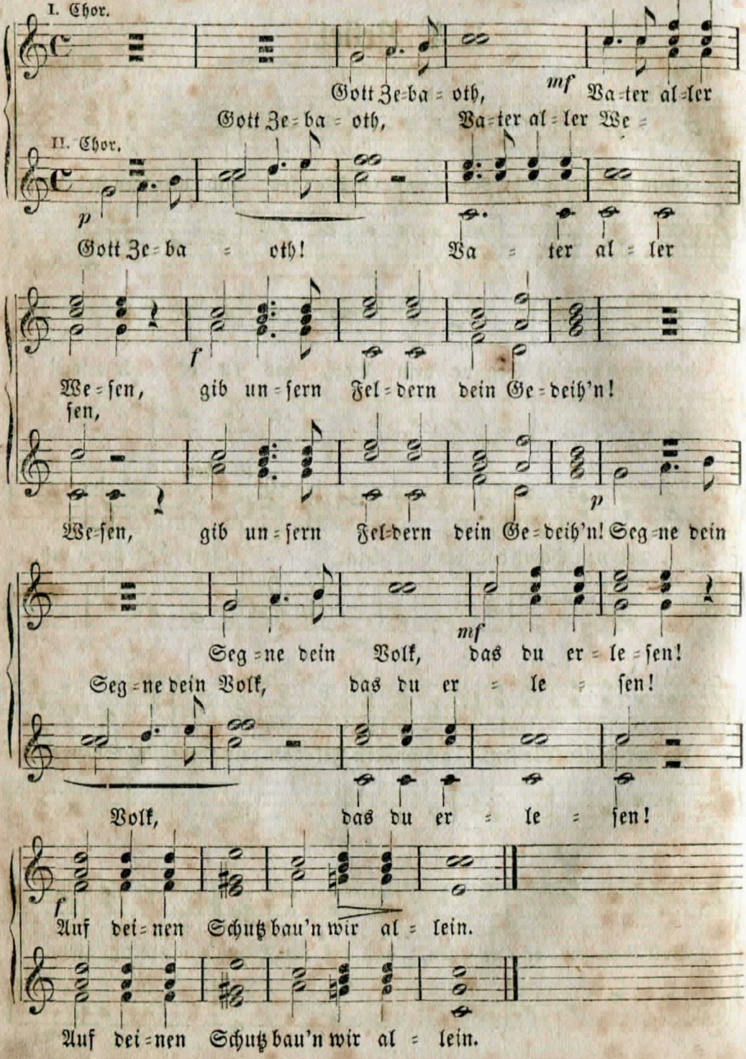




(Musik aus dem Oratorium: „Judas Maccabäus.)

4. Gebet.
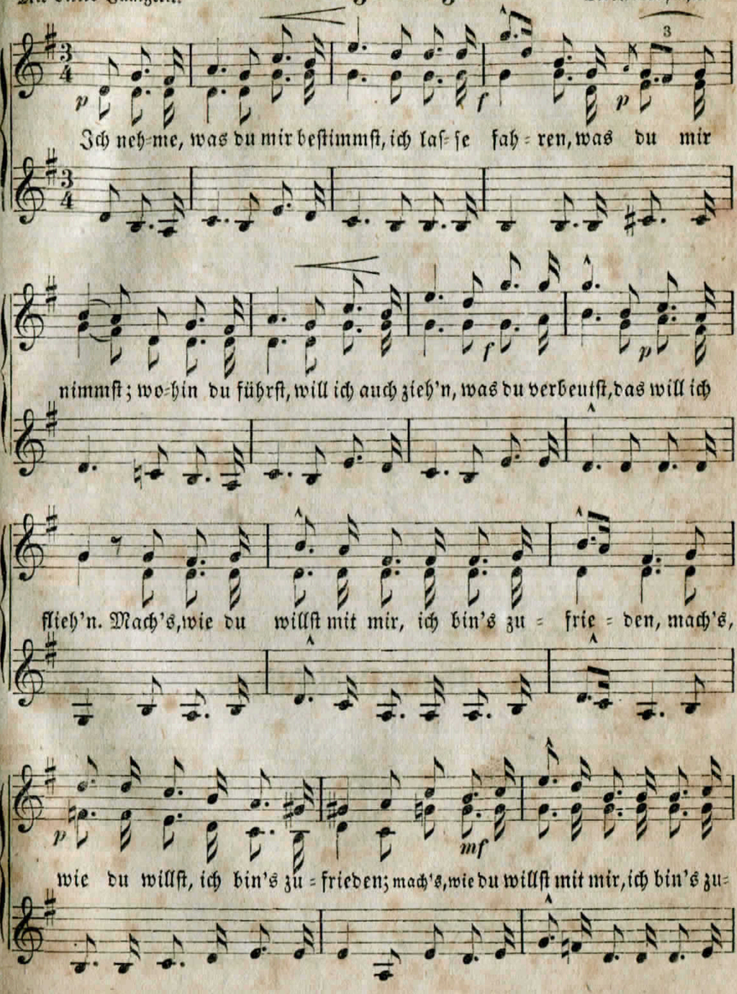
Langsam. (Zweichörig.) Mehul.

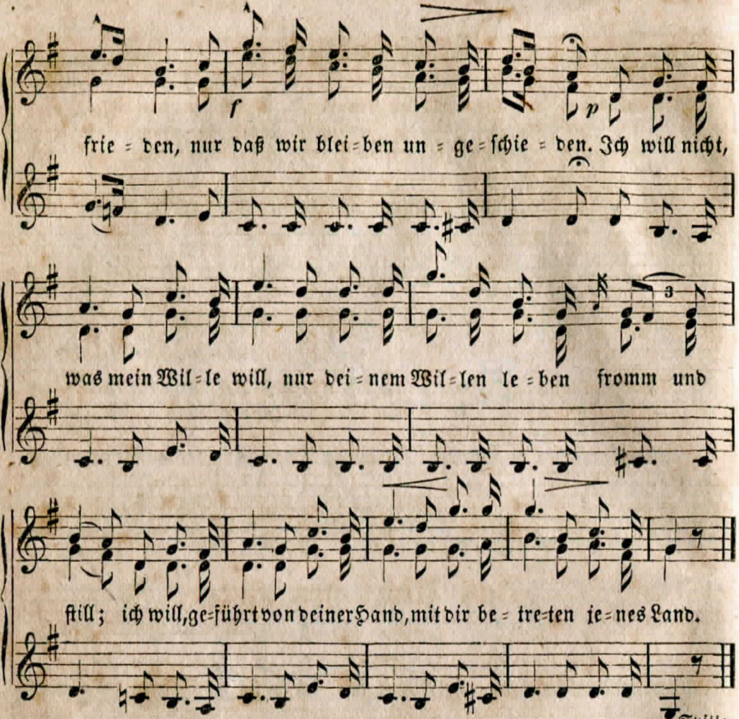



I. Chor.
Gott Ze=ba=oth, mf Va=ter al=ler
Gott Ze=ba=oth, Va=ter al=ler We=
II. Chor.
p
Gott Ze=ba = oth! Va = ter al = ler
f
We=sen, gib un=sern Fel=dern dein Ge=deih'n!
sen,
p
We=sen, gib un=sern Fel=dern dein Ge=deih'n! Seg=ne dein
mf
Seg=ne dein Volk, das du er=le=sen!
Seg=ne dein Volk, das du er = le = sen!
Volk, das du er = le = sen!
f
Auf dei=nen Schutz bau'n wir al = lein.
Auf dei=nen Schutz bau'n wir al = lein.

5. Ergebung.

Mit vieler Innigkeit. Mendelssohn.
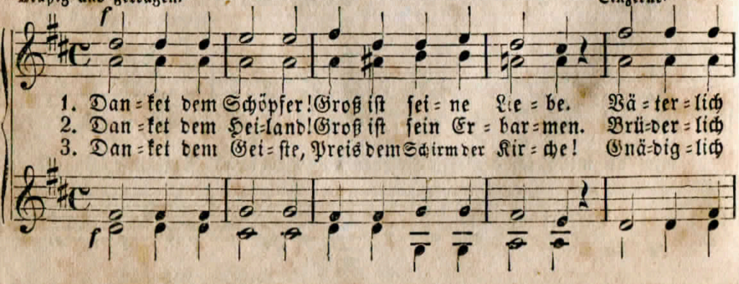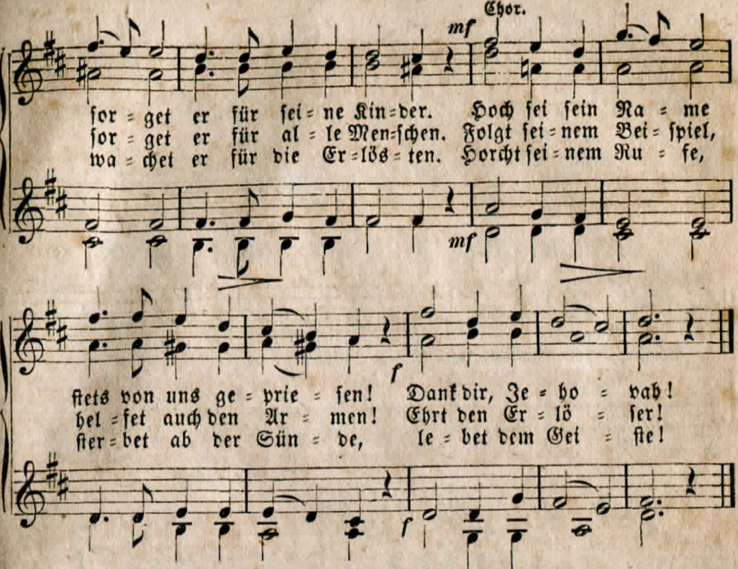




Spitta.

6. Dem Dreieinigen.

Flemming.
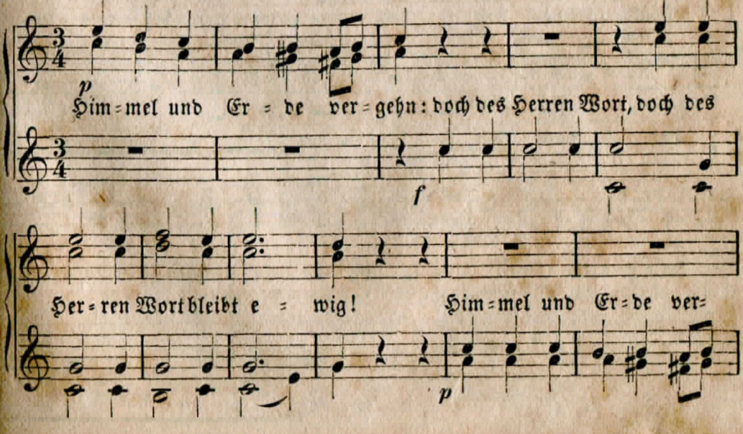
Mäßig und getragen.
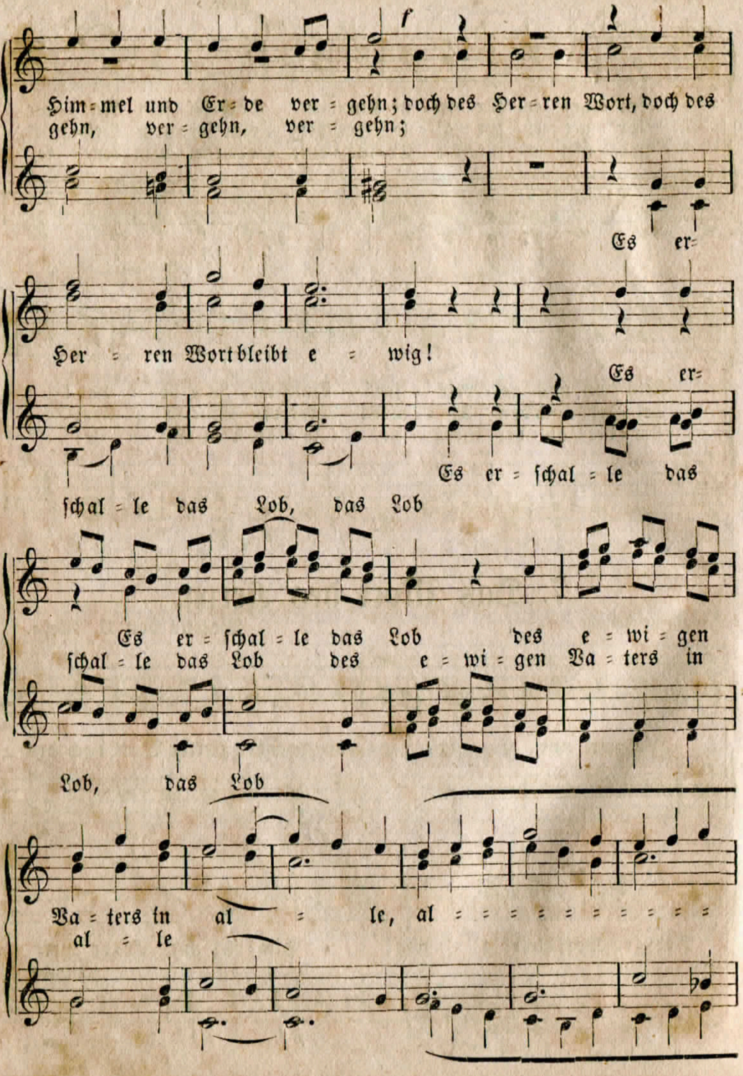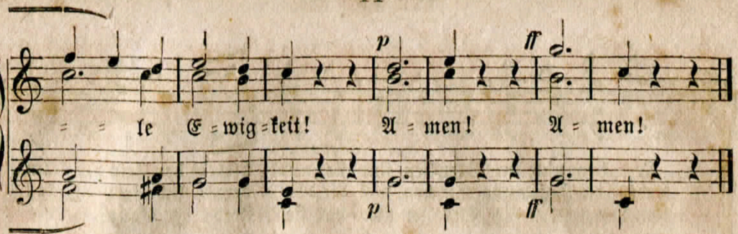




7. Das Wort des Herrn.

Mäßig geschwind. Motette von B. Klein.
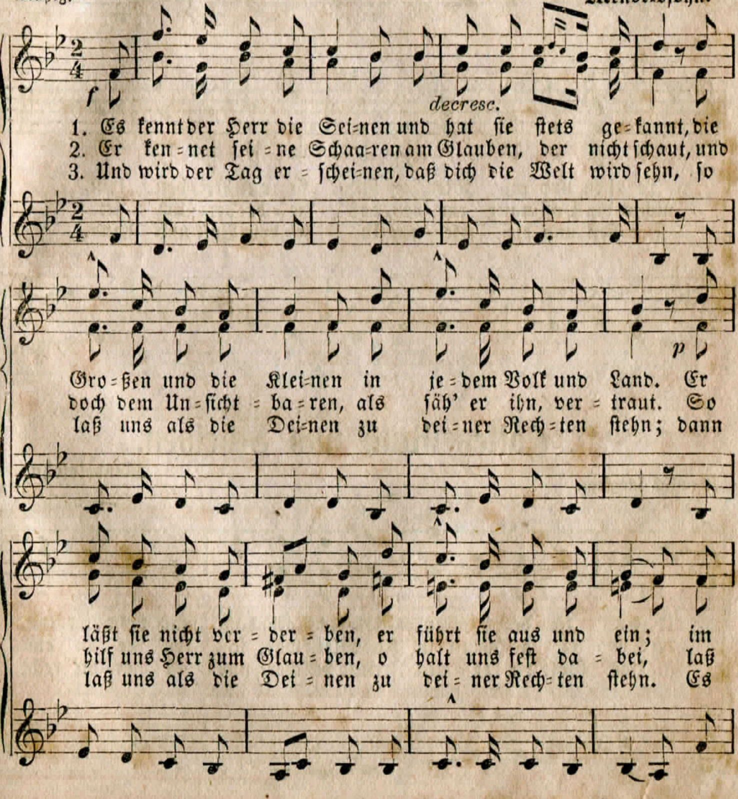


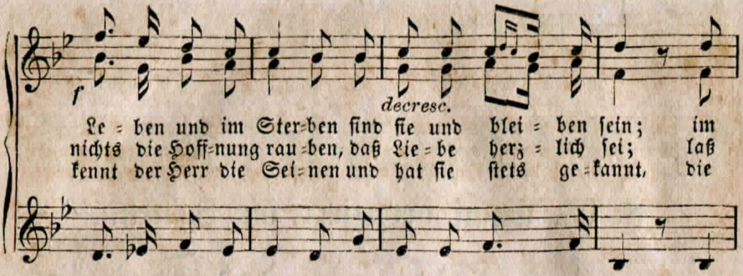

Him = mel und Er = de ver = gehn; doch des Her = ren Wort, doch des
gehn, ver = gehn, ver = gehn;
Es er =
Her = ren Wort bleibt e = wig!
Es er =
Es er = schal = le das
schal = le das Lob, das Lob
Es er = schal = le das Lob des e = wi = gen
schal = le das Lob des e = wi = gen Va = ters in
Lob, das Lob
Va = ters in al = le, al = = = = = = = = = =
al = le
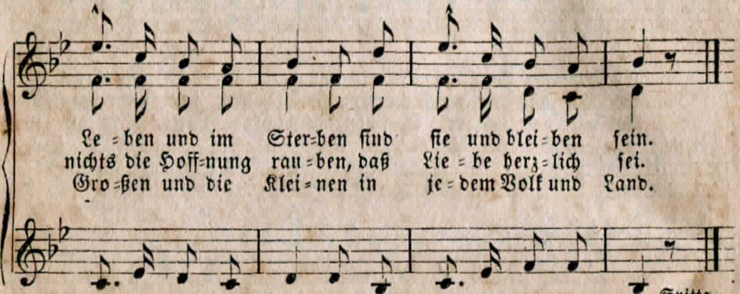


8. Es kennt der Herr die Seinen.

Mäßig. Mendelssohn.
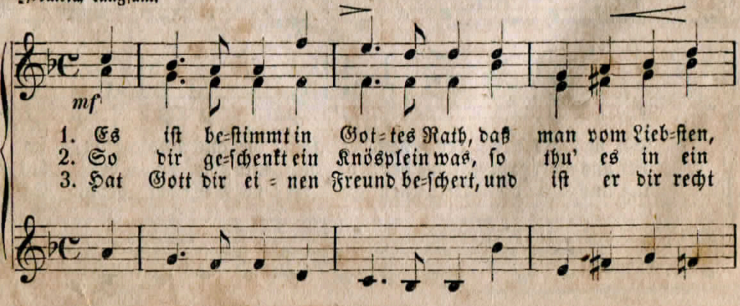






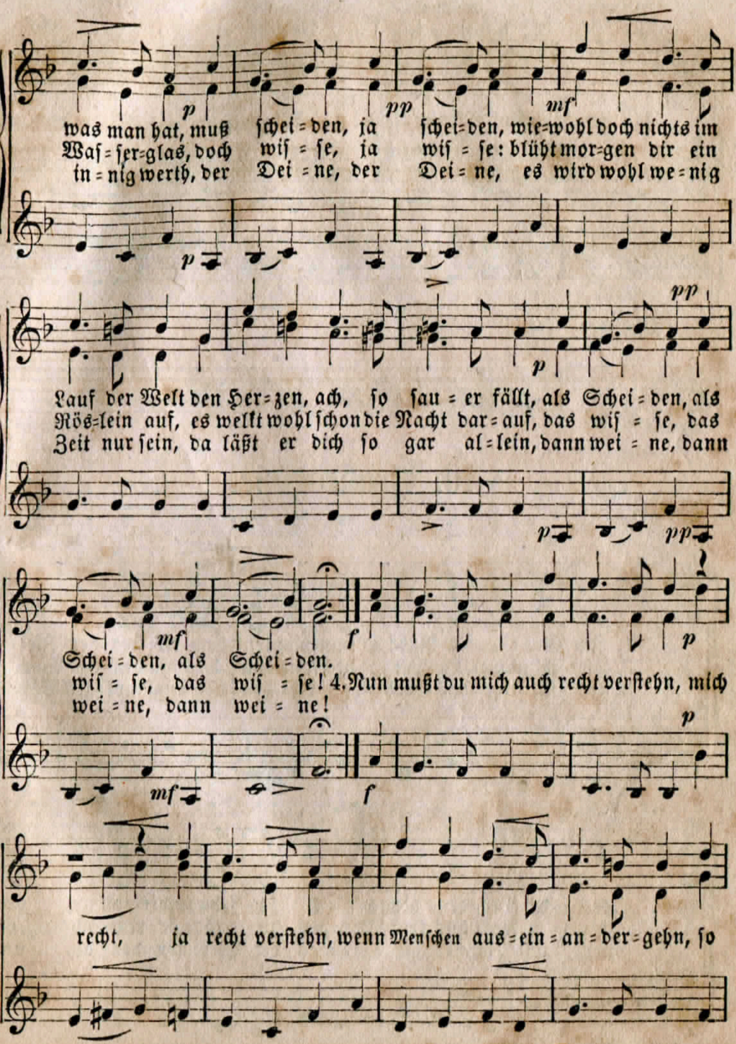
Spitta.
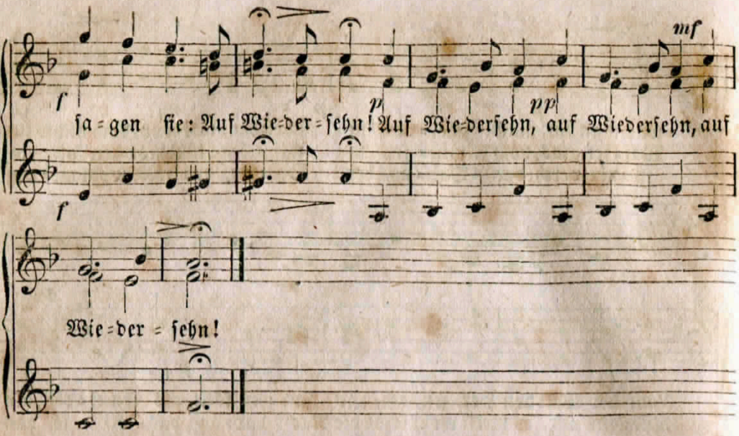
9. Gottes Rath und Scheiden.

Mendelssohn.

Ziemlich langsam.
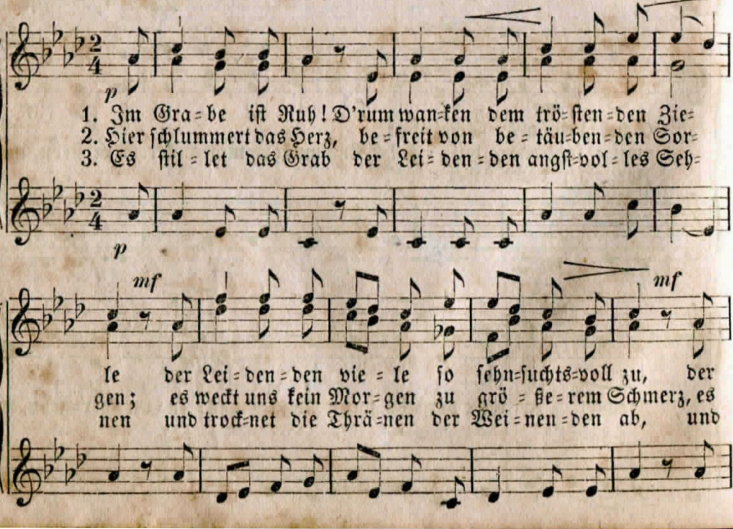



was man hat, muß ſchei=den, ja ſchei=den, wie=wohl doch nichts im
Waſ=ſer=glas, doch wiſ=ſe, ja wiſ=ſe: blüht mor=gen dir ein
in=nig werth, der Dei=ne, der Dei=ne, es wird wohl we=nig
Lauf der Welt den Her=zen, ach, ſo ſau=er fällt, als Schei=den, als
Rös=lein auf, es welkt wohl ſchon die Nacht dar=auf, das wiſ=ſe, das
Zeit nur ſein, da läßt er dich ſo gar al=lein, dann wei=ne, dann
Schei=den, als Schei=den.
wiſ=ſe, das wiſ=ſe! 4. Nun mußt du mich auch recht verſtehn, mich
wei=ne, dann wei=ne!
recht, ja recht verſtehn, wenn Menſchen aus=ein=an=der=gehn, ſo
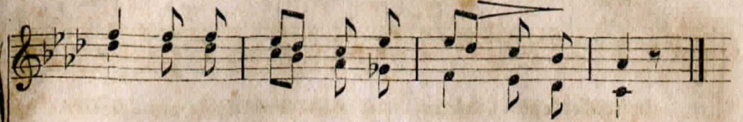


10. Grabesruhe.

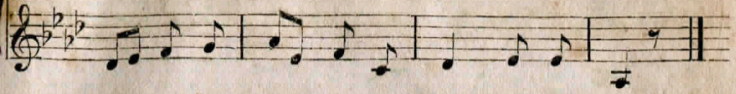
Langsam.

Kocher.
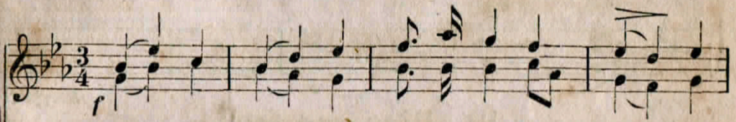




Lei = den = den vie = le so sehn = suchtsvoll zu.
weckt uns kein Mor = gen zu grö = ße = rem Schmerz.
trock = net die Thrä = nen der Wei = nen = den ab.
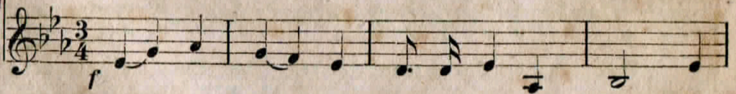


11. Die Auferstehung.

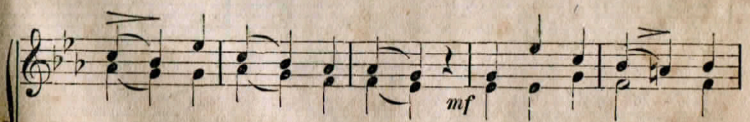
Feierlich froh.

Graun.

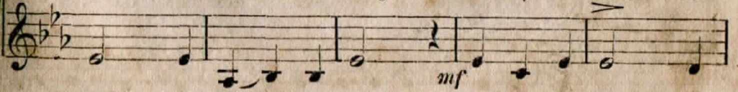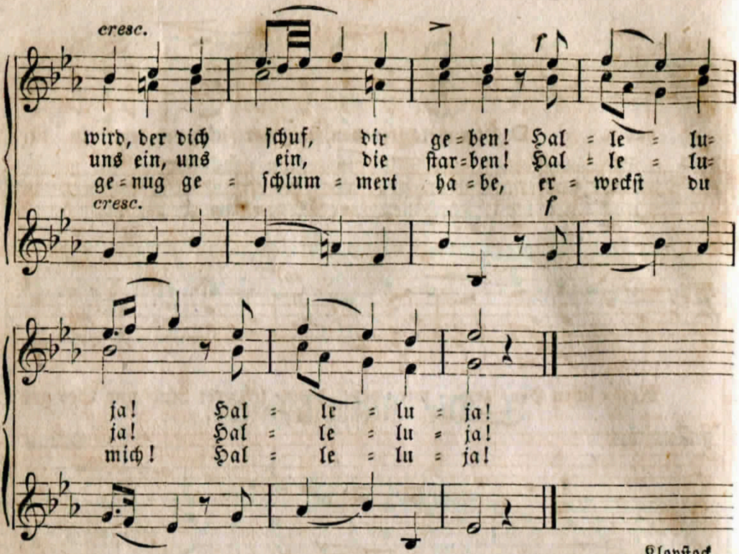


1. Auf = er = stehn, ja auf = er = stehn wirst du, mein
2. Wie = der auf = zu = blüh'n werd' ich ge = sä't! Der
3. Tag des Danks, der Freu = den = thrä = nen Tag! Du





Staub, nach kur = zer Ruh'! Un = sterb = lich's Le = ben
Herr der Ern = te geht und sam = melt Gar = ben
mei = nes Got = tes Tag! Wenn ich im Gra = be
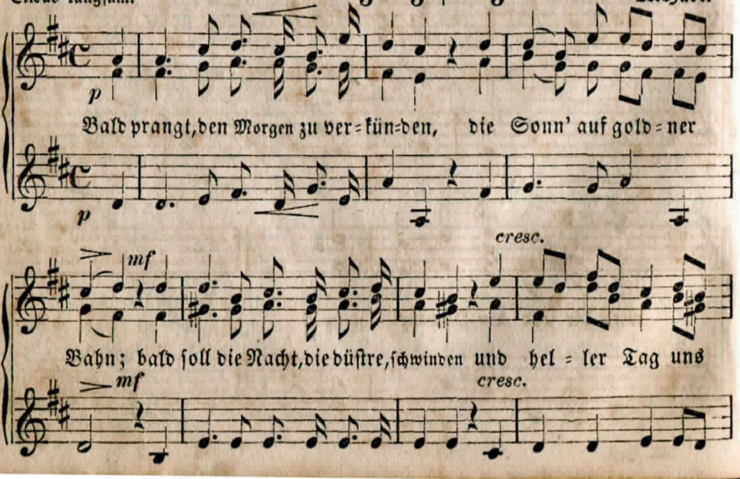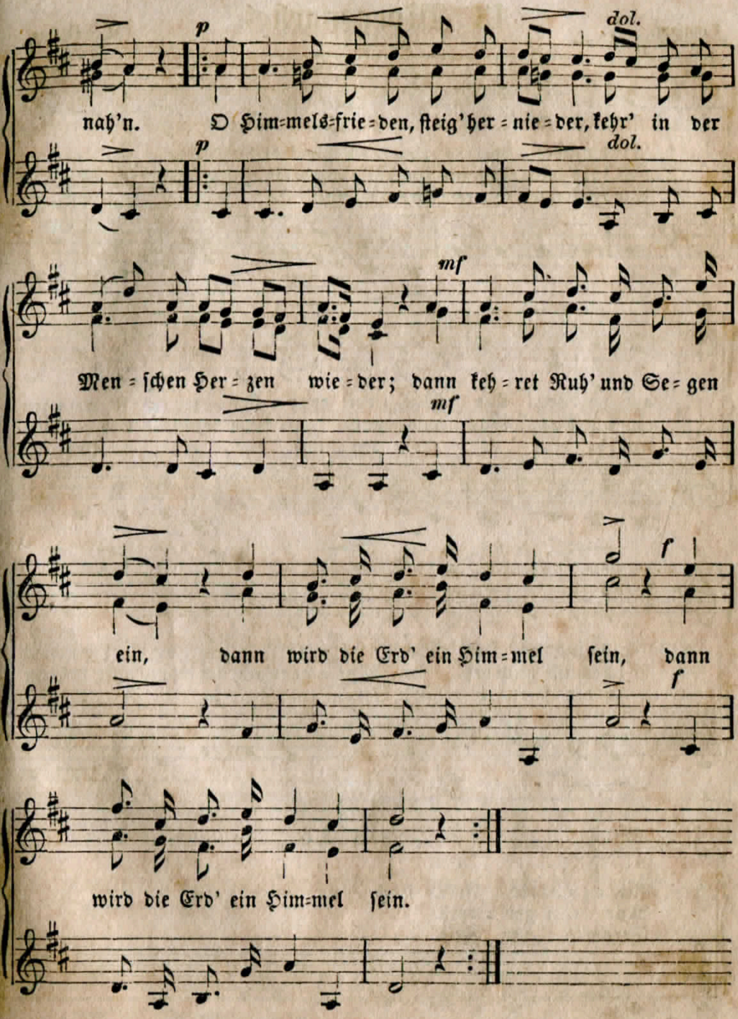




Klopstock.

12. Morgengesang.
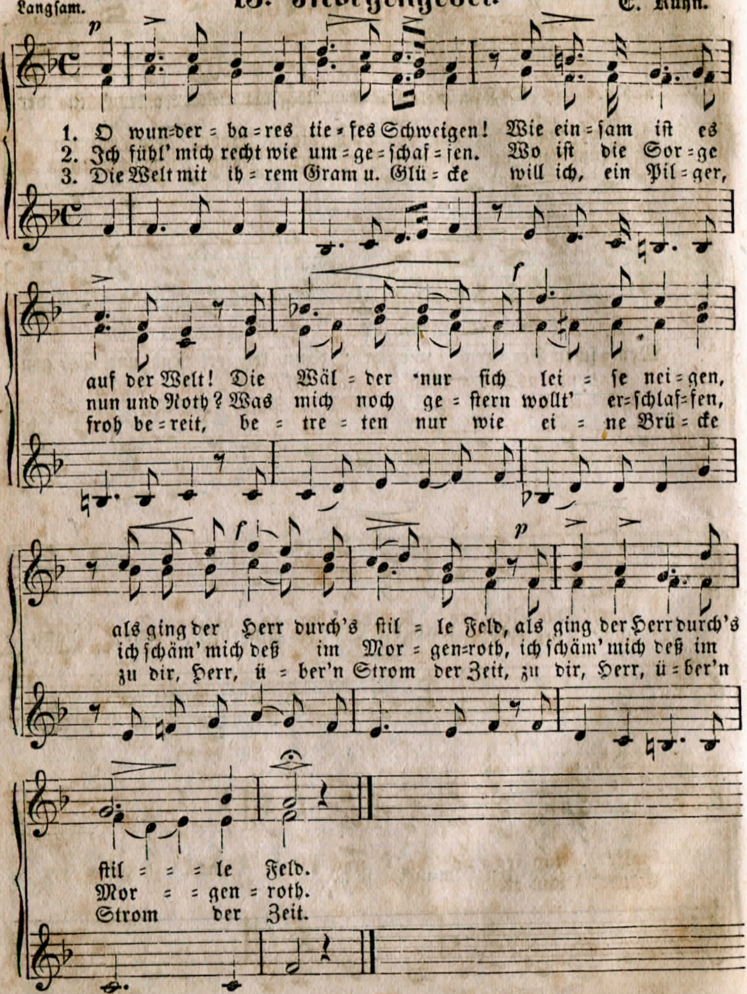
Etwas langsam. Mozart.




p
dol.
nah'n. O Him=mels=frie=den, steig' her=nie=der, kehr' in der
mf
Men=schen Her=zen wie=der; dann keh=ret Ruh' und Se=gen
f
ein, dann wird die Erd' ein Him=mel sein, dann
wird die Erd' ein Him=mel sein.

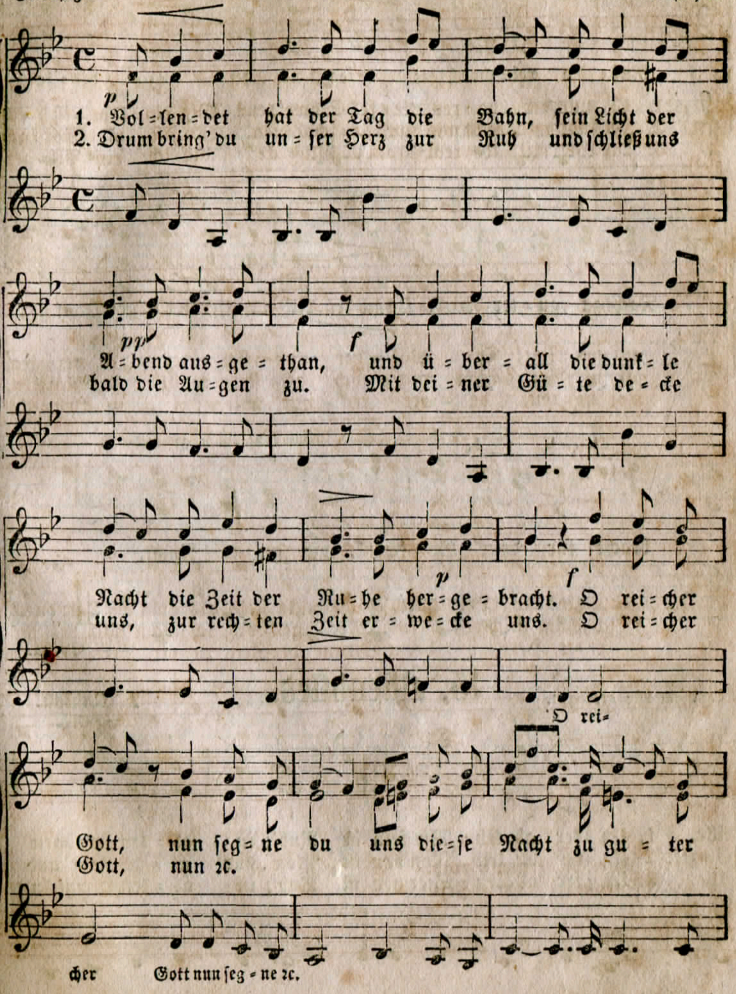
13. Morgengebet.

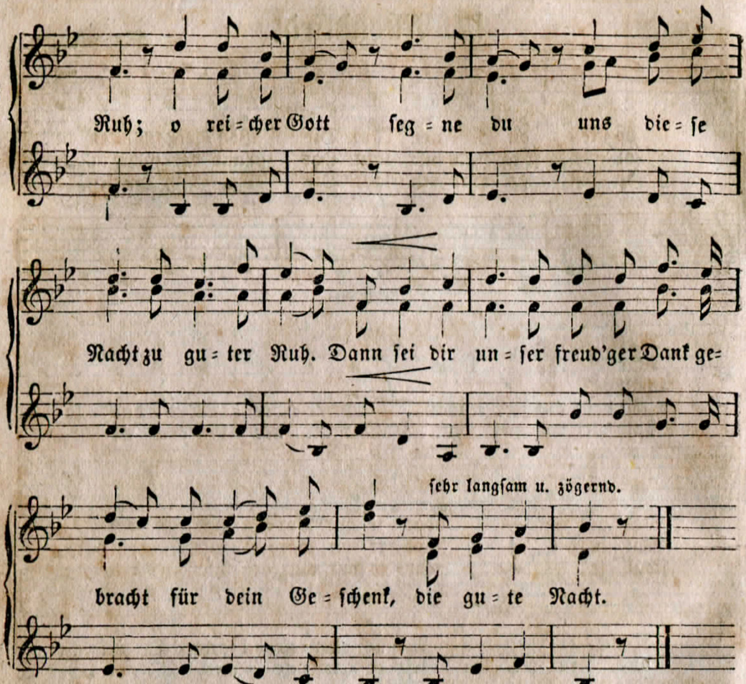
C. Kuhn.



14. Abendlied.

Gemäßigt. **Mendelssohn.**
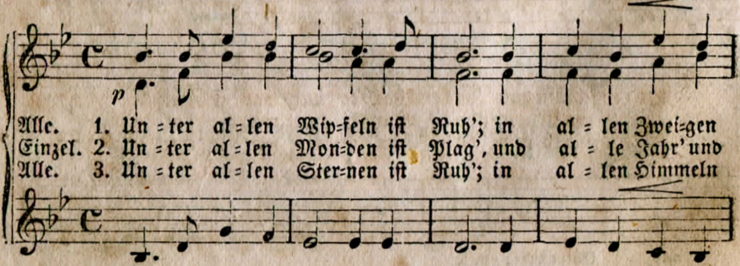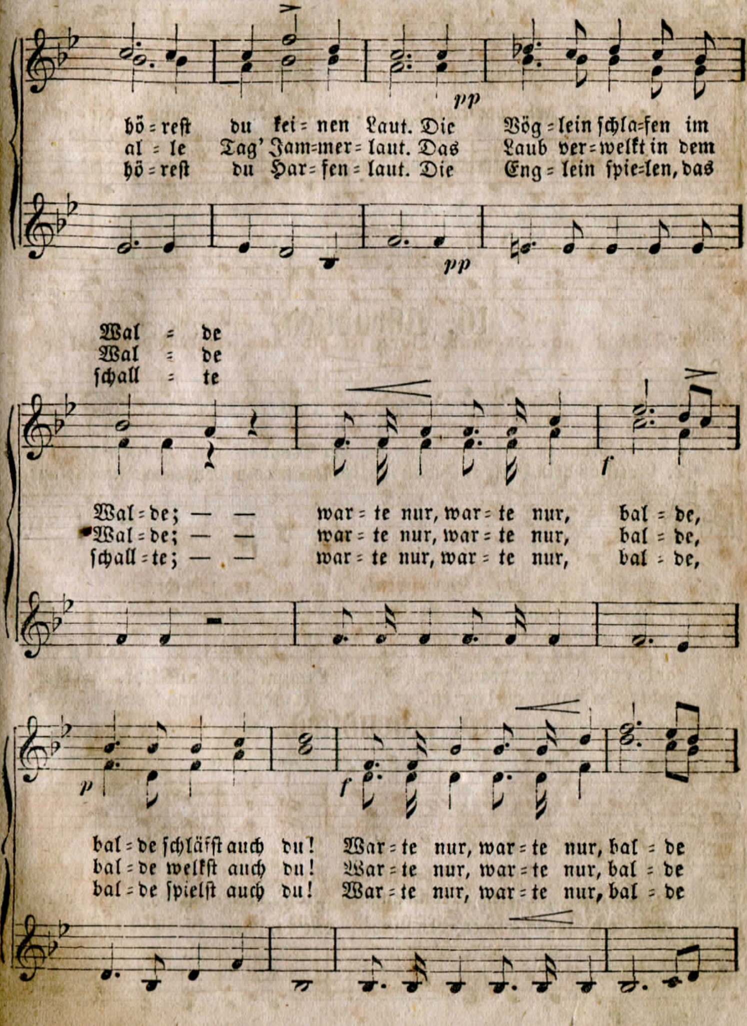




Spitta.
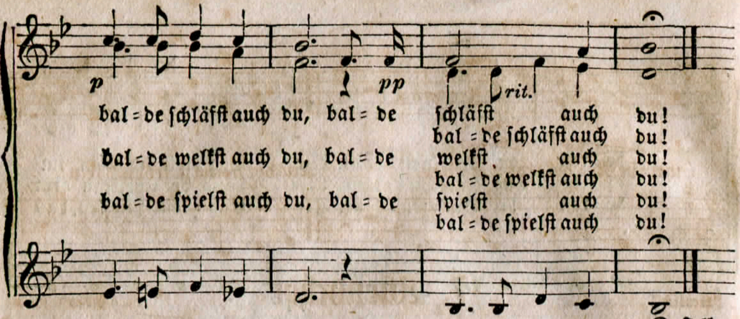
Langsam und getragen.

15. Abendlied.

F. Kuhlau.




pp
hö = rest du kei = nen Laut. Die Vög = lein schla=fen im
al = le Tag' Jam=mer = laut. Das Laub ver=welkt in dem
hö = rest du Har = fen = laut. Die Eng = lein spie=len, das
pp
Wal = de
Wal = de
schall = te
f
Wal = de; — — war = te nur, war = te nur, bal = de,
Wal = de; — — war = te nur, war = te nur, bal = de,
schall = te; — — war = te nur, war = te nur, bal = de,
p
f
bal = de schläfst auch du! War = te nur, war = te nur, bal = de
bal = de welkst auch du! War = te nur, war = te nur, bal = de
bal = de spielst auch du! War = te nur, war = te nur, bal = de

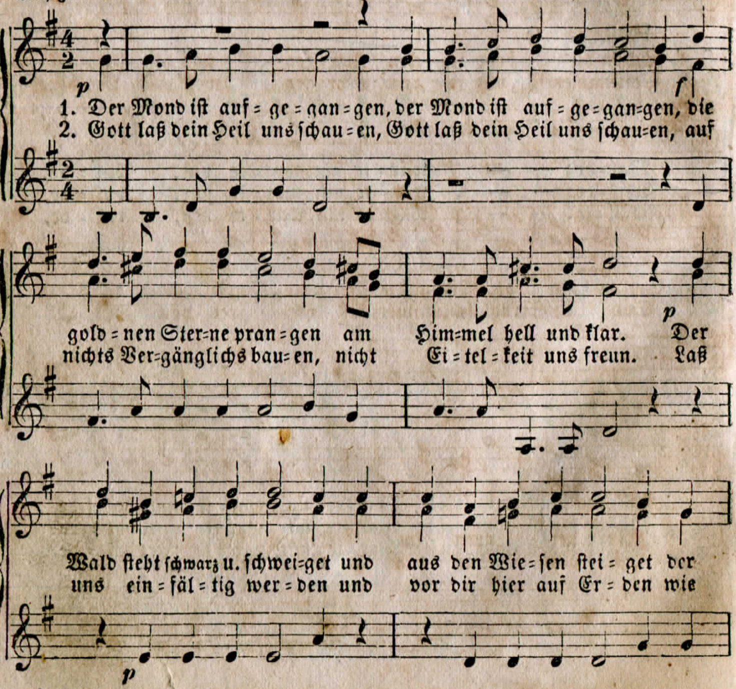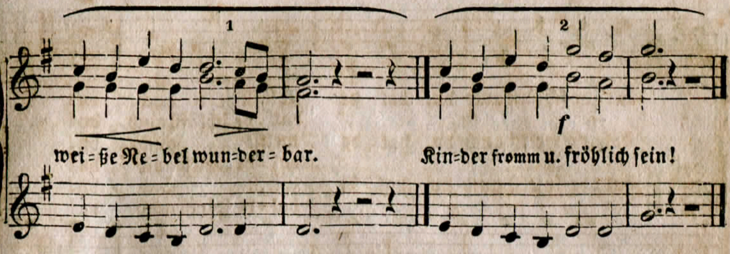


D. Falk.

16. Abendlied.

Nach J. Gersbach.

Ruhig.

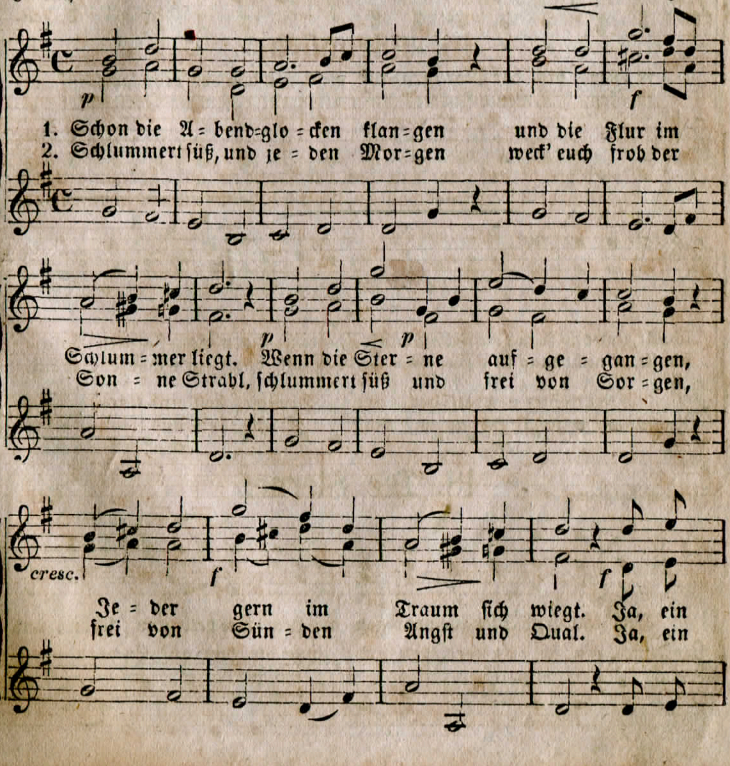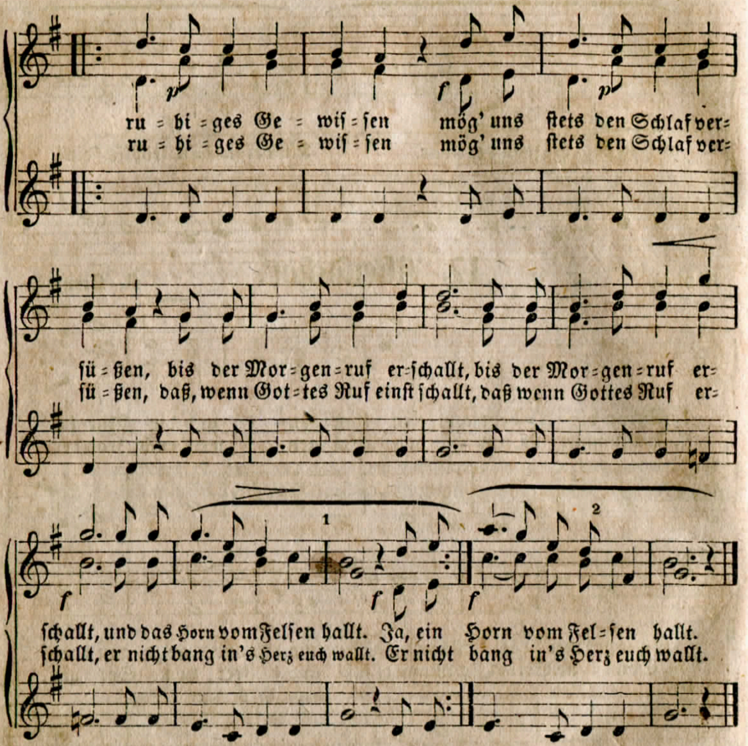




17. Abendchor.

Feierlich.
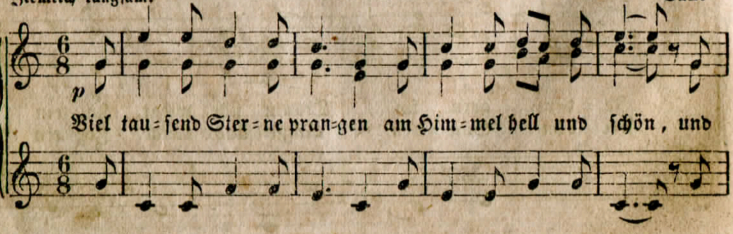
K. Kreuzer.

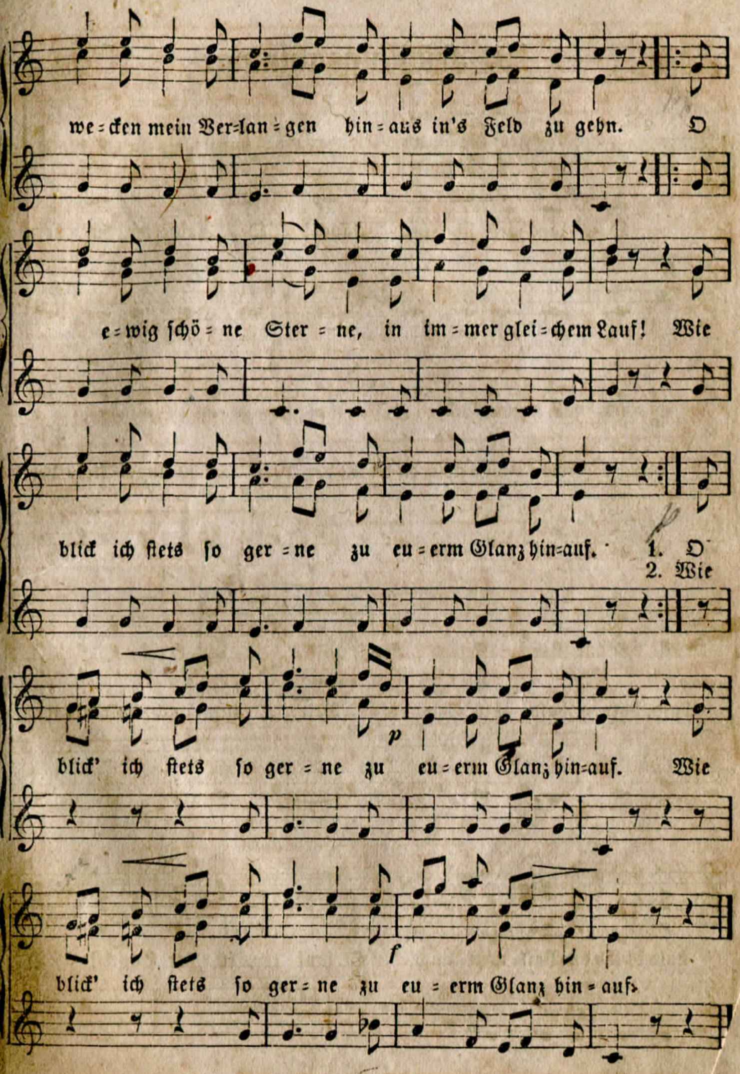




18. Die Sterne.

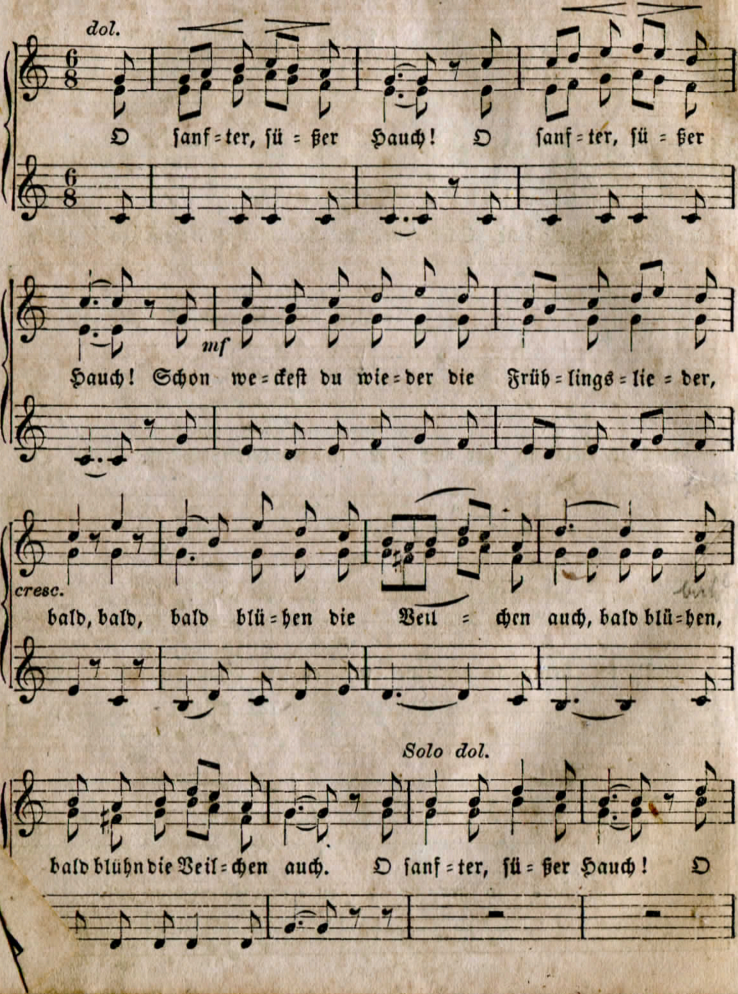
Ziemlich langsam. Call.
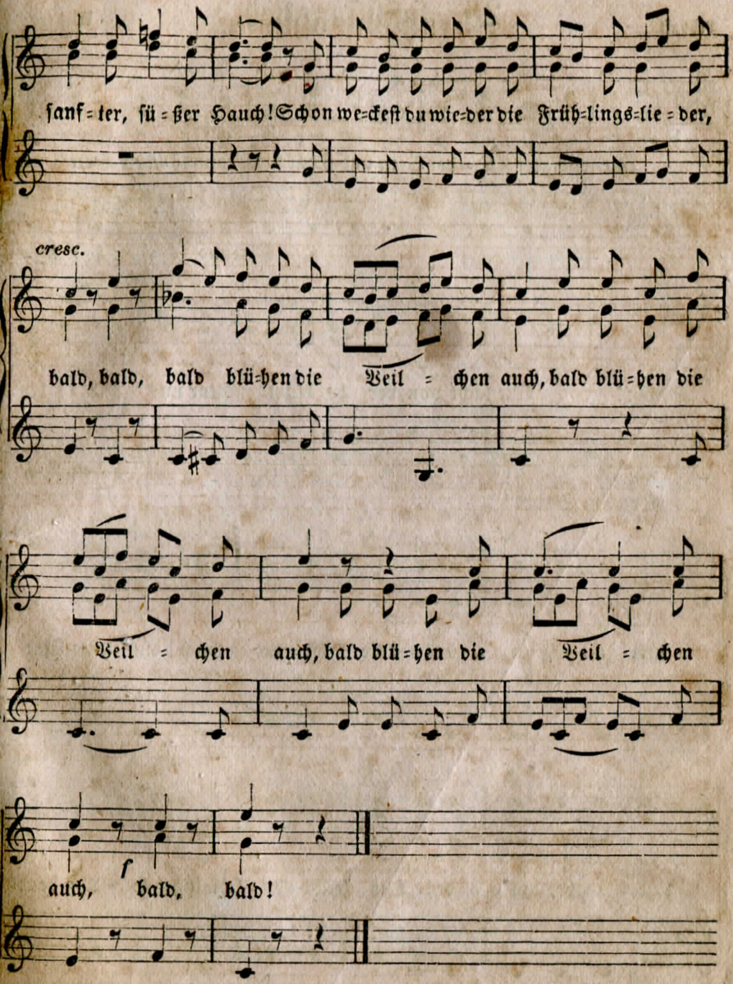



we = cken mein Ver=lan = gen hin = aus in's Feld zu gehn. O
e = wig schö = ne Ster = ne, in im = mer glei = chem Lauf! Wie
blick ich stets so ger = ne zu eu = erm Glanz hin=auf. 1. O
2. Wie
blick' ich stets so ger = ne zu eu = erm Glanz hin=auf. Wie
blick' ich stets so ger = ne zu eu = erm Glanz hin = auf.

19. Frühlingsahnung.

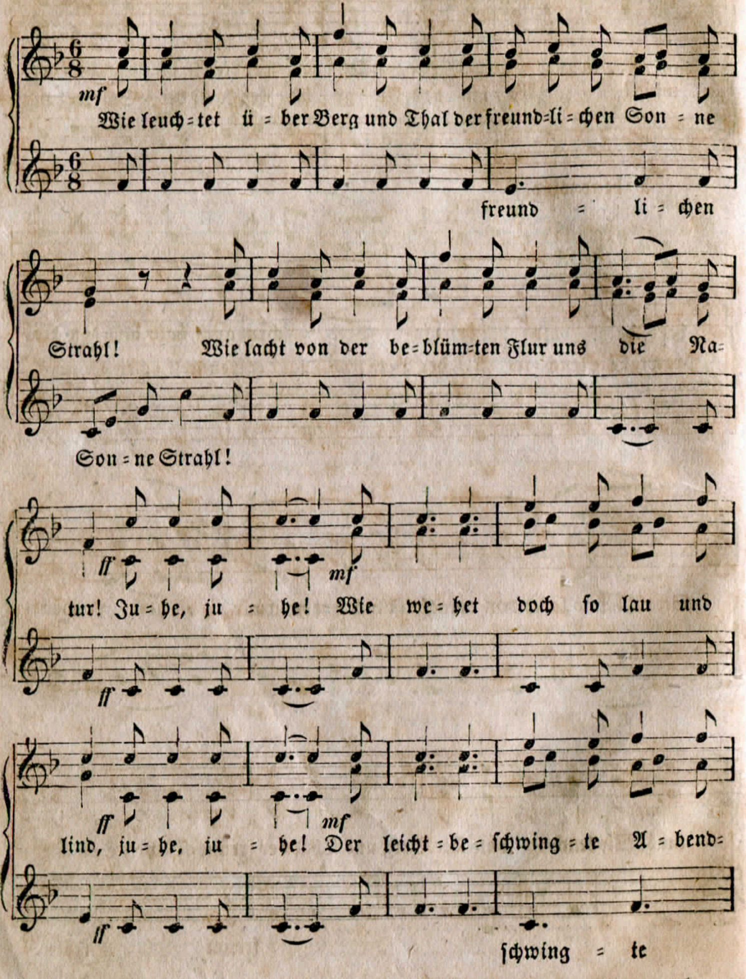
Heiter bewegt. Silcher.

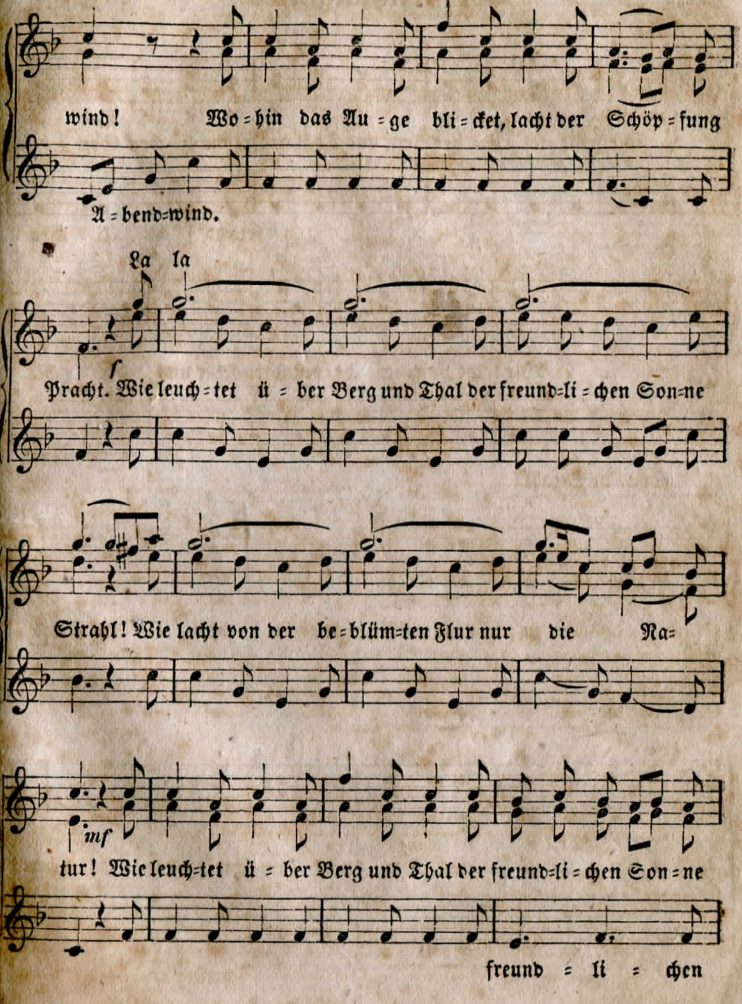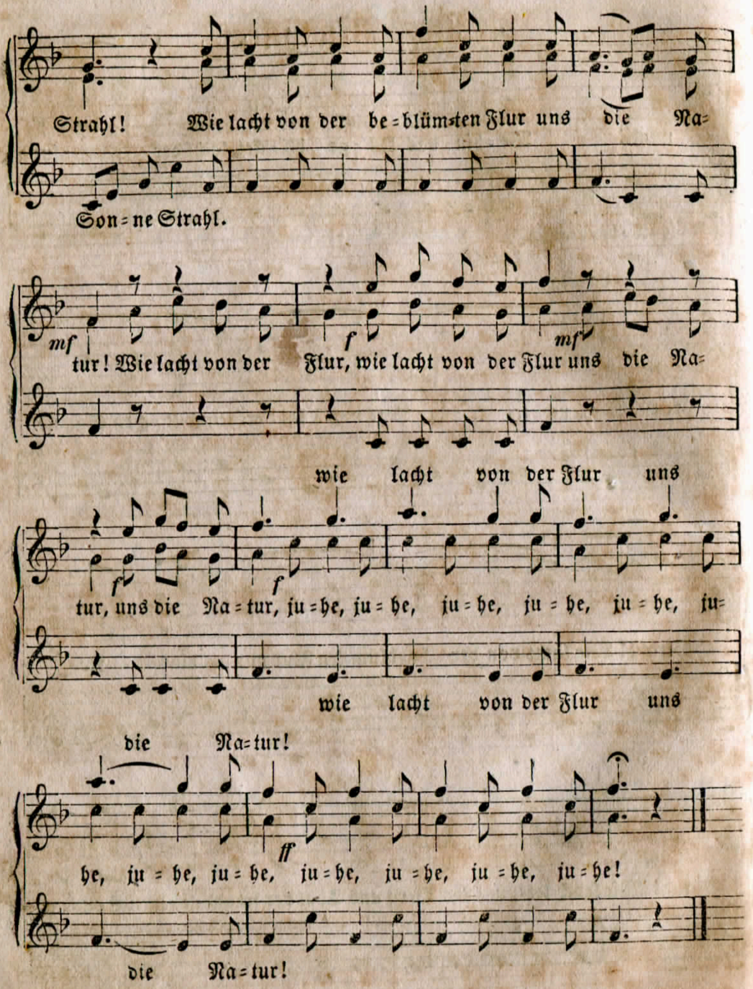



sanf = ter, sü = ßer Hauch! Schon we=ckest du wie=der die Früh=lings=lie = der,
cresc.
bald, bald, bald blü=hen die Veil = chen auch, bald blü = hen die
Veil = chen auch, bald blü = hen die Veil = chen
f
auch, bald, bald!

20. Frühlingslied.

Lebhaft. Winter.

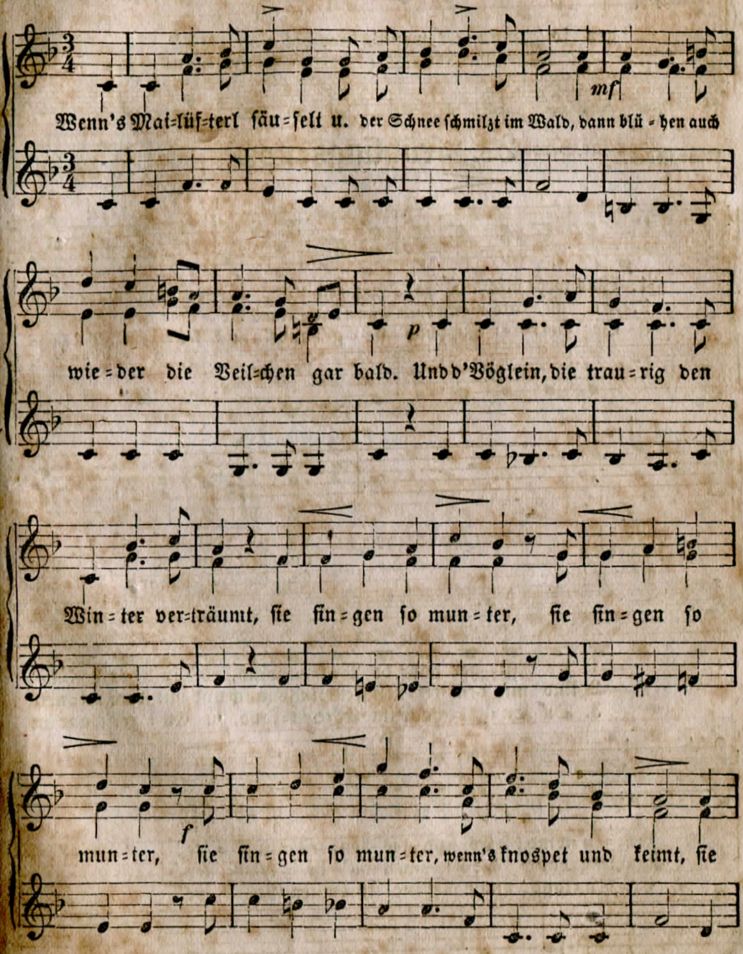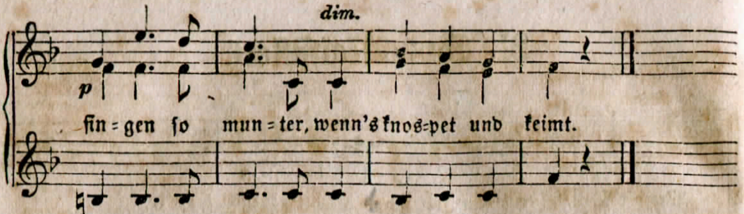



wind! Wo=hin das Au=ge bli=cket, lacht der Schöp=fung
A=bend=wind.
La la
Pracht. Wie leuch=tet ü=ber Berg und Thal der freund=li=chen Son=ne
Strahl! Wie lacht von der be=blüm=ten Flur nur die Na=
tur! Wie leuch=tet ü=ber Berg und Thal der freund=li=chen Son=ne
freund=li=chen


Strahl! Wie lacht von der be=blüm=ten Flur uns die Na=
Son=ne Strahl.
tur! Wie lacht von der Flur, wie lacht von der Flur uns die Na=
wie lacht von der Flur uns
tur, uns die Na=tur, ju=he, ju=he, ju=he, ju=he, ju=he, ju=
wie lacht von der Flur uns
die Na=tur!
he, ju=he, ju=he, ju=he, ju=he, ju=he, ju=he!
die Na=tur!

21. Das Mailüfterl.

Mäßig. Kreipl.
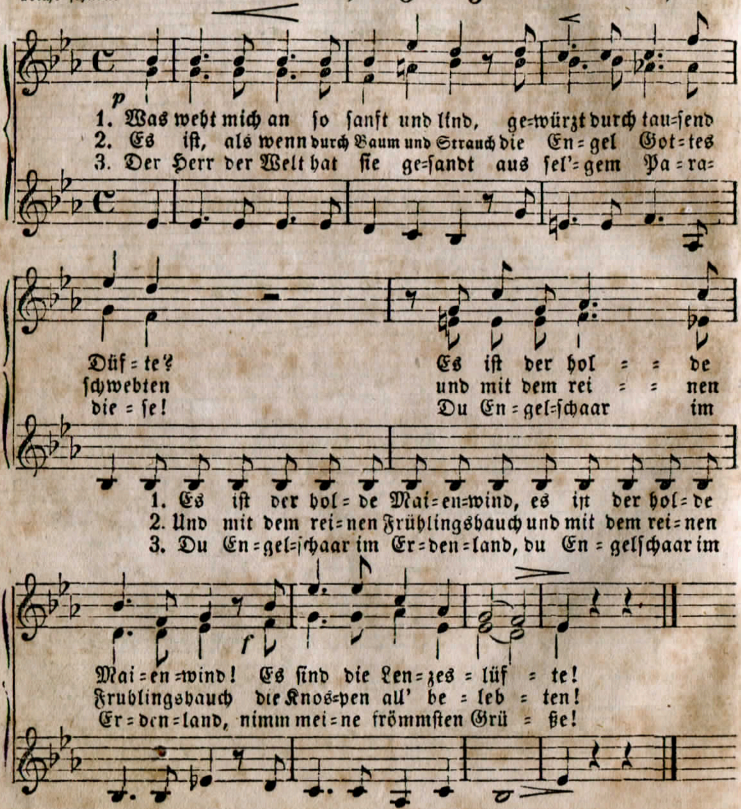




Nicht schnell.
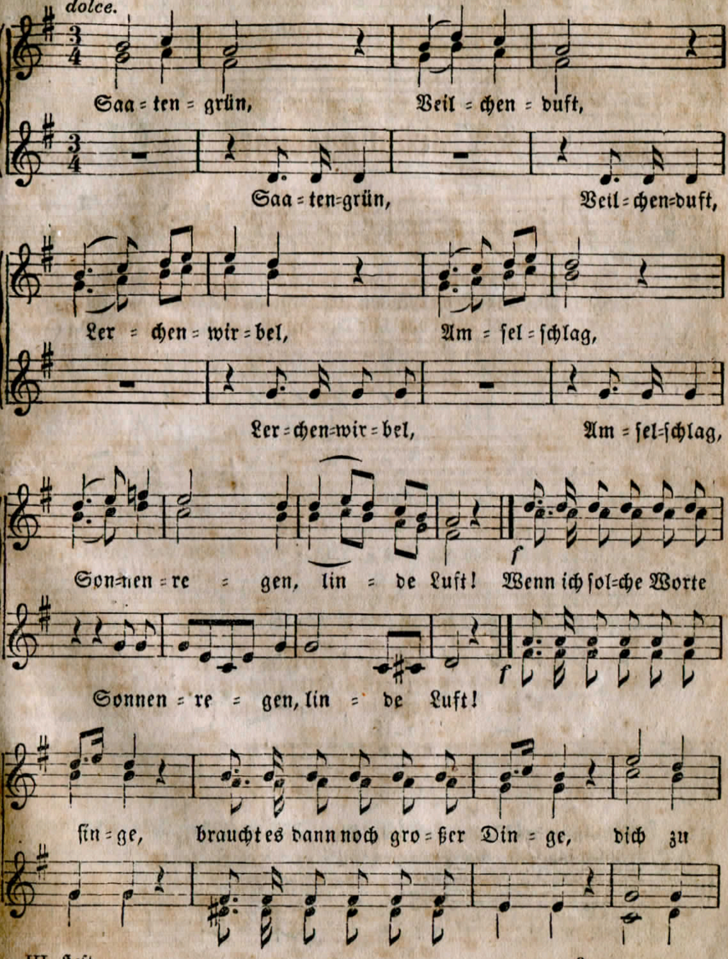
22. Frühlingsengel.
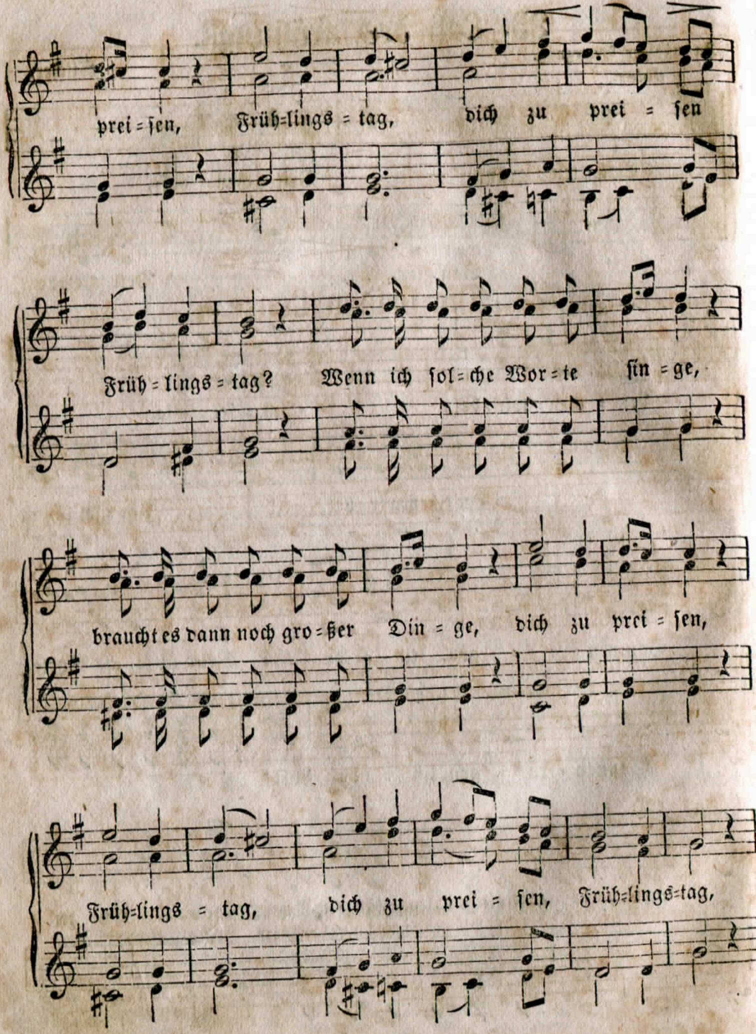
A. Schmitt.
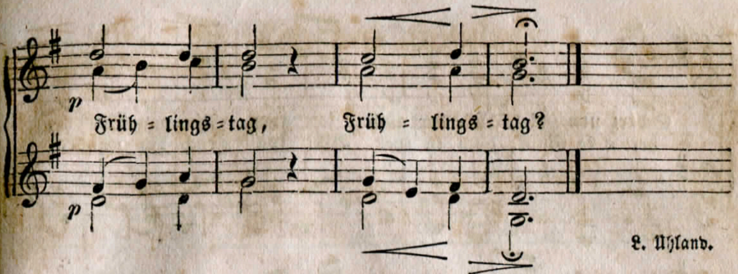


23. Lob des Frühlings.

In mäßiger Bewegung. Silcher.

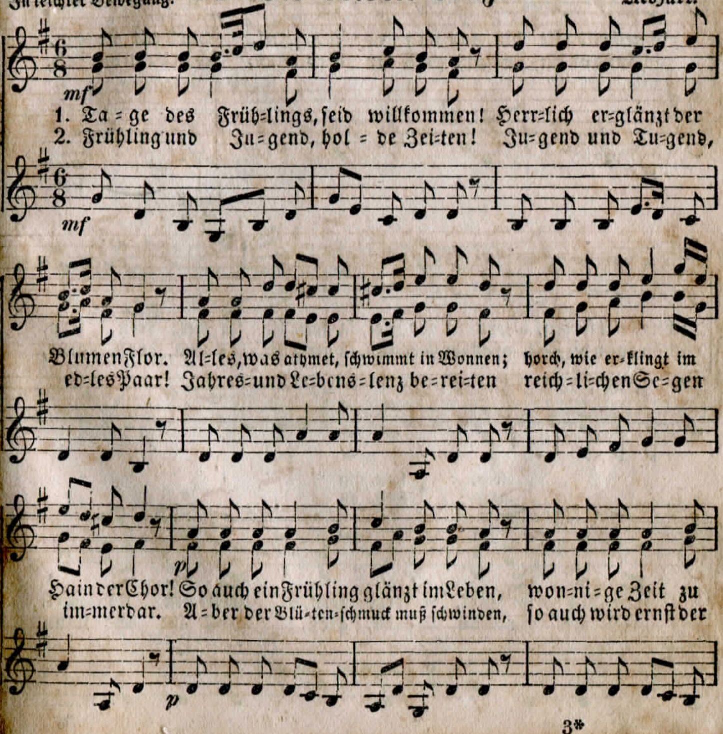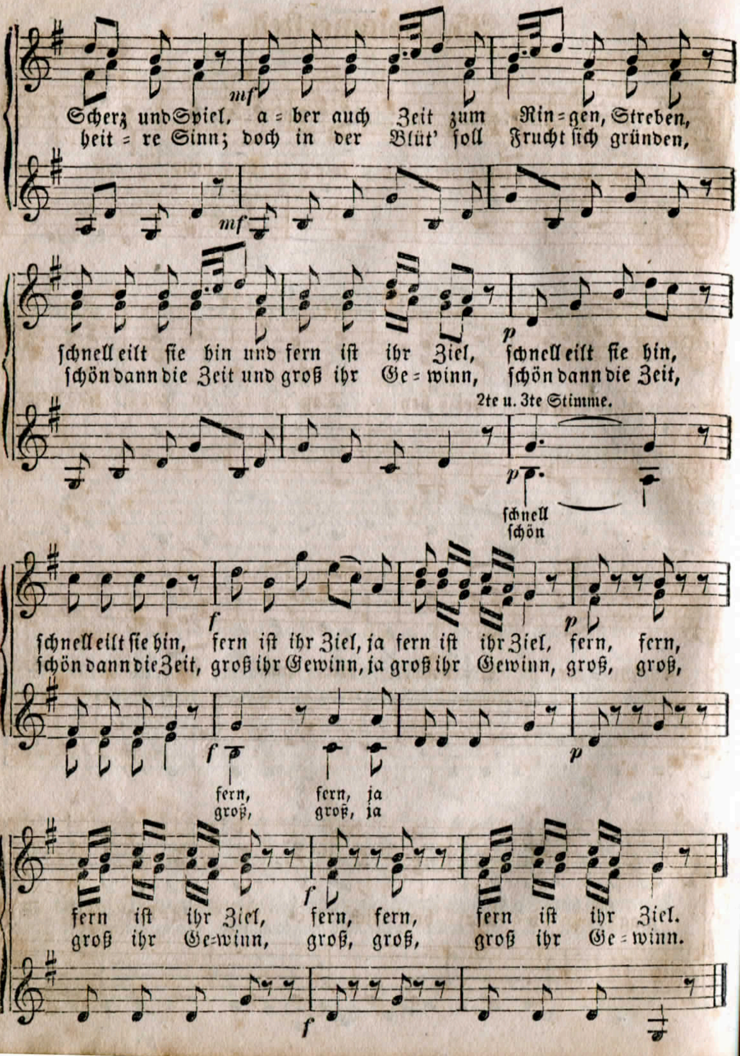



prei = ſen, Früh=lings = tag, dich zu prei = ſen
Früh = lings = tag? Wenn ich ſol = che Wor = te ſin = ge,
braucht es dann noch gro = ßer Din = ge, dich zu prei = ſen,
Früh=lings = tag, dich zu prei = ſen, Früh=lings=tag,



L. Uhland.
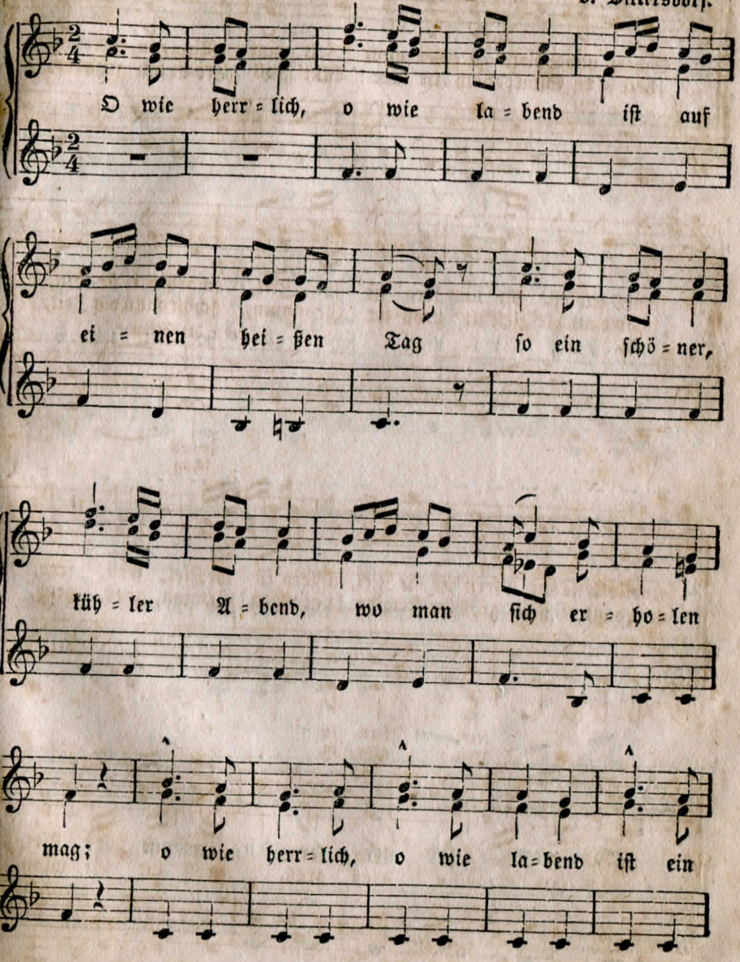
In leichter Bewegung. **24. Die beiden Lenze.** Mozart.
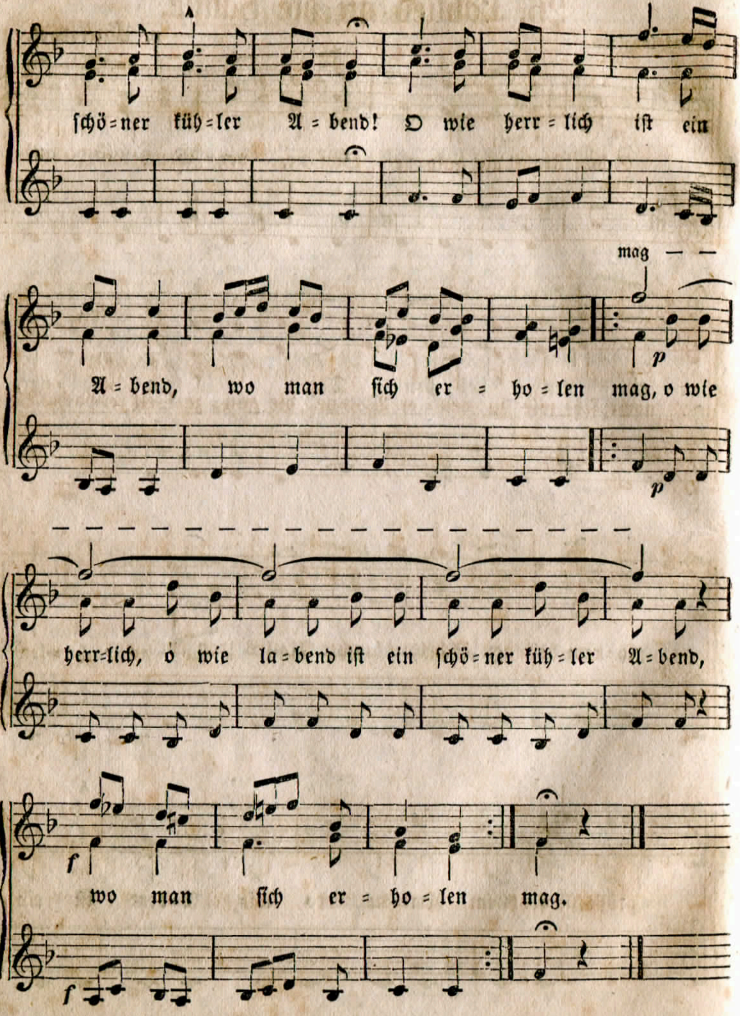



Scherz und Spiel, a = ber auch Zeit zum Rin = gen, Streben,
heit = re Sinn; doch in der Blüt' soll Frucht sich gründen,
schnell eilt sie hin und fern ist ihr Ziel, schnell eilt sie hin,
schön dann die Zeit und groß ihr Ge = winn, schön dann die Zeit,
2te u. 3te Stimme.
schnell
schön
schnell eilt sie hin, fern ist ihr Ziel, ja fern ist ihr Ziel, fern, fern,
schön dann die Zeit, groß ihr Gewinn, ja groß ihr Gewinn, groß, groß,
fern, fern, ja
groß, groß, ja
fern ist ihr Ziel, fern, fern, fern ist ihr Ziel.
groß ihr Ge=winn, groß, groß, groß ihr Ge = winn.

25. Sommerlied.

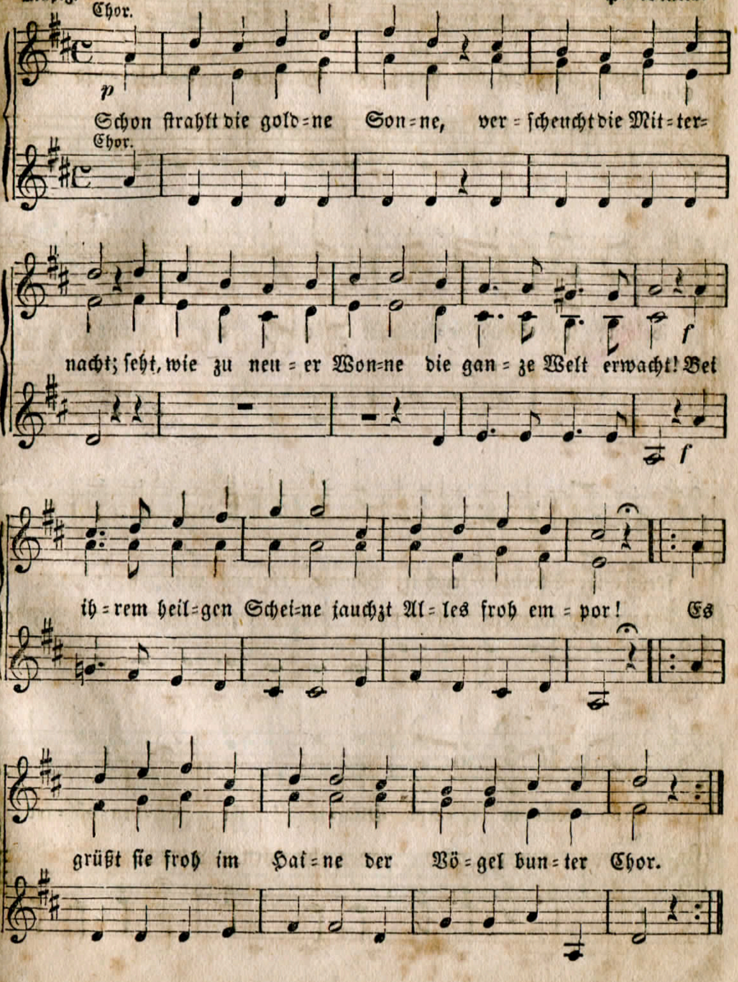
Etwas langsam. v. Dittersdorf.

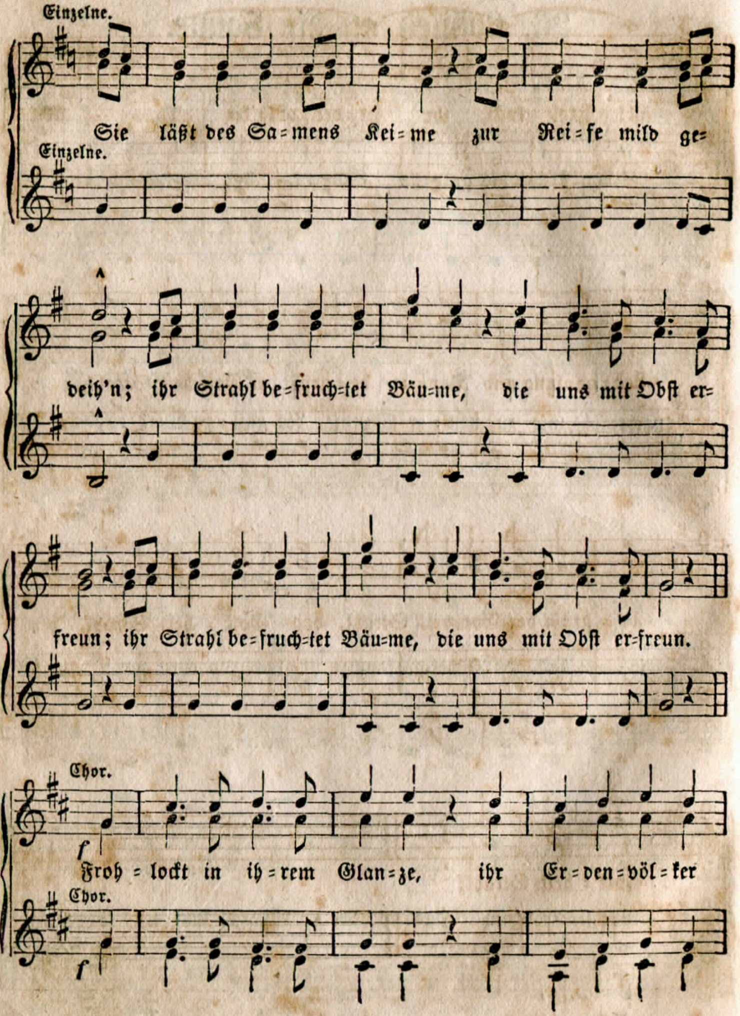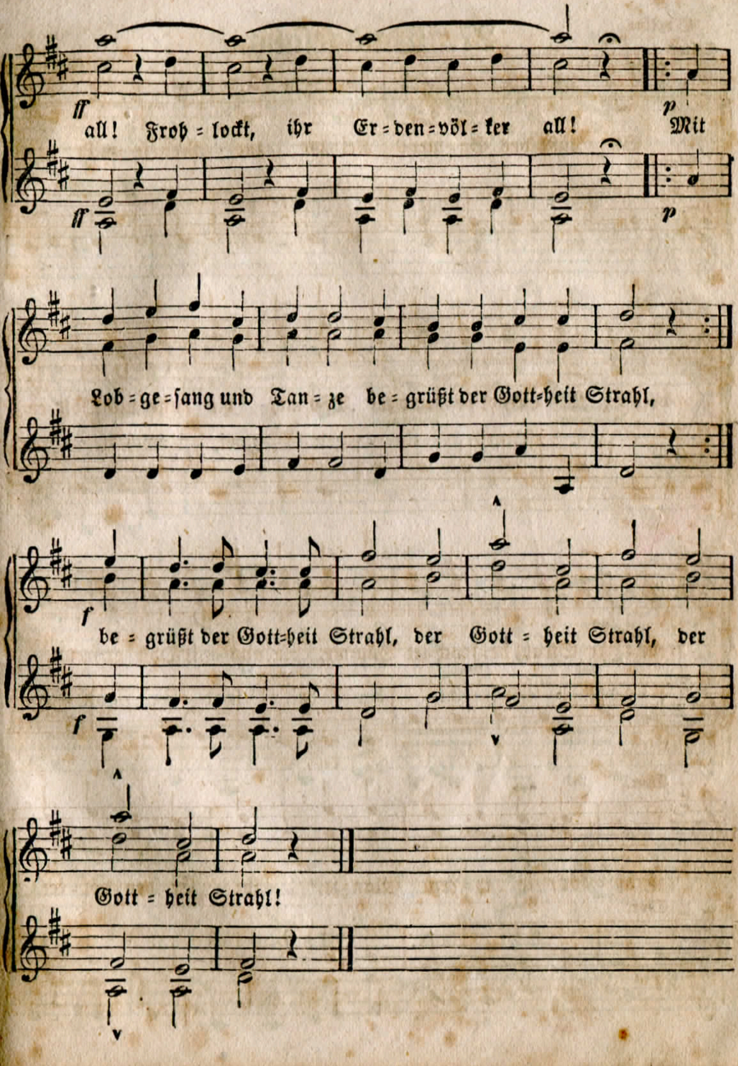



ſchö=ner küh=ler A=bend! O wie herr=lich iſt ein
mag — —
A=bend, wo man ſich er=ho=len mag, o wie
herr=lich, o wie la=bend iſt ein ſchö=ner küh=ler A=bend,
wo man ſich er=ho=len mag.

26. Loblied an die Sonne.

Mäßig. P. Winter.
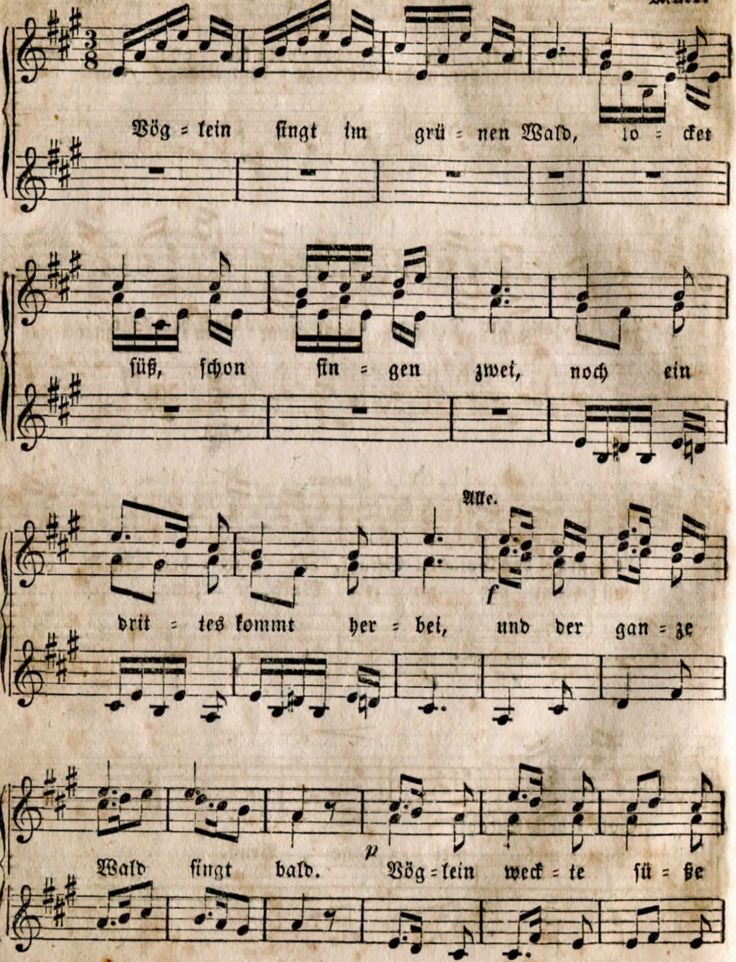



Einzelne.
Sie läßt des Sa=mens Kei=me zur Rei=fe mild ge=
Einzelne.
deih'n; ihr Strahl be=fruch=tet Bäu=me, die uns mit Obst er=
freun; ihr Strahl be=fruch=tet Bäu=me, die uns mit Obst er=freun.
Chor.
f
Froh=lockt in ih=rem Glan=ze, ihr Er=den=völ=ker
Chor.
f
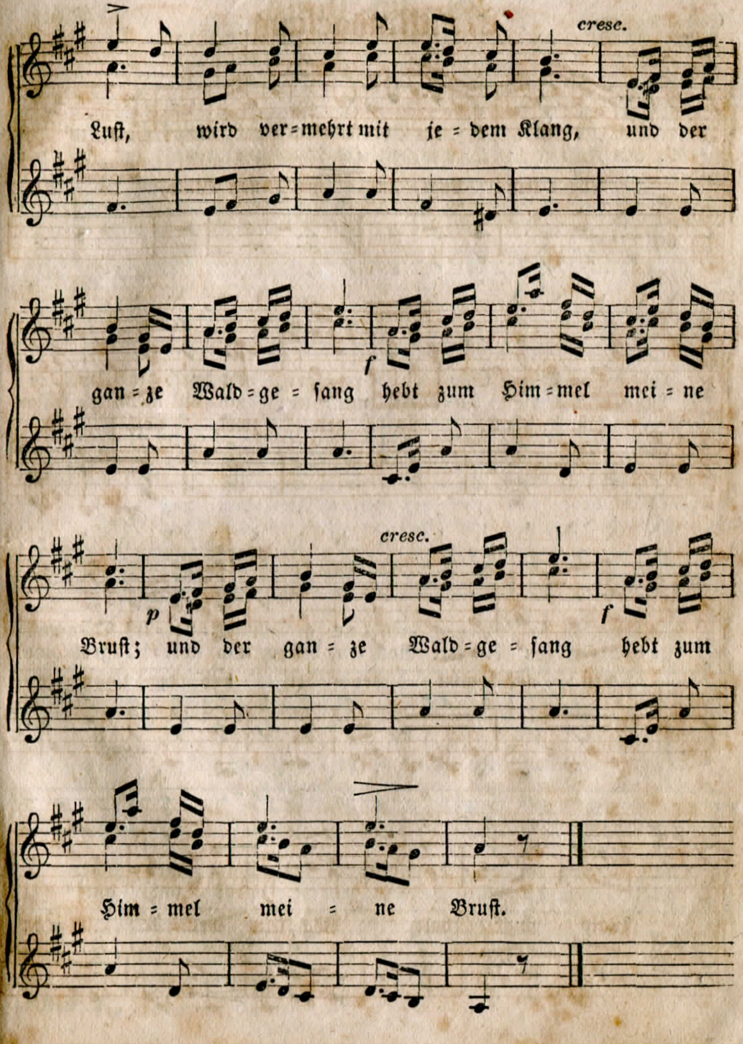

all! Froh = lockt, ihr Er = den = völ = ker all! Mit
Lob = ge = sang und Tan = ze be = grüßt der Gott=heit Strahl,
be = grüßt der Gott=heit Strahl, der Gott = heit Strahl, der
Gott = heit Strahl!

27. Waldgesang.

Heiter.
Solo.
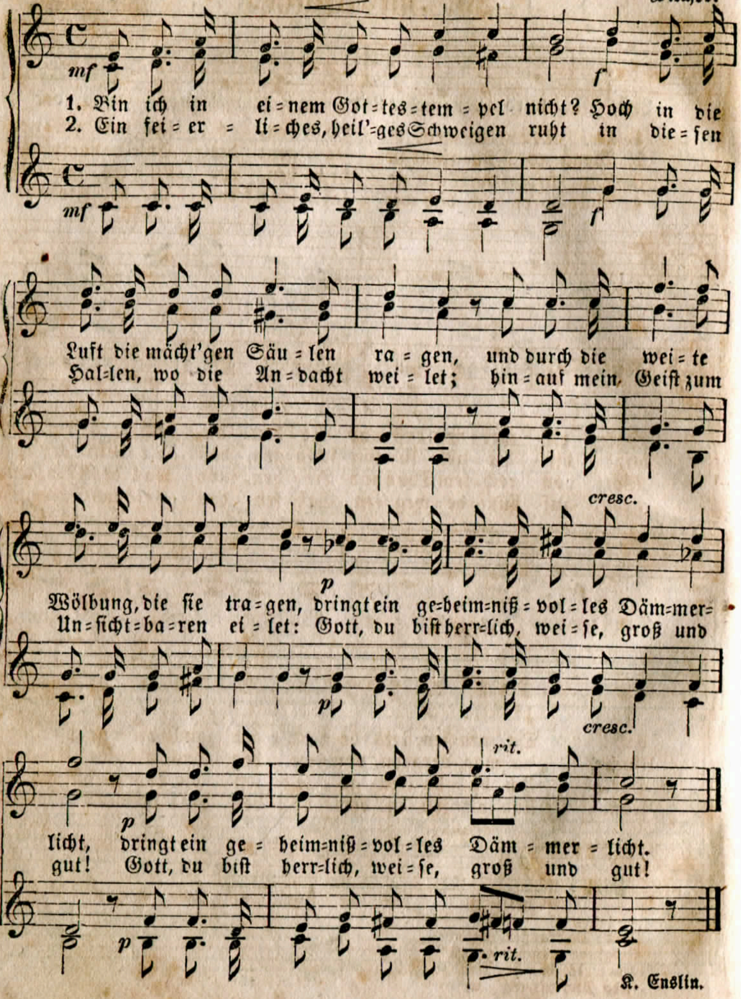
Keller.




cresc.
Lust, wird ver=mehrt mit je=dem Klang, und der
f
gan=ze Wald=ge=sang hebt zum Him=mel mei=ne
cresc.
p
f
Brust; und der gan=ze Wald=ge=sang hebt zum
Him=mel mei=ne Brust.

28. Im Wald.

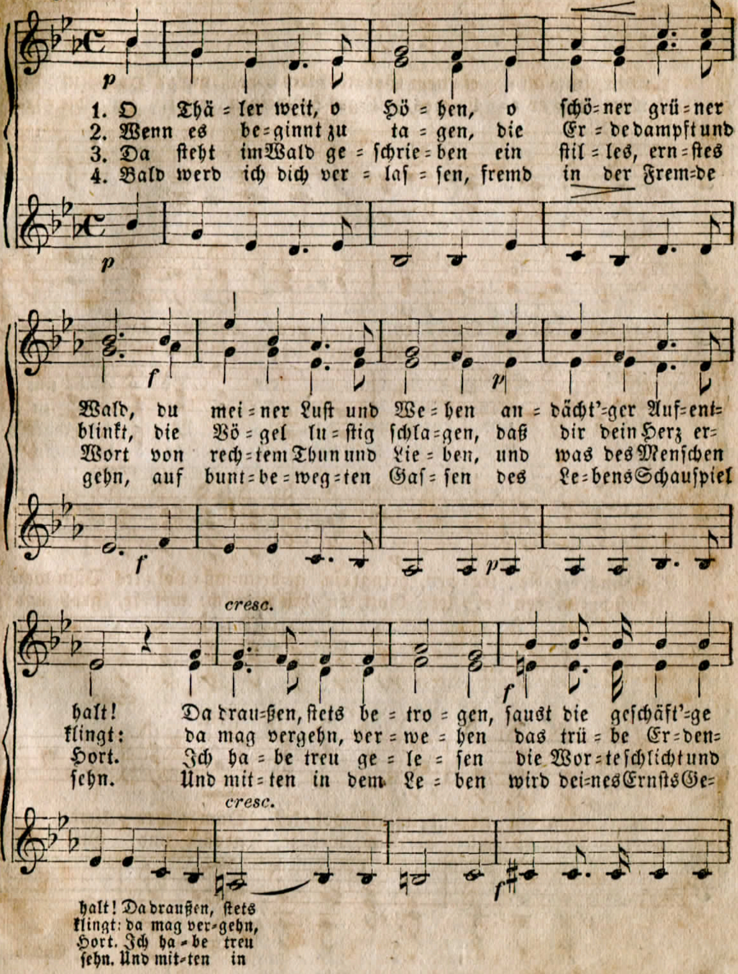
Etwas langsam. Silcher.
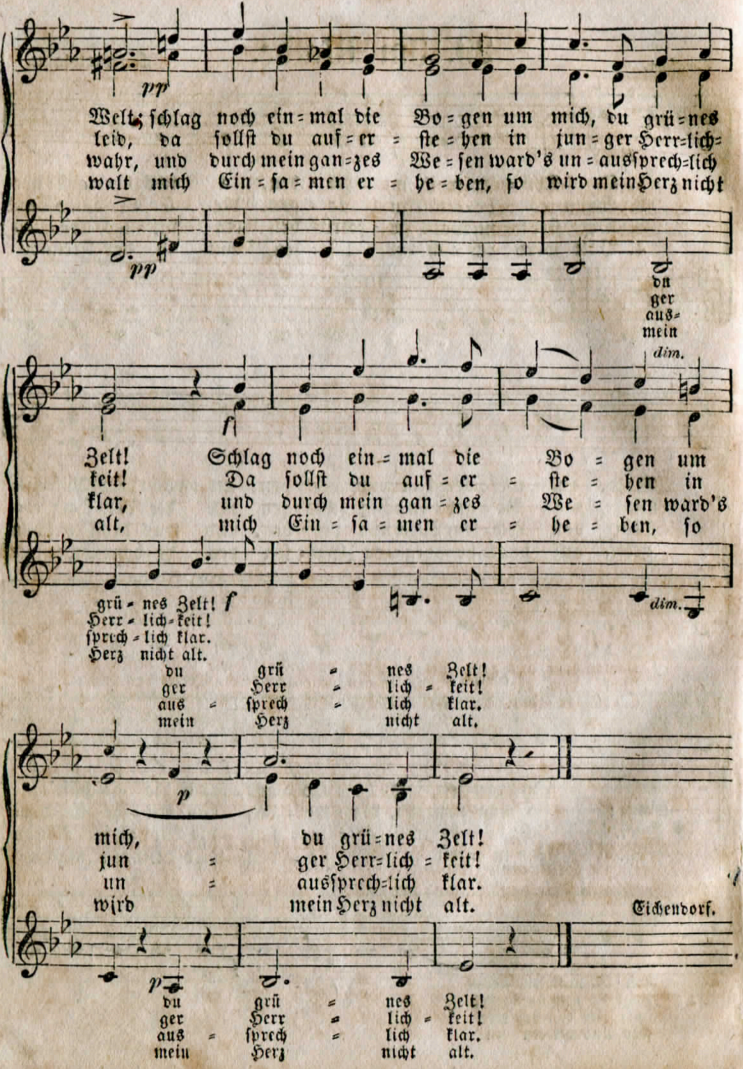


K. Enslin.

29. Im Walde.

Langsam. Mendelssohn.
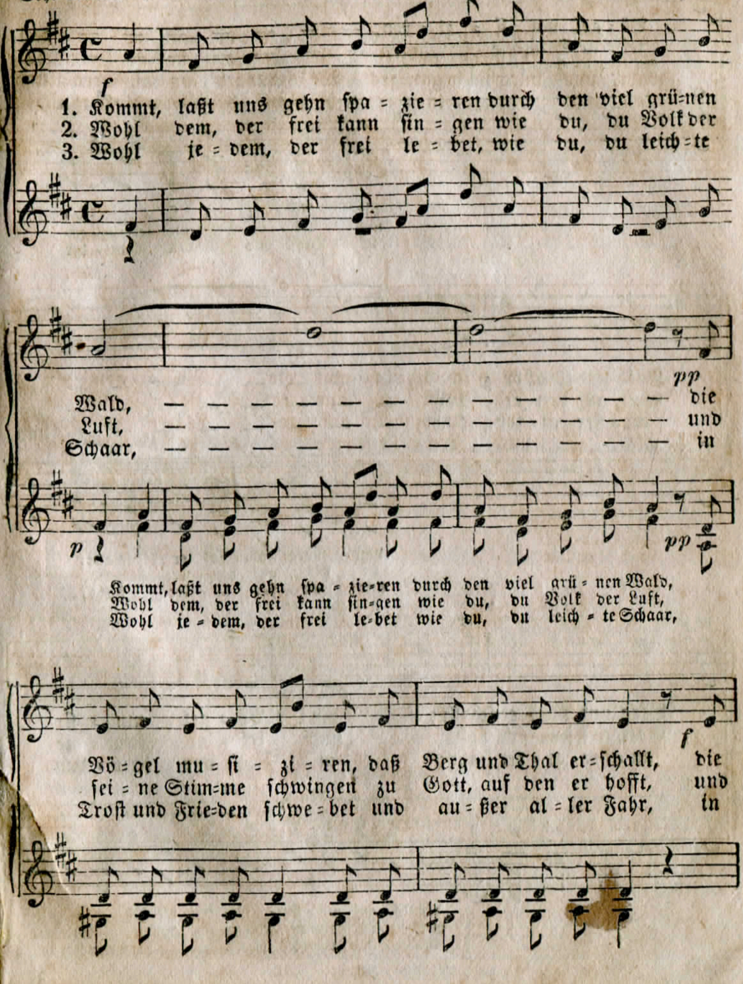



Welt; schlag noch ein=mal die Bo=gen um mich, du grü=nes
leid, da sollst du auf=er = ste=hen in jun=ger Herr=lich=
wahr, und durch mein gan=zes We=sen ward's un=aussprech=lich
walt mich Ein=sa=men er = he=ben, so wird mein Herz nicht
du
ger
aus=
mein
Zelt! Schlag noch ein=mal die Bo = gen um
keit! Da sollst du auf=er = ste = hen in
klar, und durch mein gan=zes We = sen ward's
alt, mich Ein=sa=men er = he = ben, so
grü=nes Zelt!
Herr=lich=keit!
sprech=lich klar.
Herz nicht alt.
du grü = nes Zelt!
ger Herr = lich = keit!
aus = sprech = lich klar.
mein Herz nicht alt.
mich, du grü=nes Zelt!
jun = ger Herr=lich = keit!
un = aussprech=lich klar.
wird mein Herz nicht alt.
du grü = nes Zelt!
ger Herr = lich = keit!
aus = sprech = lich klar.
mein Herz nicht alt.
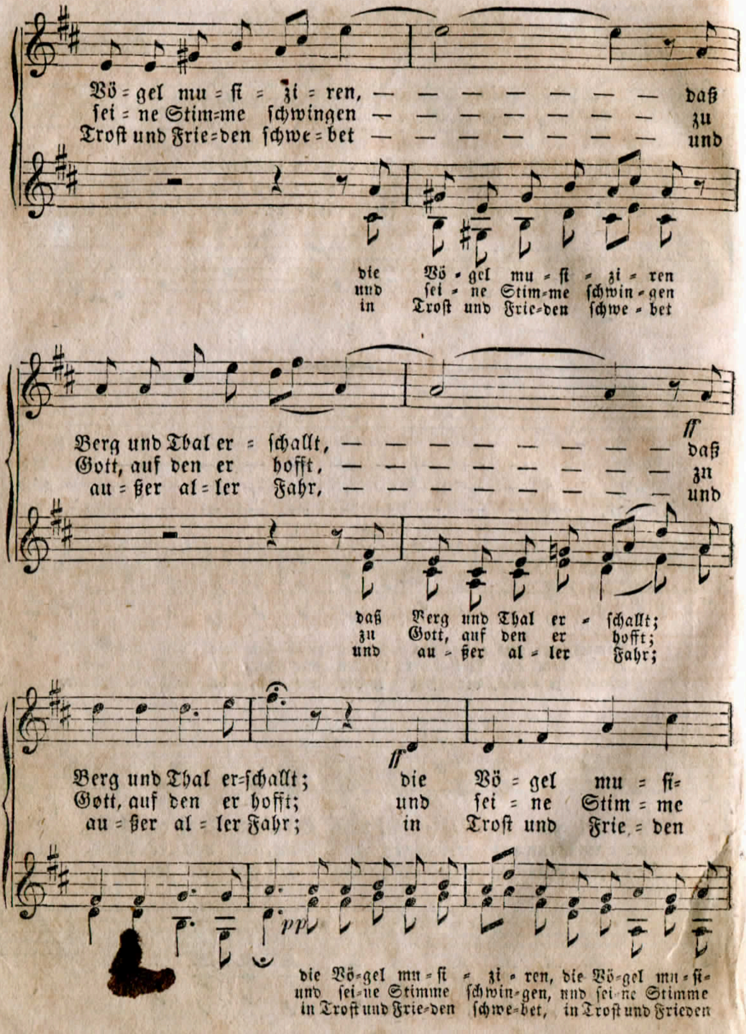
Eichendorf.

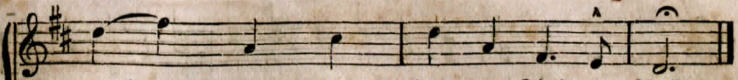
30. Waldvögelein.

Mendelssohn.

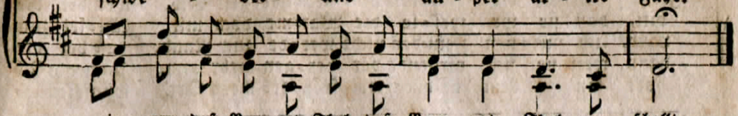
Sehr munter.




Vö = gel mu = si = zi = ren, — — — — — — — daß
sei = ne Stim=me schwingen — — — — — — — zu
Trost und Frie=den schwe = bet — — — — — — — und
die Vö = gel mu = si = zi = ren
und sei = ne Stim=me schwin = gen
in Trost und Frie=den schwe = bet
Berg und Thal er = schallt, — — — — — — — — daß
Gott, auf den er hofft, — — — — — — — — zu
au = ßer al = ler Fahr, — — — — — — — — und
ff
daß Berg und Thal er = schallt;
zu Gott, auf den er hofft;
und au = ßer al = ler Fahr;
Berg und Thal er=schallt; die Vö = gel mu = si=
Gott, auf den er hofft; und sei = ne Stim = me
au = ßer al = ler Fahr; in Trost und Frie = den
ff
pp
die Vö=gel mu = si = zi = ren, die Vö=gel mu = si=
und sei=ne Stimme schwin=gen, und sei=ne Stimme
in Trost und Frie=den schwe=bet, in Trost und Frieden



zi = ren, daß Berg und Thal er = schallt.
schwin = gen, zu Gott auf den er hofft.
schwe = bet und au = ßer al = ler Fahr.
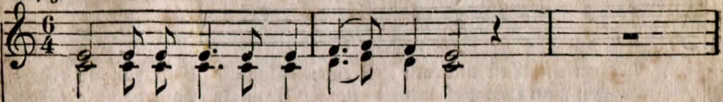


zi = ren, daß Berg und Thal, daß Berg und Thal er = schallt.
schwin = gen, zu Gott, auf den er hofft, auf den er hofft.
schwe = bet, aus al = ler, al = ler Fahr, aus al = ler Fahr.

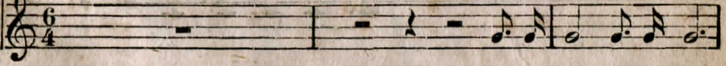
Schütz.

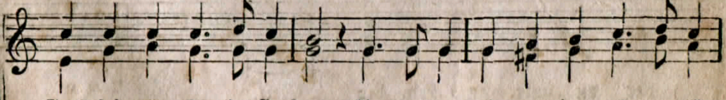
31. Wachtelwacht.

Mäßig. J. Gersbach.
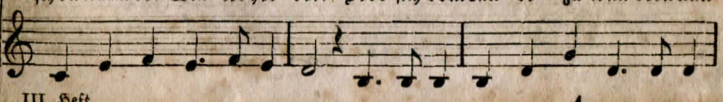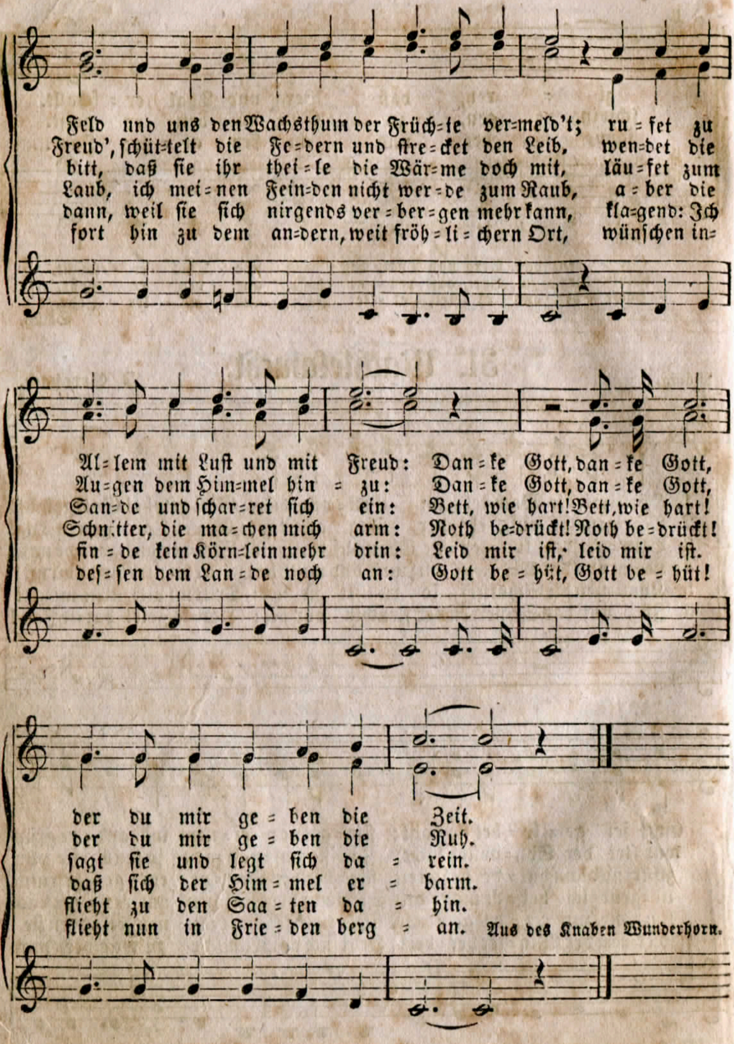


1. Hört, wie die Wach=tel im Grü = nen schlägt: Gott gelobt! Gott gelobt!
2. Mor=gens sie ruft, eh' der Tag an=bricht: Gu=ten Tag! gu=ten Tag!
3. Blin = ket der küh = len = de Thau auf der Haid: Wer=de naß! wer=de naß!
4. Kommt nun der Waidmann mit Hund und mit Blei: Fürcht mi nit! fürcht mi nit!
5. Kom=men die Schnitter, so ru = fet sie keck: Tritt mi nit! tritt mi nit!
6. Ist nun das Schneiden der Früchte vor=bei: Har=te Zeit! har=te Zeit!





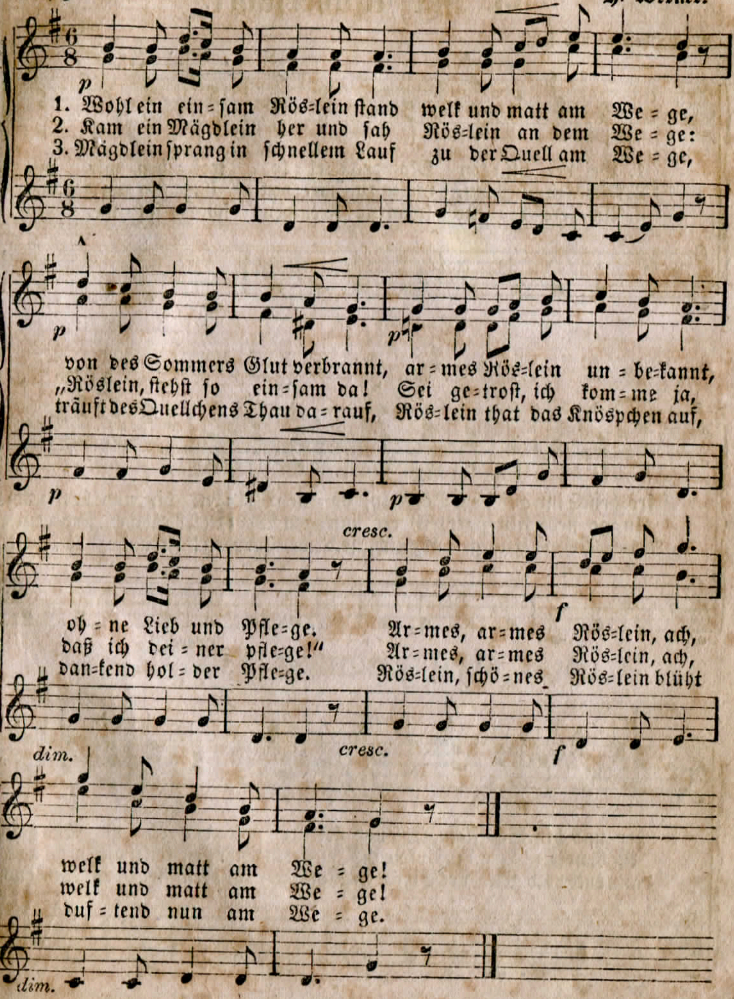
Gott sei ge = lo = bet sie sagt; flie = get von ei = nem ins and = re grün
war=tet der Son=ne ihr Licht. Ist sie auf=gan=gen, so jauchzt sie vor
zit=ternd dann bal = de sie schreit, flie = het der Son = ne ent = ge = gen und
lie=gend ich bei = de nicht scheu. Steht nur der Wai=zen und grü = net das
lie=gend zur Er = de ge=streckt, flieht von ge=schnit = te = nen Fel = dern sie
schon kommt der Win = ter her = bei! Hebt sich vom Lan = de zu wan=dern nun




Feld und uns den Wachsthum der Früch=te ver=meld't; ru=fet zu
Freud', schüt=telt die Fe=dern und stre=cket den Leib, wen=det die
bitt, daß sie ihr thei=le die Wär=me doch mit, läu=fet zum
Laub, ich mei=nen Fein=den nicht wer=de zum Raub, a=ber die
dann, weil sie sich nirgends ver=ber=gen mehr kann, kla=gend: Ich
fort hin zu dem an=dern, weit fröh=li=chern Ort, wünschen in=
Al=lem mit Lust und mit Freud: Dan=ke Gott, dan=ke Gott,
Au=gen dem Him=mel hin=zu: Dan=ke Gott, dan=ke Gott,
San=de und schar=ret sich ein: Bett, wie hart! Bett, wie hart!
Schnitter, die ma=chen mich arm: Noth be=drückt! Noth be=drückt!
fin=de kein Körn=lein mehr drin: Leid mir ist, leid mir ist.
des=sen dem Lan=de noch an: Gott be=hüt, Gott be=hüt!
der du mir ge=ben die Zeit.
der du mir ge=ben die Ruh.
sagt sie und legt sich da=rein.
daß sich der Him=mel er=barm.
flieht zu den Saa=ten da=hin.
flieht nun in Frie=den berg=an.
Aus des Knaben Wunderhorn.

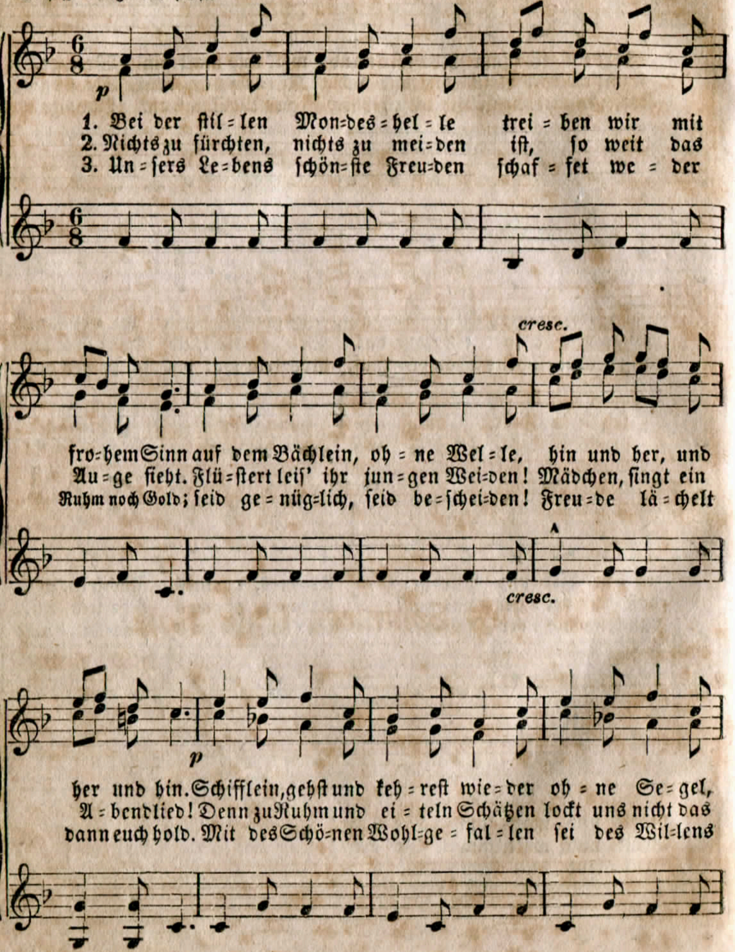
32. Das Röslein.

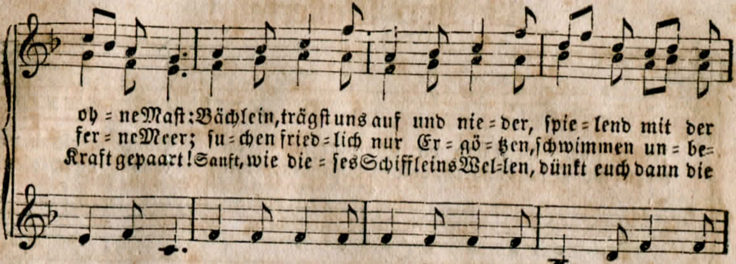
Mäßig. H. Werner.

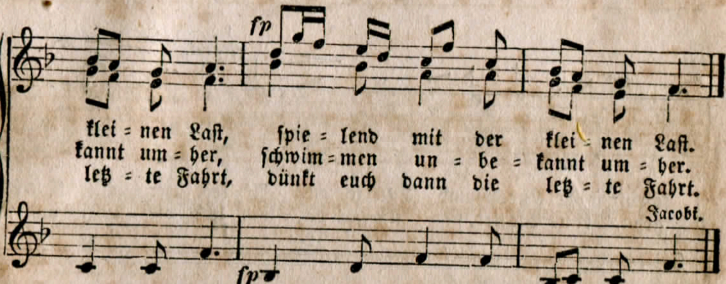


33. Zur Wasserfahrt.

Mäßig bewegt und sanft. Mozart.
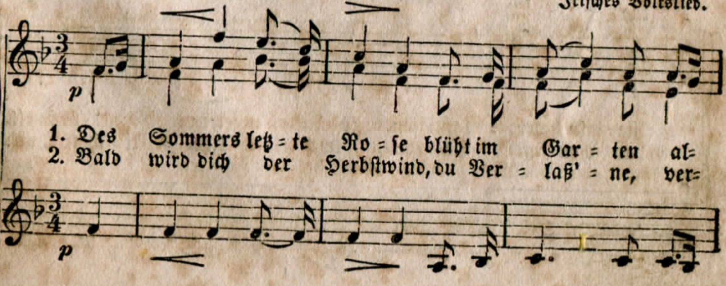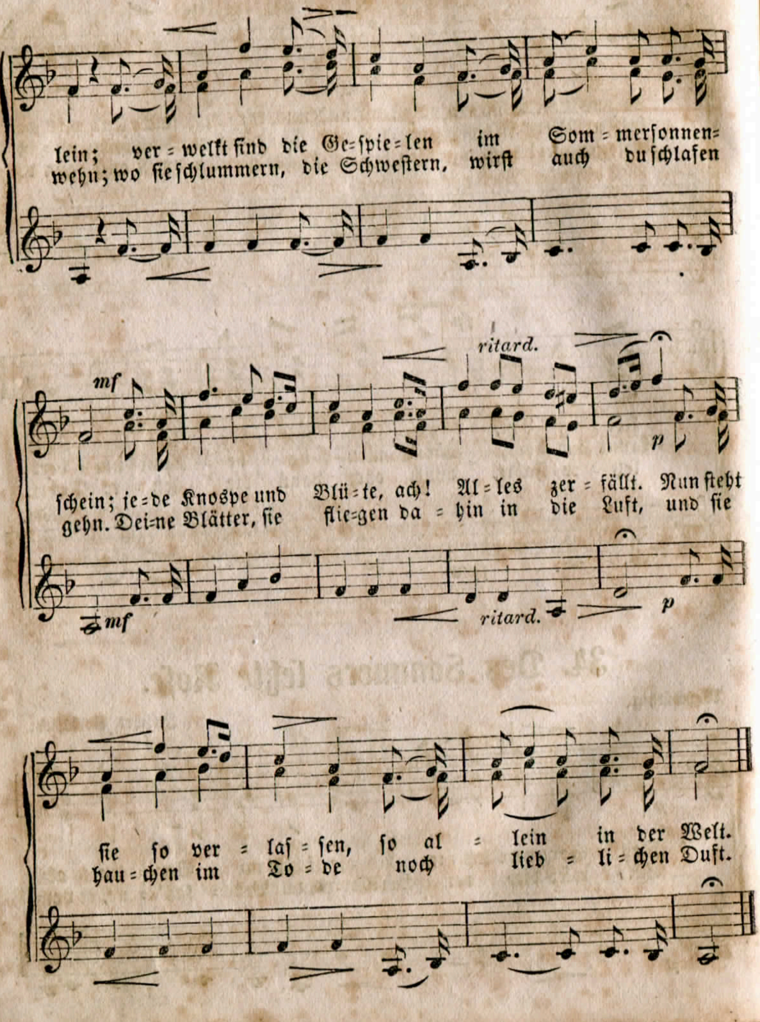






34. Des Sommers letzte Rose.

Wehmüthig.

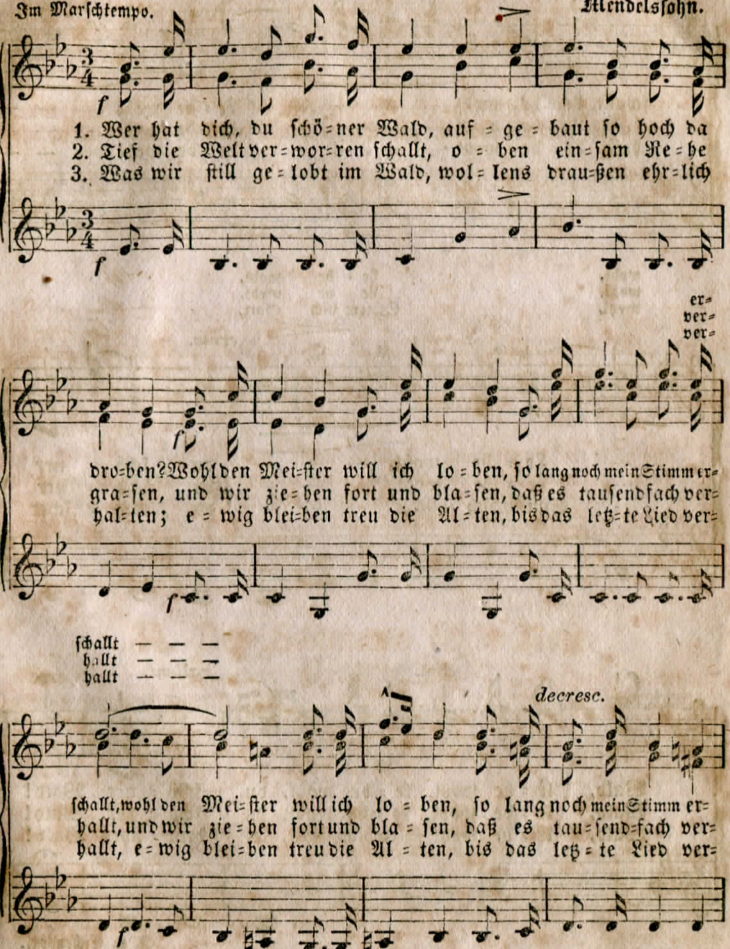
Irisches Volkslied.
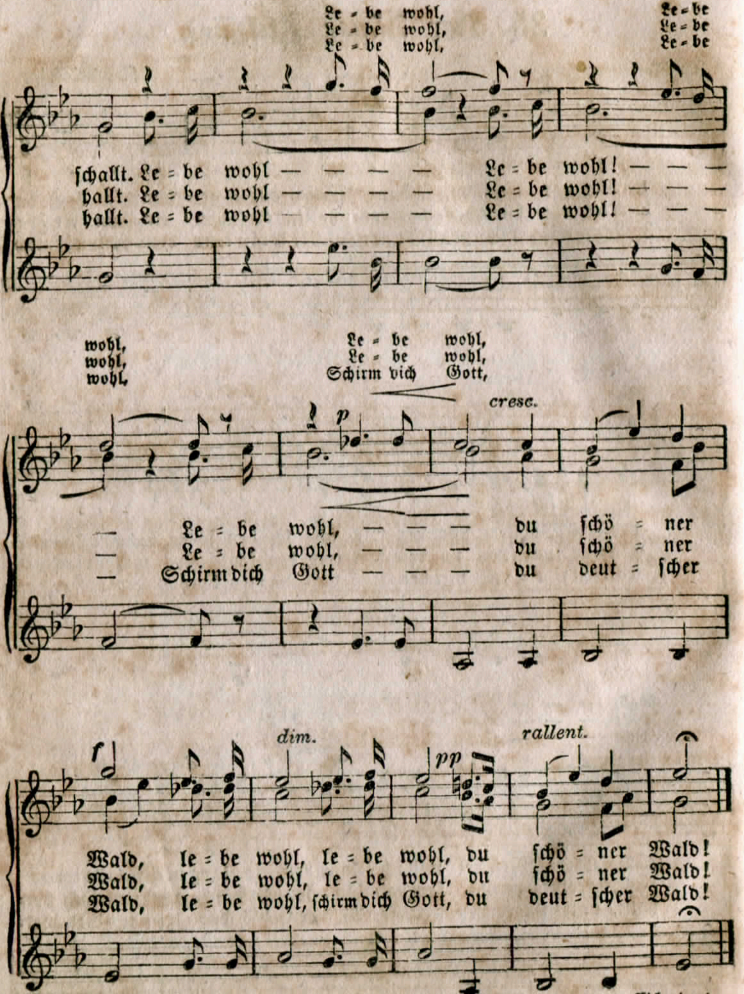



lein; ver = welkt sind die Ge=spie=len im Som = mersonnen=
wehn; wo sie schlummern, die Schwestern, wirst auch du schlafen
mf
ritard.
p
schein; je=de Knospe und Blü=te, ach! Al=les zer=fällt. Nun steht
gehn. Dei=ne Blätter, sie flie=gen da = hin in die Luft, und sie
sie so ver = las = sen, so al = lein in der Welt.
hau=chen im To = de noch lieb = li = chen Duft.

35. Der Jäger Abschied.

Im Marschtempo. Mendelssohn.

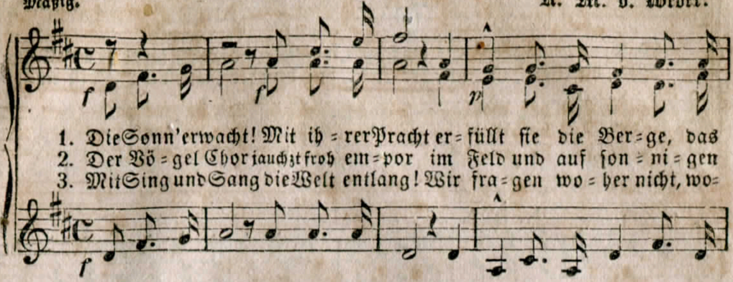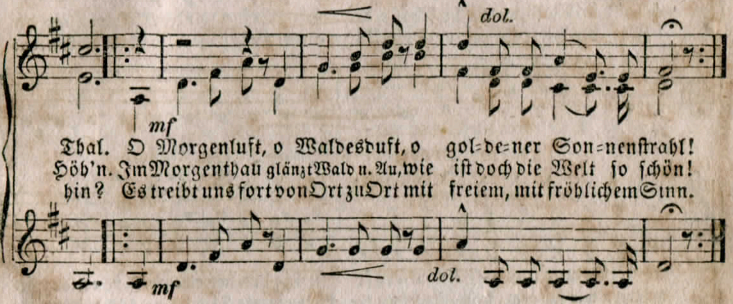




J. v. Eichendorff.

36. Wanderlied.
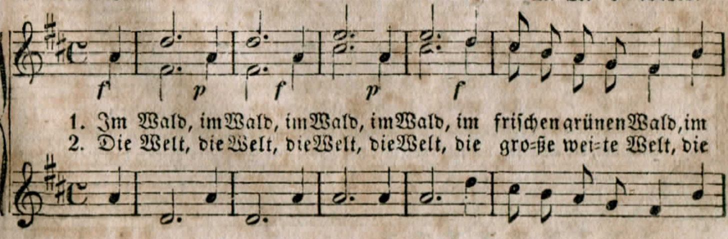
Mäßig. K. M. v. Weber.

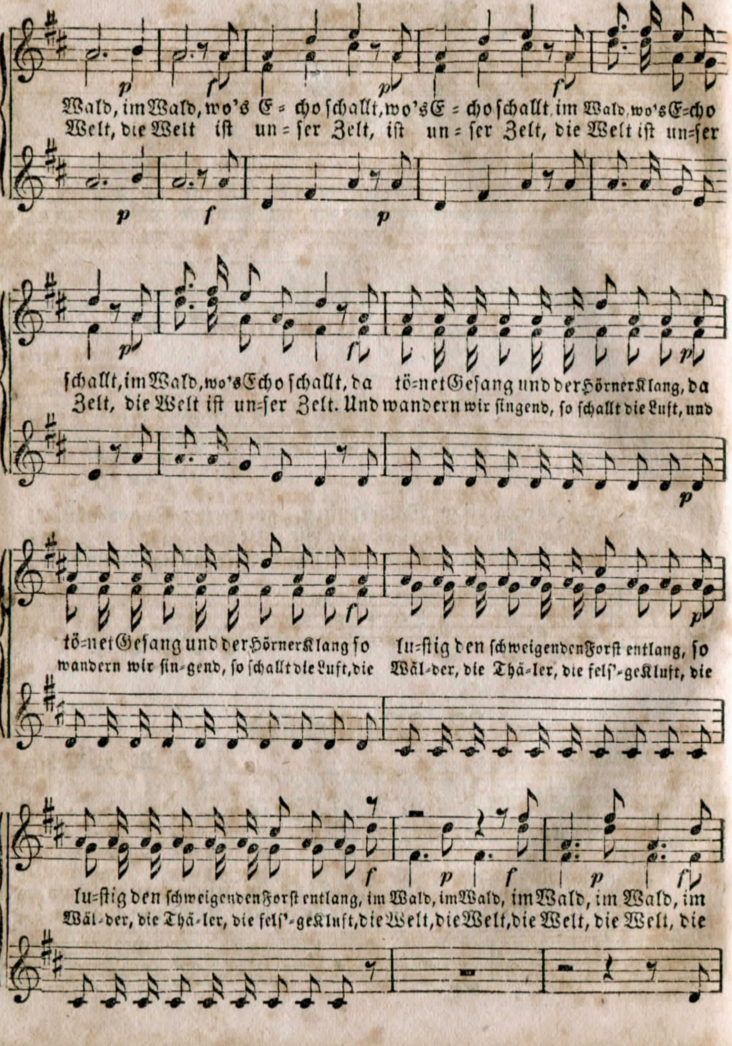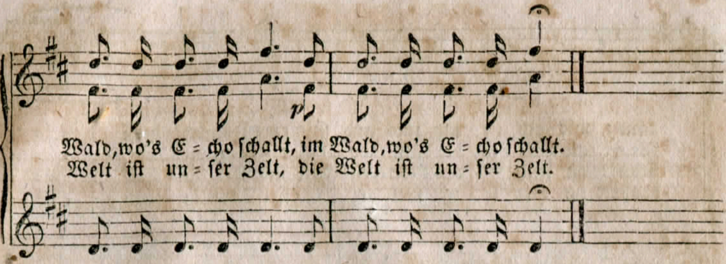




37. Wanderlied.

Ziemlich langsam. K. M. v. Weber.

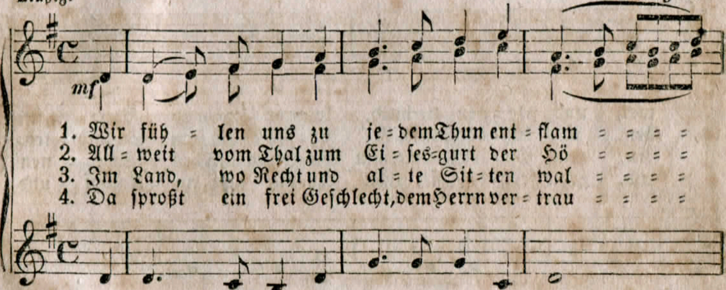


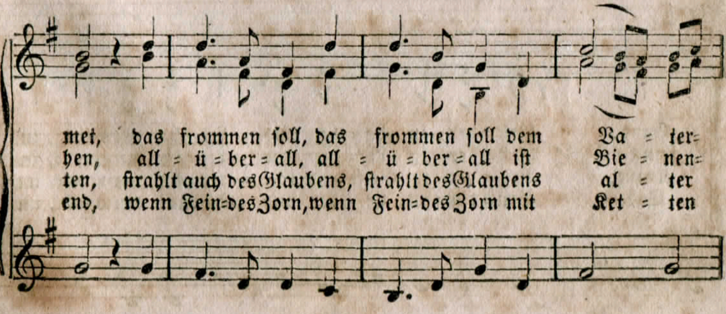

Wald, im Wald, wo's E = cho schallt, wo's E = cho schallt, im Wald, wo's E=cho
Welt, die Welt ist un = ser Zelt, ist un = ser Zelt, die Welt ist un=ser
schallt, im Wald, wo's Echo schallt, da tö=net Gesang und der Hörner Klang, da
Zelt, die Welt ist un=ser Zelt. Und wandern wir singend, so schallt die Luft, und
tö=net Gesang und der Hörner Klang so lu=stig den schweigenden Forst entlang, so
wandern wir sin=gend, so schallt die Luft, die Wäl=der, die Thä=ler, die fels'=gekluft, die
lu=stig den schweigenden Forst entlang, im Wald, im Wald, im Wald, im Wald, im
Wäl=der, die Thä=ler, die fels'=gekluft, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die
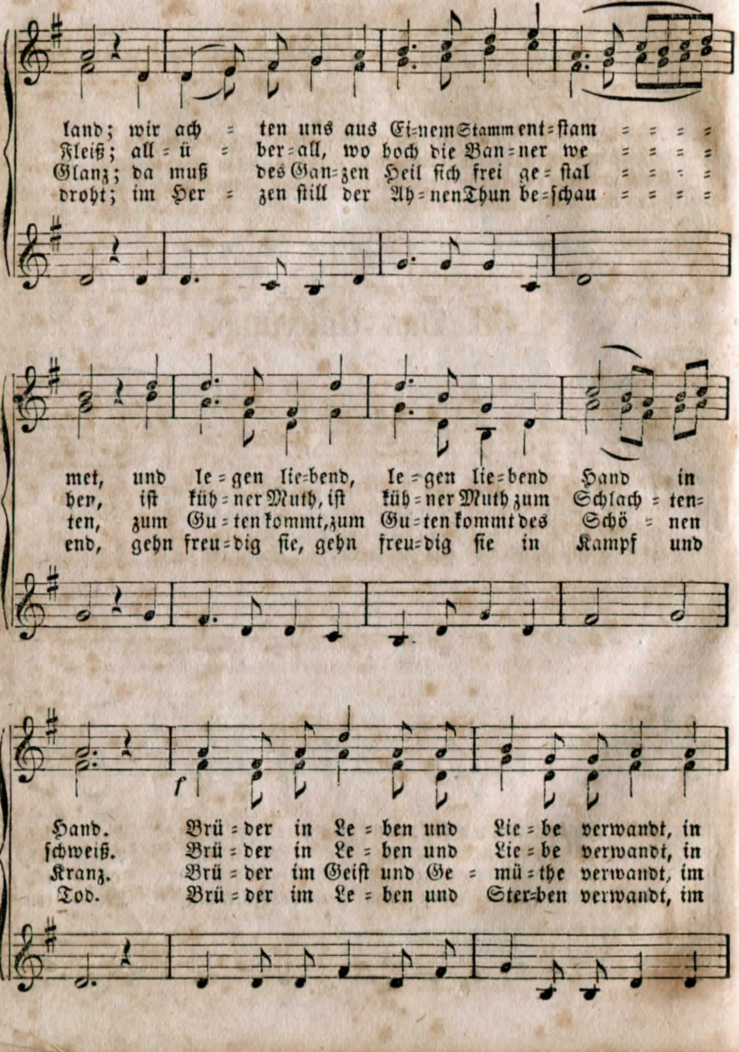


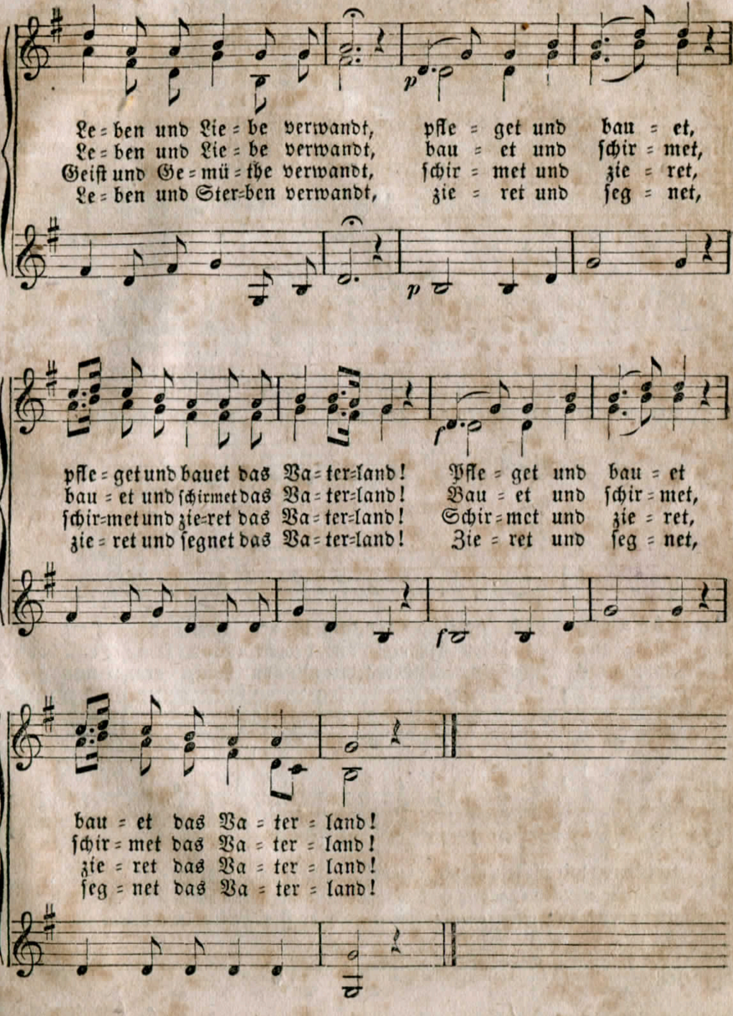
38. Das Vaterland.

Mäßig. Nägeli.



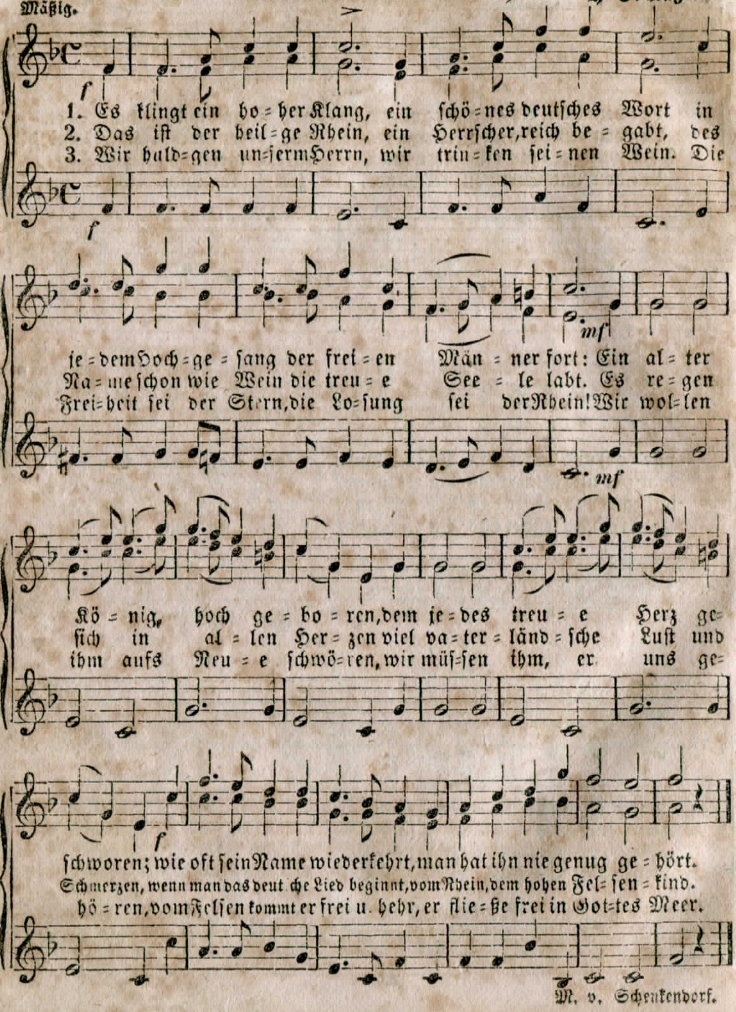



land; wir ach = ten uns aus Ei=nem Stamm ent=stam = = = =
Fleiß; all = ü = ber=all, wo hoch die Ban=ner we = = = =
Glanz; da muß des Gan=zen Heil sich frei ge=stal = = = =
droht; im Her = zen still der Ah=nen Thun be=schau = = = =
met, und le=gen lie=bend, le=gen lie=bend Hand in
hen, ist küh=ner Muth, ist küh=ner Muth zum Schlach=ten=
ten, zum Gu=ten kommt, zum Gu=ten kommt des Schö=nen
end, gehn freu=dig sie, gehn freu=dig sie in Kampf und
Hand. Brü=der in Le=ben und Lie=be verwandt, in
schweiß. Brü=der in Le=ben und Lie=be verwandt, in
Kranz. Brü=der im Geist und Ge=mü=the verwandt, im
Tod. Brü=der im Le=ben und Ster=ben verwandt, im


Le = ben und Lie = be verwandt, pfle = get und bau = et,
Le = ben und Lie = be verwandt, bau = et und schir = met,
Geist und Ge = mü = the verwandt, schir = met und zie = ret,
Le = ben und Ster=ben verwandt, zie = ret und seg = net,
p
p
pfle = get und bauet das Va = ter=land! Pfle = get und bau = et
bau = et und schirmet das Va = ter=land! Bau = et und schir = met,
schir=met und zie=ret das Va = ter=land! Schir = met und zie = ret,
zie = ret und segnet das Va = ter=land! Zie = ret und seg = net,
f
f
bau = et das Va = ter = land!
schir = met das Va = ter = land!
zie = ret das Va = ter = land!
seg = net das Va = ter = land!

39. Das Lied vom Rhein.

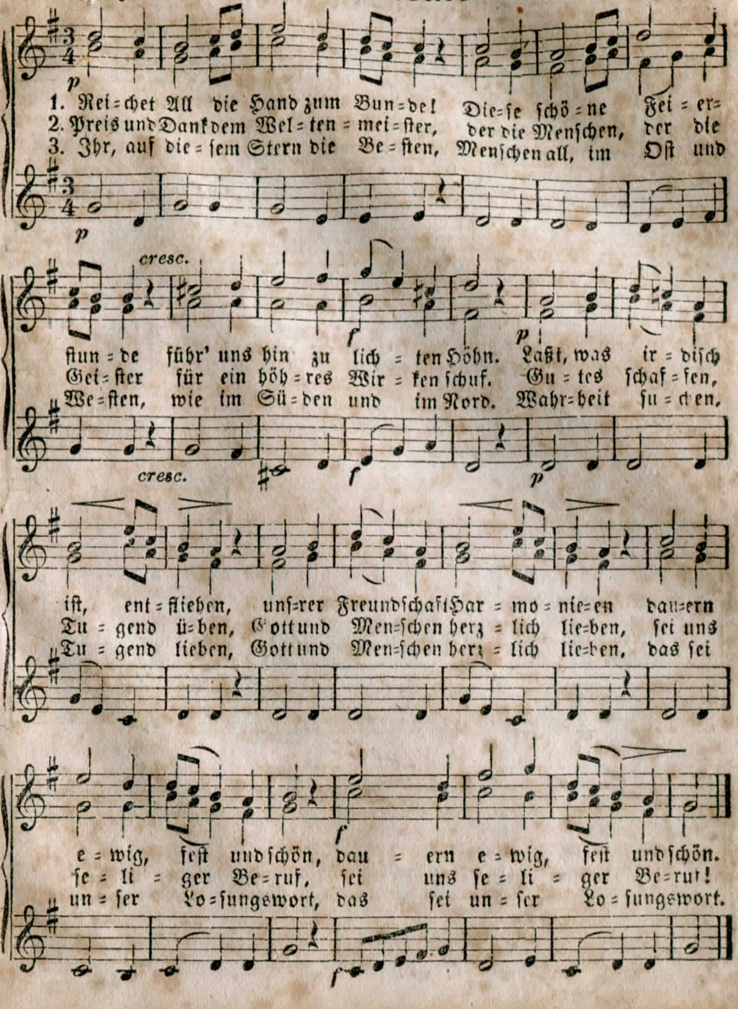
H. G. Nägeli.



M. v. Schenkendorf.
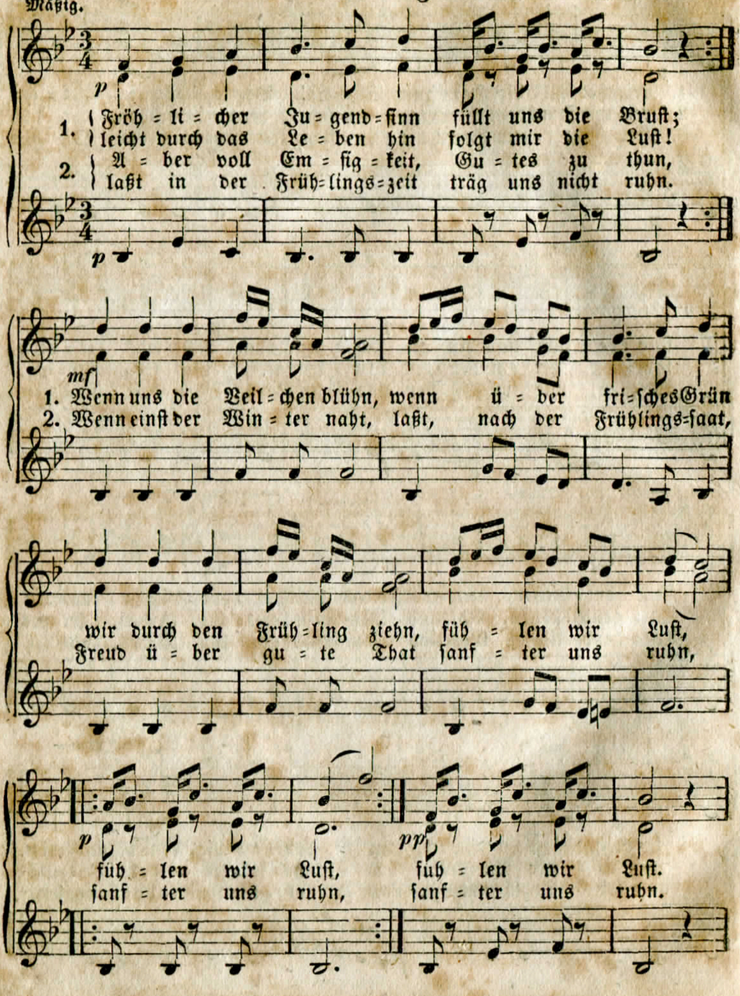
40. Bundeslied.
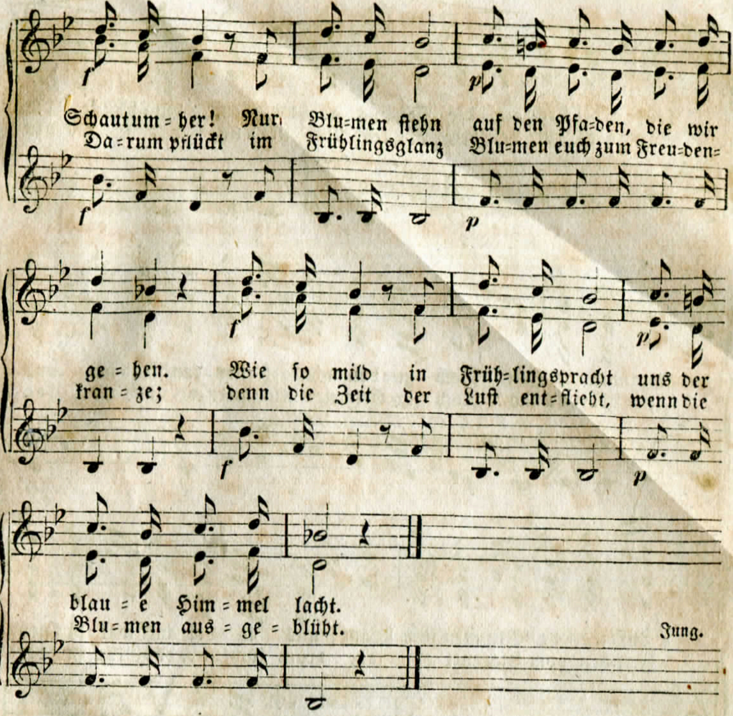
Ziemlich langsam. W. A. Mozart.



41. Die Jugend.

F. Boieldieu.

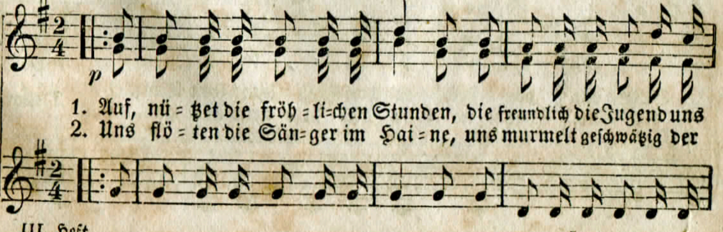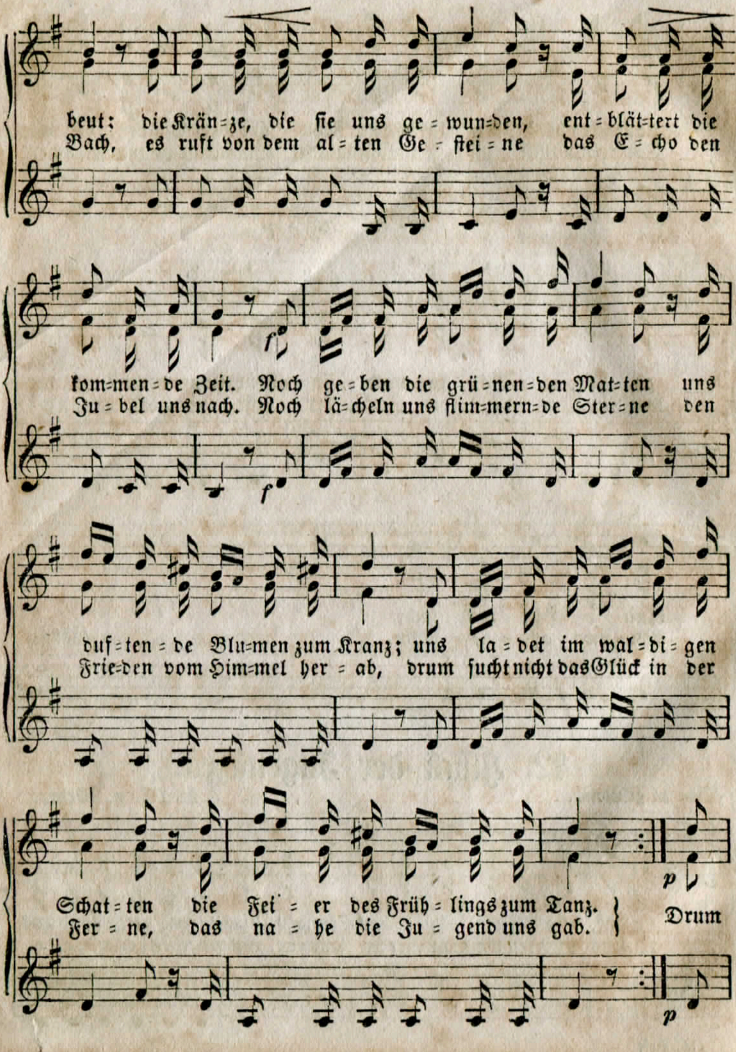




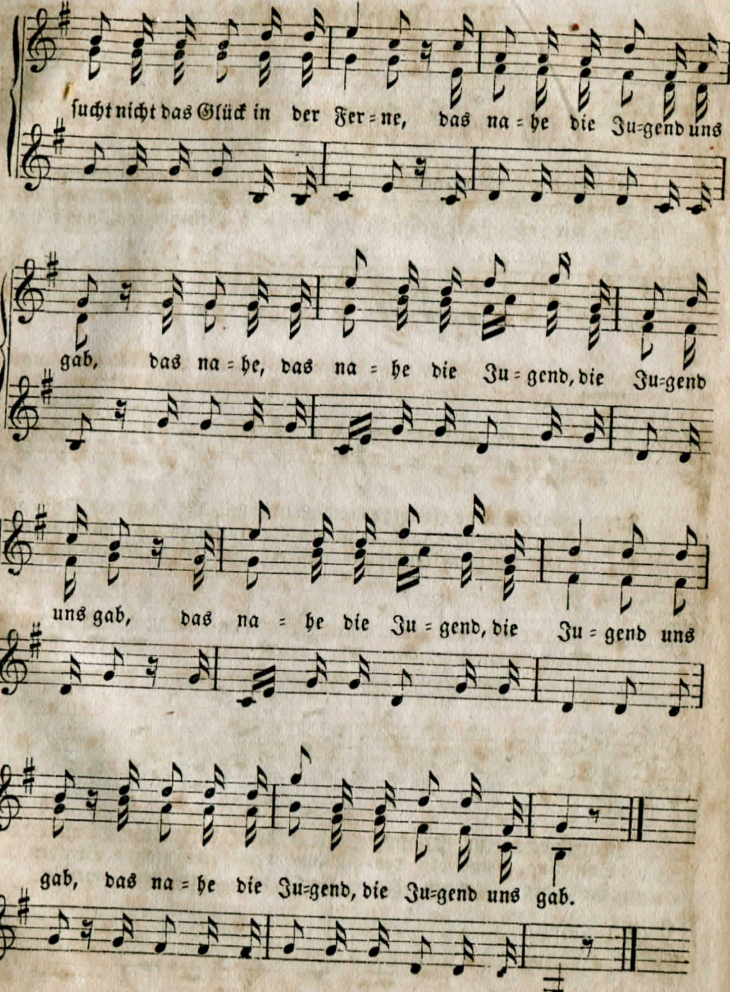
42. Glück der Jugendzeit.

Nicht zu geschwind.

K. M. v. Weber.

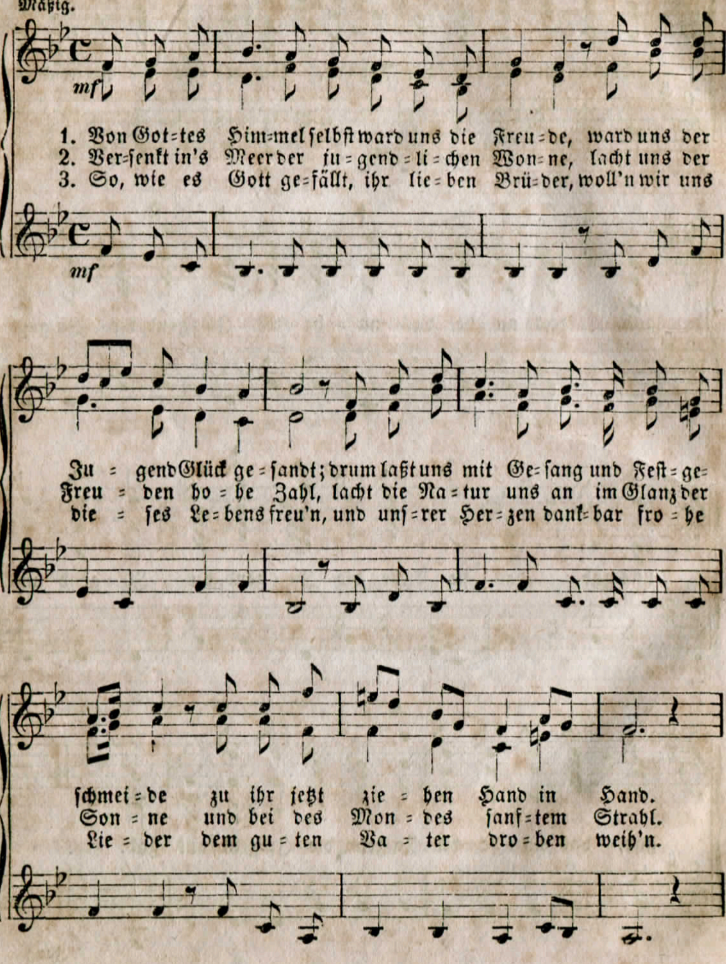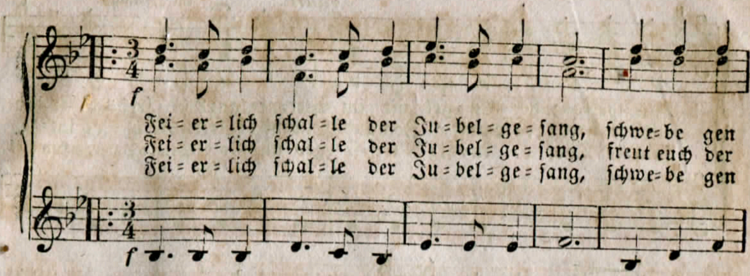



heut: die Krän=ze, die sie uns ge = wun=den, ent = blät=tert die
Bach, es ruft von dem al = ten Ge = stei = ne das E = cho den
kom=men=de Zeit. Noch ge = ben die grü = nen=den Mat=ten uns
Ju = bel uns nach. Noch lä=cheln uns flim=mern=de Ster = ne den
duf = ten = de Blu=men zum Kranz; uns la = det im wal = di = gen
Frie=den vom Him=mel her = ab, drum sucht nicht das Glück in der
Schat = ten die Fei = er des Früh = lings zum Tanz.
Fer = ne, das na = he die Ju = gend uns gab.
Drum

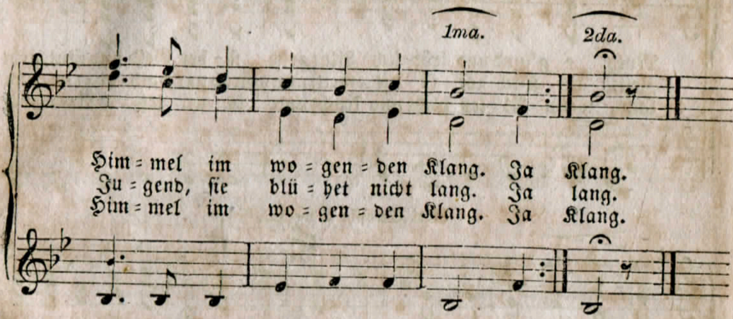

sucht nicht das Glück in der Fer = ne, das na = he die Ju=gend uns
gab, das na = he, das na = he die Ju = gend, die Ju=gend
uns gab, das na = he die Ju = gend, die Ju = gend uns
gab, das na = he die Ju=gend, die Ju=gend uns gab.

43. Jugendfreude.

Mäßig.
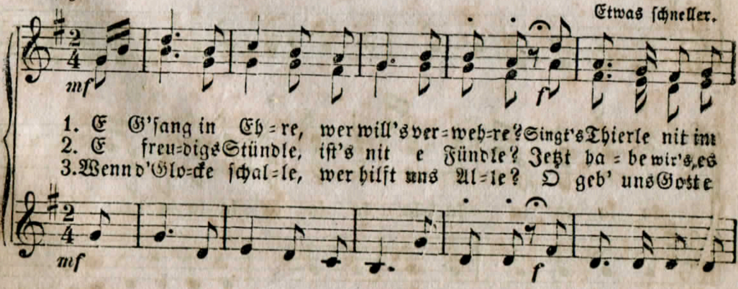


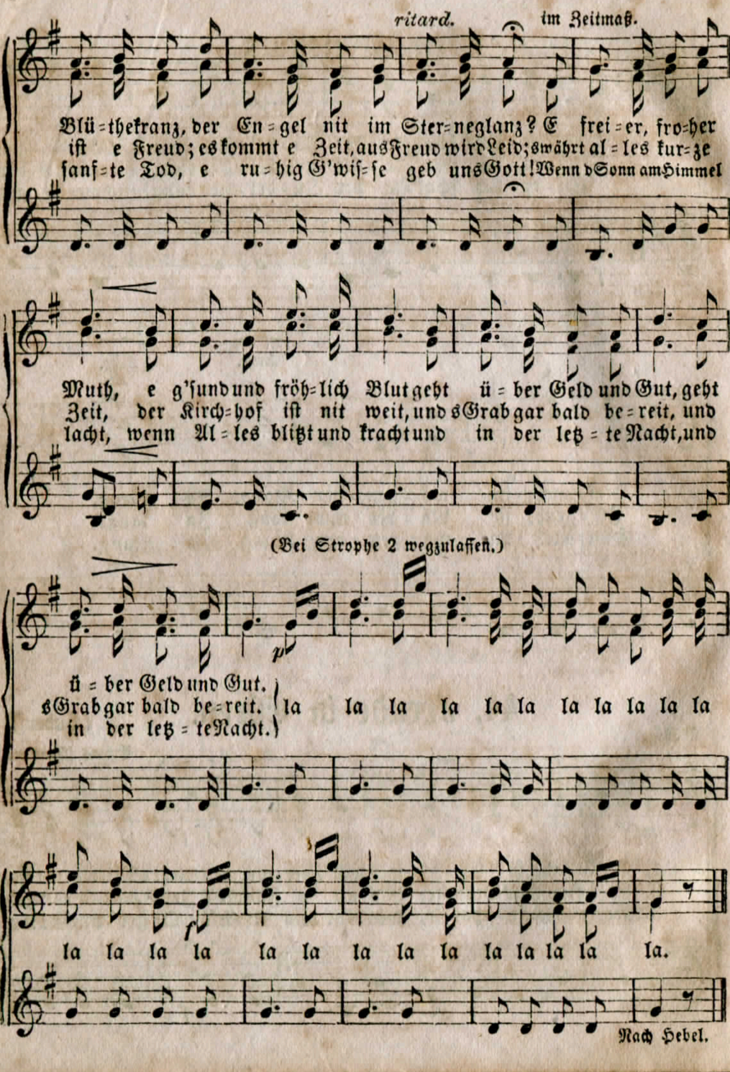




44. Freude in Ehren.
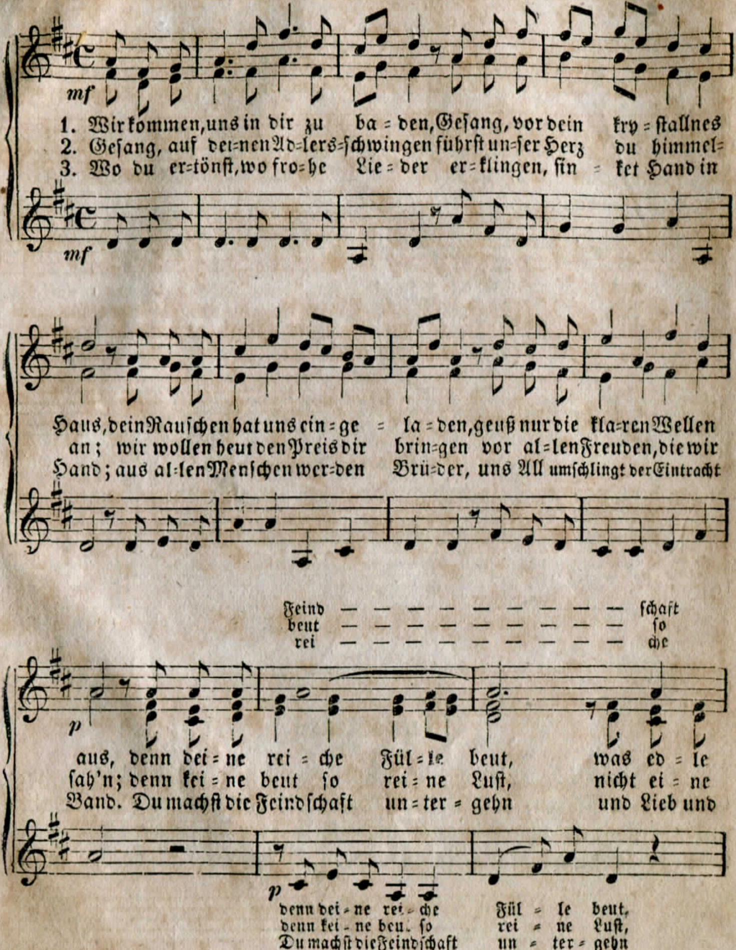
Mäßig. (Huber.)
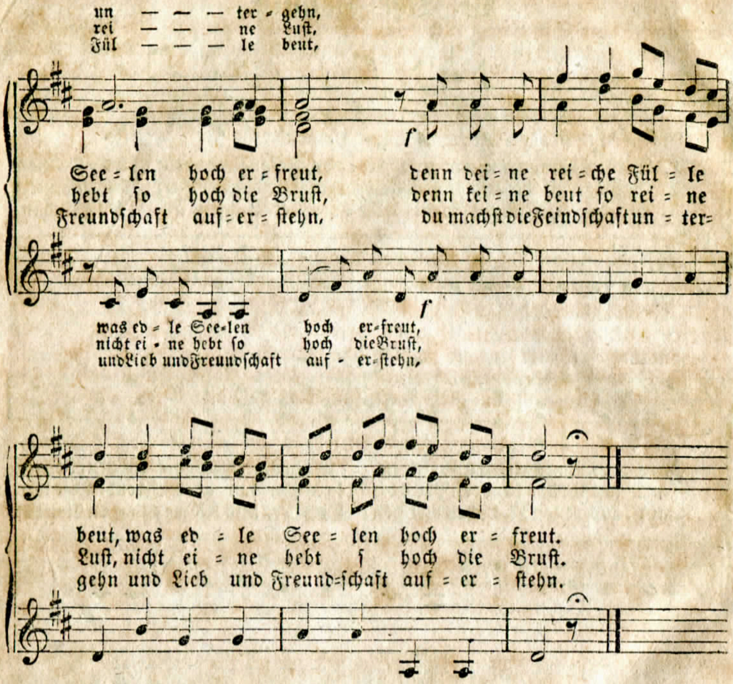



ritard.
im Zeitmaß.
Blü=thekranz, der En=gel nit im Ster=neglanz? E frei=er, fro=her
ist e Freud; es kommt e Zeit, aus Freud wird Leid; swährt al=les kur=ze
sanf=te Tod, e ru=hig G'wis=se geb uns Gott! Wenn d Sonn am Himmel
Muth, e g'sund und fröh=lich Blut geht ü=ber Geld und Gut, geht
Zeit, der Kirch=hof ist nit weit, und s Grab gar bald be=reit, und
lacht, wenn Al=les blitzt und kracht und in der letz=te Nacht, und
(Bei Strophe 2 wegzulassen.)
ü=ber Geld und Gut.
s Grab gar bald be=reit.
in der letz=te Nacht.
la la la la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la la la.
Nach Hebel.

45. Der Gesang.

Lebhaft. Volksweise.





Bemerkung.

Näheres über dieses Liederbuch, namentlich über Anlage und Gebrauch desselben, enthält das Vorwort, das — weil es ziemlich ausführlich und ohnehin auch nur für Lehrer bestimmt ist, — der vorliegenden Sammlung in besondern Abdrücken beigegeben wird.

Ferner sind im Verlage von **Friedrich Gutsch** in Karlsruhe erschienen:

Konfirmanden=Scheine, auch Schulentlassungs=Scheine. In Farbendruck mit Bild: das heilige Abendmahl und Allegorien, mit leerem Raum zum Ausfüllen der Namen und Sprüche. 4⁰. Das 100 Stück 5 fl. = 3 Thlr.

— dergleichen mit dem heiligen Abendmahl. Schwarzer Druck. 4⁰. Das 100 Stück 2 fl. 30 kr. = 1 Thlr. 15 Sgr.

Entlassungs=Scheine aus der Volksschule. 4⁰. Das 100 Stück 1 fl. 45 kr. = 1 Thlr.

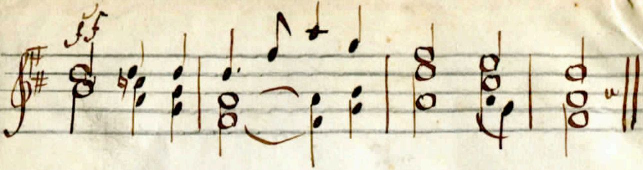
Luther=Lieder. Sämmtliche Lieder von Dr. Martin Luther. Ursprünglicher Text mit Original=Melodien. Nebst beigefügten geschichtlichen Notizen über jedes Lied. 8⁰. in Umschlag geheftet 30 kr. = 10 Sgr. Können auch in einzelnen Nummern von je ½ Bogen 8⁰. (Traktatform) partieweise bezogen werden zu 1 kr. = ½ Sgr. das Stück.

Noth= und Hilfsbüchlein oder belehrende Vorschriften über die Behandlung scheintodter und in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen, nebst einer Gesundheitslehre und einem Blatt Abbildungen der wichtigsten Giftpflanzen. Zum Gebrauche für Schulen, unter steter und genauer Zugrundlegung der hierüber von der Großh. Bad. Sanitäts=Commission verfaßten und herausgegebenen Belehrungen, von einem Schulmann bearbeitet. 8⁰. broschirt 6 kr. = 2 Sgr. In Parthien von 100 Exempl. roh 3 fl. 20 kr. = 1 Thlr. 27 Sgr. netto.

Sammlung sehr gefälliger ein= und zweistimmiger Lieder, stufenweise geordnet und mit theilweiser Clavierbegleitung, so wie auch mit einigen Uebungen als Vorbereitung zum zweistimmigen Gesang. Geeignet, sowohl für Volksschulen, als auch besonders für höhere Bürger= und Töchter=Schulen. Quer 4⁰. in Umschlag broschirt. 48 kr. = 14 Sgr.
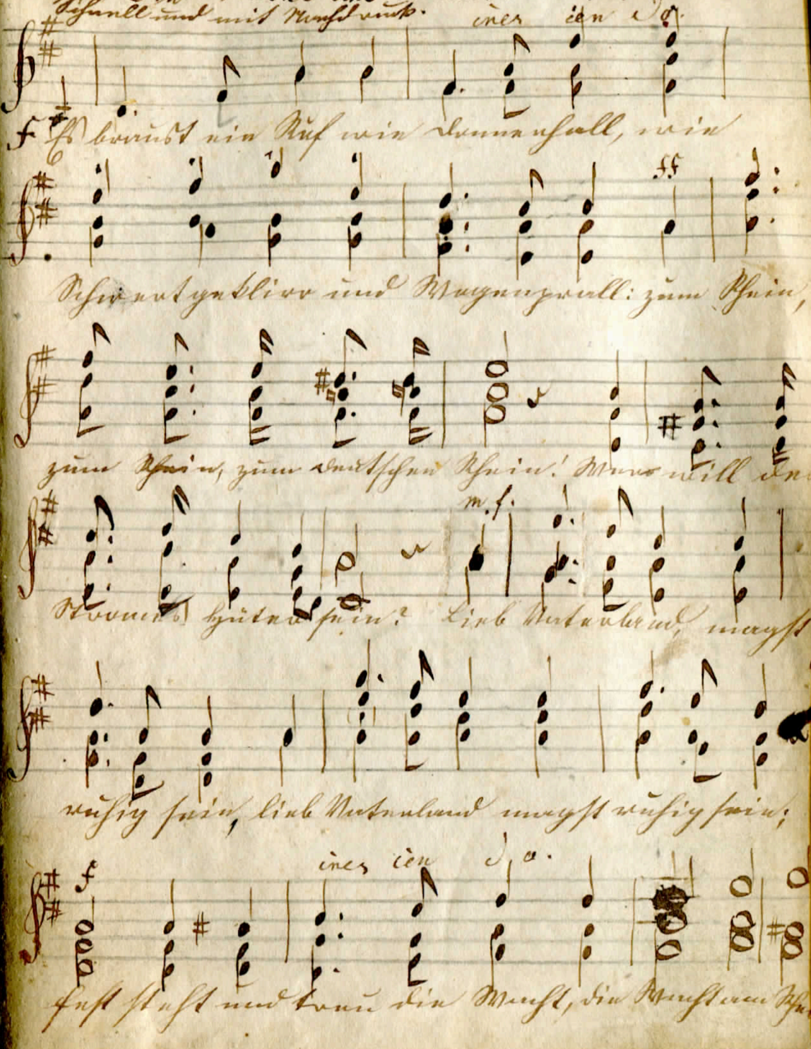
Schulgesänge. Durch den Großh. Bad. Oberstudienrath herausgegeben und in den höhern Lehranstalten eingeführt. Quer 8⁰. 1. Abtheilung. Einstimmige Lieder. Gebunden 9 kr. = 3 Sgr. 2. Abtheilung. Zweistimmige Lieder. Gebunden 18 kr. = 6 Sgr. 3. Abtheilung. Dreistimmige Lieder. Partitur. Quer 4⁰. Gebunden 54 kr. = 16 Sgr. 4. Abtheilung. Vierstimmige Lieder für Männergesang. Partitur. Quer 4⁰. Gebunden 54 kr. = 16 Sgr. 5. Abtheilung. Vierstimmige Lieder für gemischten Chor. Partitur. Quer 4⁰. Gebunden 54 kr. = 16 Sgr. Jede Stimme der 3. und 4. Abtheilung einzeln gebunden 20 Sgr. = 6 Sgr.

Bell, Lehrer der Musik am kath. Schullehrerseminar in Ettlingen, deutsche vierstimmige Messe für Discant, Alt, Tenor und Baß. Fol. 1 fl. 12 kr. = 24 Sgr. Jede Stimme einzeln 6 kr. = 2 Sgr.



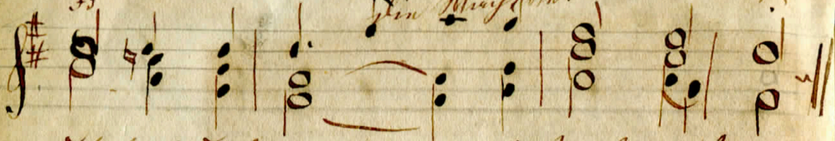
2. V. Durch hunderttausend ꝛc.
3. " Er blickt hinauf in Himmelsräume ꝛc.
Und als
4. " So lang ein Tropfen Blut ꝛc.
5. " Der Schwur erschallt, die Woge ꝛc.

Die Wacht am Rhein. 1870.



55

Die Wacht[?]



fest steht und treu = die Wacht am Rhein.

No. 33.

2. Er durch hundert tausend ꝛc
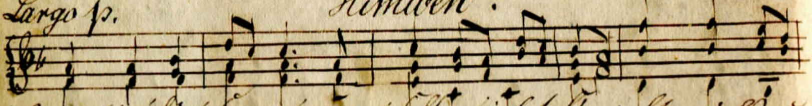
3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n ꝛc

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht ꝛc

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt ꝛc
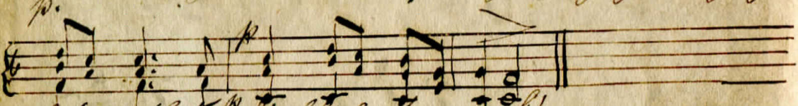
Heimweh.

Largo p.



1. Wenn in die Ferne vom Felsen ich seh', zieht mich's zur

p.



Heimath so lieblich, so weh.

2. Weckt die Erinnerung ꝛc

3. Früh, wenn von Liedern ꝛc

4. Spät, wenn der Schlummer ꝛc

5. Ach, es entschwanden ꝛc